

Vampirella
Vampires



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Wie würdest du dich fühlen, wenn du von Vampiren gejagt werden würdest?

Wenn du nicht wüsstest, wohin?

Wenn du allein bist- *völlig* allein?

In dieser Situation steckt Audrey. Sie ist ganz allein, sie hat niemanden und das Schlimmste: sie wird von Vampiren gejagt.

Ihre einzige Hoffnung: Hogwarts...

Das hier ist eine Mitmach-FF- allerdings sind die Anmeldungen nun beendet! Ich hoffe trotzdem, dass ihr euch für meine FF interessiert :)

Vorwort

Hallo an alle, die bis hierher gefunden haben!

Ich hoffe, ihr nehmt euch ein bisschen Zeit für meine FF, die sich sozusagen noch in den Kinderschuhen befindet ;)

Um noch ein paar Infos mehr zu geben, als man der Inhaltsangabe entnehmen kann:

Audrey ist eine Gejagte, ihre Feinde sind die Vampire. Eigentlich sollte sie wie alle Zaubererkinder nach Hogwarts gehen, wenn sie elf ist, doch kurz davor geschieht etwas Schreckliches und alles läuft aus den Fugen. Fünf Jahre lang befindet sich Audrey auf der Flucht- allein, aber entschlossen, ihre einzige Hoffnung zu erreichen: Hogwarts.

Nur dort ist sie in Sicherheit, denkt sie- doch auch dort bekommt sie einige Probleme...

Das wäre eine kleine Zusammenfassung der Story, wie ich sie mir ungefähr vorstelle. Und nun kommt **ihr** ins Spiel: bis jetzt besteht nur die Hauptfigur, Audrey. Wenn ihr aber Lust habt, eine eigene Figur zu meiner FF beizusteuern, **dann meldet euch!** Entweder in der Kommi-Box oder per PM bei mir. Aber bevor ich zuviel verrate, lest euch doch bitte den Prolog durch und sagt mir, wie er euch gefällt!

Im zweiten Kapitel dann werde ich noch ein paar Infos geben und dann warte ich nur noch auf eure Steckbriefe ;)

Edit: Ich habe nun die ersten Steckbriefe erhalten und diejenigen, die noch mitmachen wollen, müsste sich ein bisschen beeilen. Es wäre toll, wenn ich noch ein bis zwei männliche Charaktere bekommen könnte ;)

Edit: Anmeldungen beendet! Mittlerweile hab ich echt genug Charaktere :)

Der wundervolle Banner stammt von Chilly! Vielen Dank, du Nuss :)

Eure Vampirella

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog: Dunkelheit
2. Die Story
3. 1. - Outsider
4. 2. - Geheimnisse
5. 3. - Das Lagerfeuer
6. 4. - Julie
7. 5. - Ganz in der Nähe?
8. 6. - Träume, Verluste, Furcht
9. 7. - Messerscharf...
10. 8. - Der Fall, der niemals eintreten soll
11. 9. - Waffenübung
12. 10. - Der Speiß wird umgedreht
13. 11. - Eine erneute Jagd
14. 12. - Schuld
15. 13. - Antworten
16. 14. - Unglück
17. 15. - Die Verwandlung
18. 16. - Morgendämmerung

Prolog: Dunkelheit

Prolog: Dunkelheit

" Bitte... helft mir... irgendwer... helft mir doch... "

Meine Stimme war gebrochen und erschöpft. Außer einem heiseren Flüstern drang nichts aus meinem Mund.

" Ich brauche Hilfe... bitte... Hilfe... "

Die Dunkelheit um mich herum schien mich verschlucken zu wollen, als ich begann, vorwärts zu robben. Ich zog meine nutzlosen Beine hinter mir her und arbeitete mich Meter für Meter vorwärts, doch ich wusste, dass es zu spät war.

Sie hatten mich gefunden und würden mich nun holen.

Wie ich es schaffte, weiter zu kriechen, obwohl ich kurz vor dem Zusammenbrechen war, konnte ich mir später nicht erklären.

Hinter mir gellten glückliche Schreie durch die Nacht, darauf folgte ein gieriges Knurren.

Gleich haben sie mich... gleich haben sie mich... sie werden mich kriegen..., schoss es mir unaufhörlich durch meinen schmerzenden Kopf.

" Hilfe! ", schrie ich mit einem letzten Aufbäumen meiner Stimme, dann versagte sie vollständig und ich brachte keinen Laut mehr hervor.

Ich hörte ein spöttisches Lachen, nicht weit entfernt, versteckt in der Dunkelheit. Sie kamen näher, es war nur noch eine Frage der Sekunde, wann sie meinen Geruch orten und mich dann schließlich finden würden.

Sie würden sich mit einem Knurren auf mich stürzen, ihre Reißzähne in meinen Hals schlagen, mir die Kehle aufreißen... bis mein Blut auf das vertrockneten Gras floss.

Die Wunde an meinem Oberschenkel brach wieder auf, und ich spürte, wie warmes Blut über meine Haut rann. Mir wurde schwindelig. Ich hoffte mit der letzten Kraft, die ich noch in mir hatte, dass sie den Duft meines frischen Bluts nicht folgen würden... aber das war unmöglich... der Geruch würde jedem Ausgewachsenen sofort in die Nase steigen, denn sie unterschieden erstaunlich schnell zwischen frisch geflossenem Blut und dem Blut, das in den Adern eines Menschen rauschte.

" Ich rieche sie! ", kreischte eine hohe, mädchenhafte Stimme. Darauf folgte wieder ein gieriges Knurren aus mindestens fünf weiteren Kehlen. *" Sucht, sucht weiter, wir sind ihr ganz nah! "*

" Nein! ", stöhnte ich lautlos. *" Nein... "* Ein Adrenalinschub nach dem anderen jagte durch meinem Körper, kalte, pulsierende Angst vermischte sich mit dem Blut in meinen Adern.

Noch ein paar Zentimeter... noch ein kleines Stück... weiter... einfach weiter... ich werde es ihnen nicht leichtmachen, schwor ich mir...

Mit einer ungeheuerlichen Anstrengung hob ich den Kopf und zum ersten Mal seit einer gefühlten Ewigkeit schoss nicht Furcht, sondern Überraschung und fast schon etwas wie Erleichterung durch meinen

Körper. Die Lichter waren jetzt viel näher als zuvor... sollte das Glück wirklich auf meiner Seite stehen? Konnte ich es vielleicht doch schaffen?

Oder war es das Leuchten des Todes, der mich ihm verführerisch entgegenlockte? Eine Wahnvorstellung der Angst, die nun meinen Kopf zu vernebeln drohte?

Ich konnte die warmen, gelbleuchtenden Lichter jedenfalls vor mir sehen, als hätte ich es fast geschafft- die Lichter des Schlosses schienen nicht mehr unerreichbar wie einige Sekunden zuvor. Und dennoch, ich hatte sie noch nicht erreicht... und das würde ich vielleicht auch nie, wenn ich jetzt aufgab.

Lautlos stöhnend kroch ich weiter, meine Beine hinter mir her schleifend als gehörten sie nicht zu meinem Körper. Meine Hände... sie schmerzten, weil ich mit ihnen meinen ganzen Körper vorwärtsbewegte, und ich spürte, dass sie mit Dreck und Blut verschmutzt waren.

Bei jedem Rascheln der Blätter in meiner Nähe erwartete ich, dass sich gleich jemand auf mich stürzen würde, denn seit einigen Momenten hatte ich nichts mehr gehört und es war gefährlich still geworden. Hatten sie mich längst entdeckt und schauten nun voller Vergnügen zu, wie ich vor ihnen davonkroch? Oder rochen sie mein Blut tatsächlich noch nicht?

Das Geräusch von schleichenden Schritten wehte zu mir herüber. Verzweifelt versuchte ich, mich noch schneller fortzubewegen, aber meine Kraftreserven waren fast aufgebraucht und die Schritte kamen immer näher.

Nein, keuchte ich. *Nein. Ich schaffe es. Ich schaffe es. Ihr findet mich nicht. Ihr werdet mich nicht finden...*

Doch die Laute von herannahenden Schritten verstummten nicht.

"Nein", hauchte ich. "Du findest mich nicht. Ich schaffe es. Ich werde es schaffen..."

Plötzlich wurde mir der Boden unter meinem Körper weggerissen. Ich flog durch die Luft, wurde gegen etwas Festes geschleudert, während eine unerträgliche Last auf meine Lunge drückte und ich nicht atmen konnte. Ich hörte ein keckerndes, Hohn erfülltes Lachen und landete mit einem dumpfen Schlag wieder auf dem Gras.

"So nutzlos. So... *schwach*", spottete eine kalte, furchterregende Stimme über mir.

Ich konnte mich nicht rühren. Mein kompletter Körper schien nur noch aus Schmerz zu bestehen. Atemlos bemerkte ich, wie ich noch mehr Blut verlor und mir wurde ganz übel. Das ganze Blut... es würde sie dazu verleiten, mich sofort zu töten...

"Wir haben sie!", rief die klar-kalte Stimme.

Hämische Jubelrufe erklangen in der Nachtluft, während ich reglos und von Furcht durchdrungen auf dem Boden lag. Ich konnte nichts sehen, die Dunkelheit drückte mir wie ein schweres Gewicht auf die Augen.

Dann auf einmal- Schreie um mich herum. Keine erfreuten, höhnischen Schreie, sondern erschrockene und angsterfüllte Schreie.

Ich spürte, wie die Gestalt über mir verschwand, weggerissen durch etwas, das ich nicht sehen konnte. In der nächsten Sekunde war wieder nur Luft unter mir, aber diesmal wurde ich nicht durch die Gegend geschleudert, sondern sanft getragen. Derjenige sagte kein Wort, während er mich auf seinen Armen den Lichtern entgegentrug.

" Hilfe... bitte..." , entwich es meinen Lippen. Verstand er es denn nicht? Sie mussten sie töten... sonst würden sie wiederkommen... immer wieder... bis ich irgendwann durch ihre Hand meinen letzten Atemzug tat...

" Du bekommst Hilfe." Die tiefe, samtige, sonore Stimme schien durch den meinen ganzen Brustkorb zu vibrieren.

" Nein... du... verstehst... nicht..." , brachte ich flüsternd hervor.

" Sie sind tot. Sie können dir nichts mehr antun."

Wie sehr wollte ich das glauben... ich wollte es wirklich glauben, doch ich wussten: sie würden immer wieder kommen. Bis sie mich getötet hatten.

Die Story

Hallo Leute!

So, ich hoffe, euch hat der Prolog bis jetzt gefallen und ihr habt Lust, hier mitzumachen.

Die ungefähre Handlung kennt ihr ja schon- ich umreiße sie hier aber noch einmal ganz grob: Audrey wird seit ihrem elften Geburtstag von Vampiren gejagt und konnte deshalb nie nach Hogwarts gehen.

Sie ist seit fünf Jahren auf der Flucht, aber nun hat sie es geschafft, in die Nähe von Hogwarts zu kommen, was sie als ihre letzte Hoffnung sieht.

Doch als sie schließlich, verletzt und völlig traumatisiert in Hogwarts ankommt, ist sie dort eine Außenseiterin und niemand möchte anfangs mit ihr etwas zu tun haben-

deswegen werden ihre Freunde auch erst später 'zum Einsatz' kommen, aber keine Sorge, jeder bekommt seinen Auftritt :)

Und nun geht's nur noch um die Charaktere, die mitspielen sollen.

Ich habe außer **zwei** kleinen Bedingungen sonst keine Ansprüche und würde eurer Fantasie gerne freien Lauf lassen.

Also, erstens: es wäre schön, wenn es eine Figur gäbe, die ein Vampir ist und somit zu Audreys Feinden gehört. Außerdem wäre es nicht schlecht, wenn Audrey ein paar Freunde bekäme.

Und zweitens: ich werde **ca. 5-7** Charaktere annehmen, denn ich möchte wirklich auch jeden einbeziehen und niemanden vernachlässigen. Bei zu vielen Charakteren besteht vielleicht die Gefahr, dass man allzu oft Handlungsumsprünge machen muss und man gar keine 'fließende' Story hinbekommt.

Also beeilt euch und haut in die Tasten! ;)

Alle Steckbriefe, die ich bekomme, werde ich auch noch einmal hier auflisten, und dann kann's losgehen.

Ich hoffe, ihr lasst euch auf meine FF, meine Ideen und meinen Schreibstil ein und unterstützt mich dabei.

Mich haben nun die ersten Steckbriefe erreicht und ich bin sehr froh darüber, muss ich sagen. Hier stelle ich schon mal einige Charaktere vor:

Von Rakitic:

Name: Julie Clarissa Brixton

Alter: ka ob das wichtig ist, aber da Audrey 16 ist würd ich mal sagen auch 16 :D:D

Haus: Gryffindor

Klasse: da sie 16 ist, dementsprechend 6. Klasse

Haarfarbe, Frisur: blonde, schulterlange Haare

Augenfarbe: grün

Statur: normal gebaut, schlank, sportlich

Stärken: Lustig, nett, hilfsbereit, willensstark, setzt sich gut durch und was du noch so willst

Schwächen: vorlaut, frech,

Sonstiges: Aus unerklärlichen Gründen haben Vampire sie und ihre Familie angegriffen. Ihre Eltern starben bei dem Versuch ihre einzige Tochter zu beschützen, doch Julie wurde gebissen, ist also dadurch ein Vampir ;)

Name: Brian Hugh Andrew

Alter: 17

Haus: Gryffindor

Klasse: 7. Klasse

Haarfarbe, Frisur: braune, leich längere haare

Augenfarbe: blau

Statur: muskulös, stämmig

Stärken: schreckt vor nichts zurück, gut in der Schule ...

Schwächen: manchmal leicht arrogant, kann auch mal ein besserwisser sein xD

Sonstiges: Brian ist ein MENSCH.

Von Chilly:

Name: Emma McGrath

Geburtsort: London, England

Geburtsdatum: 28. 07.

Alter: 16

Wohnort: Dublin, Irland

Haus: Gryffindor

Klasse: 6.Klasse

Blutsstatus: Muggelstämmig

Schwarm: Falls gefragt, such du dir das auch.

Vater: Aidan McGrath, 40, lebenslustiger Ire, Schriftsteller, Vielleicht ein wenig exentrisch, aber ansonsten nicht wirklich auffällig.

Mutter: Molly McGrath (geb. Meyer), 39, gebürtige Engländerin, betreibt eine kleine, aber feine Buchhandlung, sehr herzliche, aber auch aufdringliche Person.

Geschwister:

*Bruder: Kian McGrath, 19, studiert Journalismus, charismatische und selbstbewusst.

*Schwester: Mona McGrath, 4, neugierig und unglaublich laut.

Emmas Charakter:

Sie ist sehr belesen, was sie hauptsächlich ihren Eltern zu verdanken hat (siehe Berufe^^).

Die liebt es draußen an der frischen Luft zu sein und die Wunder der Natur zu entdecken, weshalb Pflege magischer Geschöpfe schon immer ihr Lieblingsfach gewesen ist.

Sie ist ein sehr ruhiger Typ, dem man alles anvertrauen kann, jedoch hält sie sich von alleine lieber aus allem raus, aus der Angst etwas falsch zu machen.

Überhaupt ist Emma ein sehr ängstlicher Typ, der erst einmal überredet werden muss. Trotzdem kann man mit ihr eine Menge Spaß haben.

Sie ist sehr herzlich, hängt zum melodramatischen und gehört zu der Gattung der Realisten. Wenn Außenstehende sie beschreiben müssten würden sie wohl sagen.. nett.

Wenn sie unter Druck steht, droht sie dazu einfach aufzugeben und sich irgendwohin mit einem Buch zu verkriechen.

Emma hat keinen besonderen Platz in irgendeinem Schulverein, lieber schaut sie zu. Doch wenn man sie nach etwas fragt fällt es ihr nicht einfach nein zu sagen, auch wenn sie das Gefragte vielleicht gar nicht beherrscht.

Emmas Aussehen:

Figur: Durchschnittlich, also nicht zu dick, oder zu dünn.

Haare: braun, bis zu den Schulter, durch gestuft. Meist zu einem oder mehren Zöpfen verflochten.

Augen: groß, grün

Mund: schmal, meist zierte ihn ein Lächeln.

Haut: hell, um ihre Nase herum tummeln sich so einige Sommersprossen.

Von Axel:

Name: Gravius Bloodstone

Alter: 30 (also nach dem Aussehen) falls Vampire bei dir älter werden als Menschen würde ich ihn so 250 Jahre plus minus alt machen

Aussehen: wie gesagt, ca. 30

er hat dunkelbraune Haare mit leichtem Rotstich

die Haut ist natürlich ziemlich hell, um nicht weiß zu sagen

seine Zähne sind leicht gelb, natürlich mit vergrößerten Eckzähnen

seine Wangen sind leicht nach innen gewölbt, er wirkt leicht ausgemergelt aber nicht vom Fleisch gefallen

er hat dunkle Ringe unter den Augen, die wie Brunnenschächte aussehen

seine Wangenknochen sind recht ausgeprägt, auch dadurch, dass er ausgemergelt ist.

er ist recht groß (ca. 185) aber eher schmaler, trotzdem wohnt ihm große Kraft inne (natürlich auch weil er ein Vampir ist)

er hat außerdem relativ große Hände mit denen er so ziemlich alles greifen kann

Charakter: er ist weder blutrünstig noch sonderlich brutal; in der Regel

da jedoch ein Vorfahr von Audrey seinen Vater getötet hat ist er fest entschlossen ihre gesamte Sippe auszulöschen, auch sie.

deshalb jagt er zusammen mit seiner Familie Audrey um sie zur Strecke zu bringen

alle anderen aus ihrer Familie sind schon tot oder für immer verschwunden

er hat Ehrgefühl, misstraut Menschen (die keine Vampire sind) jedoch generell

Von Linny Potter:

Name: Fey Queen

Alter: Entspricht dem von Audrey (16)

Aussehen: Sie hat hellbraune lange Haare, blaue Augen ist ca. 1,70 m groß, schlank.

Charakter: Sie ist nett, schlau und sie interessiert sich sehr für magische Wesen.

Sie hasst Jungs und ist auch nicht so der Modefreak.

Von H Malfoy

Name: Milan Even

Alter: 16

Eltern: Mayla (38) & Nail (40)

Geschwister: Luca (16)

Wohnort: London

Haus:Gryffindor

Quidditsch:Jäger

Freunde: Brian, Audrey, Emma, Julie, Fey

Lieblingsfach:Verteidigung gegen die dunklen Künste

Hassfach:Geschichte der Zauberei

Aussehen:

Haare:dunkle Locken

Augen :dunkelgrün

Figur:schlank aber muskulös

Kleidung:viel schwarz

Musik:Rock,Punk und Metal

Eigenschaften:

Positiv:mutig,schlagfertig (natürlich nur mit Worten),Intelligent, setzt sich für Freunde ein, vielseitig interessiert

Negativ:misstrauisch,faul wenn es ihn nicht interessiert

Hobbies:Musik hören, Steiche spielen, Lesen, Filme gucken,flirten

Von Dobbykind:

Name: Luca Even

Alter: 16

Haus: Slytherin

Aussehen: Sehr kurze rotbraune Haare, eigentlich lockig. Dunkelgrüne Augen und sehr groß. Wäre hübsch wenn sie was aus sich machen würde, ist aber etwas zu dünn und trägt meist weite Klamotten.

Character: Ist intelligent und witzig, aber nach außen hin eher ein Einzelgänger und ziemlich abweisend. Vertraut nur ihrem Bruder und hat sonst keine Freunde. Audrey tut ihr leid aber sie traut sich nicht sie anzusprechen. Ist eher schüchtern und versucht das hinter einer bissigen Fassade zu verstecken.

Steht auf: Rock, Magische Tiere und -Pflanzen, Hoodies, Chucks, lesen und Actionfilme

Von Rakitic:

Name: Marc Bruce Williams

Alter: 17

Haus: Gryffindor

Klasse: 7. Klasse

Haarfarbe, Frisur: hellblone, kurze Haare

Augenfarbe: türkisblau :)

Statur: durchtrainiert, stämmig, ...

Stärken: ist immer gut drauf, neben Brian auch ein Mädchenschwarm, immer einen Spruch auf den Lippen

...

Quidditch: Treiber

Sonstiges: vll fühlt er sich manchmal von den ganzen Mädels bedrängt, wenn sie ihm die ganze Zeit hinter her laufen xD

von Linnypotter:

Name: Serena (Nachname ist nicht bekannt.)

Alter: 17 (also seehr jung)

Haare: Schwarze, lange, glatte Haare

sie sieht vllt. ein bisschen wie Schneewittchen aus, da sie auch rote Lippen und helle Haut hat, also wunderschön

Charakter: Eigentlich ist sie nett, sie hasst es ein Vampir zu sein,

hasst es Menschen zu töten und hasst besonders andere Vampire.

Hat verzweifelt versucht sich zu töten oder eine Lösung zu finden es rückgängig zu machen.

Jetzt findet sie sich aber damit ab.

Sie geht zwar mit den andern Vampiren mit aber würde sofort auf die gute Seite wechseln wenn sie könnte.

1. - Outsider

1. - Outsider

Ich hatte jede Nacht Albträume. Und jeder dieser Träume endete auf die gleiche Weise.

Mit meinem Tod.

Nachdem ich das nun schon einige Male geträumt hatte, erschreckte es mich nicht mehr so wie am Anfang. Angst hatte ich trotzdem.

Vor den spitzen Reißzähnen, den blutroten Augen und diesem schrecklichen Knurren...

Die nächtlichen Erlebnisse verfolgten mich bis in meinem Alltag hinein, meinen neuen Alltag hier in Hogwarts.

Ich muss bemerken, dass dieser Alltag nicht gerade ein Zuckerschlecken war. Denn hier, wo ich mir eigentlich Sicherheit und Wärme erhofft hatte, hatten die anderen Schüler nur Kälte und Abweisung für mich übrig. Niemand beachtete mich wirklich, alle schienen mich nur mit diesem aufdringlichen Fragezeichen im Gesicht anzustarren.

Dabei konnte ich ihnen keine Antworten geben- ich vertraute niemandem genug, um ihm die Wahrheit über mich zu offenbaren. Sie würden alle zurückschrecken vor Furcht und mich meiden wie jemanden, der die Pest hat, noch schlimmer, als sie es jetzt schon taten.

Aber in gewisser Weise fühlte ich mich nicht allein. Ich war seit fünf Jahren allein- auf der Flucht wohlgebet- und so war ich relativ daran gewöhnt. Aber es war Neuland für mich, von anderen ignoriert und nicht beachtet zu werden. Ich war lieber mutterseelenallein, anstatt so etwas über mich ergehen zu lassen.

Doch ich musste hier in Hogwarts bleiben. Nur hier war ich sicher, das stand fest. Ich hatte fünf Jahre lang darauf gewartet, hierher zu kommen, fünf Jahre auf eine Chance gehofft, das Schloss zu erreichen.

Ich war draußen, fern von meiner Familie, groß geworden und aufgewachsen. Durch die schrecklichen Erlebnisse, die mir kurz vor meinem elften Geburtstag wiederfahren, war ich erwachsen geworden- viel zu schnell. Ich hätte eine glückliche Jugend in Hogwarts haben müssen, doch das wurde alles zerstört, durch schreckliche Kreaturen.

Ihre Namen nannte ich niemals. Es kam mir so vor, als würde ich ihnen dadurch Respekt verschaffen, indem ich ihren Namen nannte. Doch Respekt verdienten diese abscheulichen Wesen nicht.

Es war unvorstellbar, was diese Monster mir und meiner Familie angetan hatten, und ich würde es nicht vergessen. Zu klar stand mir die Nacht meiner Ankunft noch in Erinnerung. Ich erinnerte mich nicht an alles- nur an scharfe, einzelne Bruchstücke.

Ich wusste zum Beispiel nicht mehr, wer mich schließlich rettete und zum Schloss hinauftrug. Ich erinnerte mich bloß an das grässliche Knurren, das während meiner Verfolgung immer wieder durch die Nacht schallte.

Allerdings wusste ich noch, dass ich in der Eingangshalle- die ich zu diesem Zeitpunkt nur verschwommen wahrnahm- abgesetzt wurde. Dann verlor sich der Erinnerungsfaden und begann erst wieder, als ich im Krankenflügel aufwachte.

Das alles war jetzt drei Tage her, aber es fühlte sich an, als wäre es letzte Nacht passiert. Dumbledore war natürlich über alles informiert, und er behielt meine Geschichte für sich. Wahrscheinlich waren auch deshalb die meisten so abweisend zu mir: weil sie nicht wussten, was sie mit mir oder meinem plötzlichen Auftauchen anfangen sollten.

Dieses Verhalten bekam ich auch jetzt wieder zu spüren: ich saß gerade am Gryffindortisch, dem Haus, welchem ich zugeteilt worden war (Dumbledore ließ mich am Morgen nach meiner Ankunft den 'Sprechenden Hut' in seinem Büro aufsetzen) und versuchte vergeblich, ein wenig zu essen, als sich ein Mädchen mit zwei Freundinnen neben mich setzte. Dann sah sie auf, bemerkte mich und tuschelte ihren Freundinnen etwas zu, woraufhin sich alle drei wieder hastig erhoben und sich einen Platz weit weg von mir suchten.

Ich hatte geglaubt, ich könnte mittlerweile darüber hinwegsehen, aber es versetzte mir doch wieder einen spitzen Stich in die Brust und ich wandte mich wieder meinem fast unberührten Essen zu. Dabei erinnerte ich mich an den wohl peinlichsten und schrecklichsten Moment, den ich je erlebt hatte.

Es war gestern gewesen, nachdem ich aus dem Krankenflügel entlassen worden war. Natürlich wurde in allen Ecken geflüstert und gewispert, als ich die Große Halle betrat, doch es sollte noch schlimmer kommen: nachdem ich mich an einer freien Ecke des Gryffindortisches niedergelassen hatte, erhob sich Dumbledore und sprach laut: " Begrüßt die neue Schülerin an unserer Schule, Audrey Callahan, bitte mit einem herzlichen Applaus! Wir möchten sie an unserer Schule willkommen heißen und ihr eine schöne Zeit in Hogwarts bereiten."

Dumbledore setzte zum Klatschen an, und einige, vereinzelte Händepaare folgten ihm. Es klang traurig und verloren in der Großen Halle, und außer Dumbledore und den Lehrern klatschte bald niemand mehr. Auch diejenigen, die sich am Anfang getraut hatten, hörten schnell wieder auf.

Währenddessen war ich knallrot geworden und hatte Mühe, meine Scham zu verbergen. Ein paar neugierige, aber auch kühle Blicke fanden zu mir, nachdem der klägliche Applaus von Dumbledore und den Lehrern verstummt war.

In diesem Moment hatte ich zum ersten Mal das dringende Gefühl, sofort im Boden versinken zu wollen. Danach folgten noch einige solcher Momente, zum Beispiel, als ich zum ersten Mal in Professor McGonagalls Verwandlungsunterricht saß und sie mich fragte, ob ich Nachhilfe bräuchte, nachdem ich eine Frage nicht richtig beantworten konnte. Ausnahmslos alle in der Klasse starrten mich in diesem Augenblick an und ich fühlte mich wie ein ekliges Insekt, das so schrecklich anzuschauen ist, dass man einfach nicht wegschauen kann.

Genauso fühlte ich mich die ganze Zeit- wie etwas Lästiges, das dauernd angestarrt werden muss. *Nicht gerade das Angenehmste, aber was soll's*, dachte ich mir, *für mich war es die Hauptsache gewesen, in Sicherheit zu sein, und das war ich hier in Hogwarts.*

So verbrachte meine ersten Tage in Hogwarts ziemlich allein und fand erst nach und nach heraus, wo sich alles befand und wie ich mich hier am besten *zurecht*fand. Es war manchmal ziemlich bescheuert, alleine durch die Korridore zu laufen, wenn man überall anders immer nur Gruppen von Freunden und Kumpels sah. Dadurch fühlte ich mich noch einsamer und ich begann fast zu verstummen. Denn außer im Unterricht redete ich fast nie. Mit wem auch? Es traute sich ja keiner auf drei Meter an mich heran.

Bis mir, eine Woche nach meinem Ankommen, der Kragen platzte und ich doch redete, allerdings ziemlich laut. Denn ich hörte, wie einige Mädchen in der Toilette über mich lästerten, als wäre ich ein Stück Dreck- und da ich draußen in den Wäldern gelernt hatte, mich zu verteidigen (da allerdings körperlich), konnte ich auch hier nicht an mich halten und platzte in dieses spöttische Gespräch über mich regelrecht hinein.

" Guck' dir doch mal die Haare von der Neuen an. Sieht aus, als hätte sie die seit Jahren nicht schneiden

lassen. Und die Farbe- wer will denn schon so dunkles Haar? Jungs stehen sowieso mehr auf Blondinen", sagte das lauteste Mädchen, gerade als ich hereinkam, und natürlich war sie (Überraschung, Überraschung!) goldblond. Die anderen Mädchen- ich erkannte sie als die wieder, die sich den einen Tag am Tisch zu mir gesetzt hatten und dann schnell wieder aufgestanden waren- verstummten sofort.

" Also auf dich, oder was?", sagte ich höhnisch. Das Mädchen schreckte auf und schien kurz ziemlich Erschrocken über mein plötzliches Auftauchen, dann aber fasste sie sich.

" Naja, schau doch mal mich an, und dann wirf einen Blick auf *dich*", spottete sie verächtlich und musterte mich von oben bis unten. Ich wusste, was sie dachte, denn natürlich hatte ich nicht die besten Umhänge oder Schuluniformen- Geld war immer knapp gewesen und ich hatte es gerade so geschafft, mir das Nötigste zusammenzukratzen.

" Du siehst aus wie eine Zicke und wie ne' boshafte Giftspritze", erwiderte ich gelangweilt.

Für einen Moment schien ihr das Essen aus dem Gesicht zu fallen. " Was?"

" Du hast mich schon verstanden, ich wiederhole mich nicht nochmal", entgegnete ich und ich schaffte es sogar, ein wenig hämisch zu lächeln.

" Hör auf zu grinsen, du hast hier überhaupt nichts zu sagen!", fauchte das Blondchen wütend. " Kommst hier mitten in der Nacht auf die Schule und erwartest von allen, dass sie dir zu Füßen liegen, nicht wahr? Und stolzierst herum, als wärst du die Allertollste!"

Die Worte verletzten mich, tief in meinem Innern, doch ich schwor mir, dass ich mir nichts anmerken lassen würde. Ich setzte gerade zu einer gepfefferten Antwort an, da schlug eine Kabinentür auf und ein weiteres Mädchen kam heraus. Sie hatte ihre braunen Haare zu einem wilden Zopf geflochten und durchdringende smaragdgrüne Augen, die im Augenblick gerade genervt blickten. Sie sagte zu dem blonden Mädchen: " Ehrlich mal, Scarlett, kannst du mal deine Klappe halten? Wen machst du jetzt schon wieder fertig?"

Der Blick des Mädchens fiel auf mich und sie erstarrte kurz. Ich erwiderte ihren neugierig-erwartenden Blick aus den grünen Augen, dann wandte ich mich ab. Es war irgendwie egoistisch, aber ich war davon überzeugt, dass ich keine Hilfe brauchte.

" Vielen Dank, dass du mir so ausreichend deine Meinung über mich mitgeteilt hast", sagte ich zu Scarlett, die zuerst das Mädchen mit den grünen Augen zornig anstierte und dann mich.

" Ach, halt' doch einfach dein hässliches Großmaul", zischte sie mich an.

Ich musste mich beherrschen, dass mir nicht der Mund aufklappte und ich die Fassung behielt, deshalb schoss ich schnell zurück: " Wer von uns beiden ist denn hier bitte das Großmaul? Hör auf, über andere Leute zu urteilen, wenn du sie überhaupt noch gar nicht kennst. Fass dir lieber mal an die eigene Nase."

Und mit diesen Worten rauschte ich hinaus, innerlich kochend vor Wut, äußerlich jedoch ruhig und gefasst. Ich lehnte mich draußen an die Wand, um meinen inneren Aufruhr zu beruhigen, aber es gelang mir nur mit Mühe.

Da hörte ich plötzlich, wie die Tür erneut aufging und jemand herauskam. Hastig richtete ich mich auf und sah das Mädchen mit dem Zopf und den grünen Augen. Sie zögerte kurz, dann sagte sie mit einer Spur Mitleid in ihrer Stimme: " Mach dir nichts draus. Scarlett zerlegt so ziemlich jeden in seine Einzelteile, der ihr nicht passt."

" Ich brauche keine Hilfe", sagte ich brüsk.

" Ich wollte dir nur sagen, dass-"

" Ja, schon gut, kümmere dich doch nicht um die Angelegenheiten dieser Scarlett, oder wie sie auch immer heißt, und spar dir dein Mitleid, okay? Du kannst zu deinen Freunden gehen und nun auch über mich ablästern, wenn du magst."

Das Mädchen schaute mich mit zusammengekniffenen Augen an und ging. Im selben Moment tat es mir Leid, und ich überlegte tatsächlich, ihr nachzulaufen und mich zu entschuldigen, doch dann siegte die Angst darüber, dass sie zu denjenigen gehörte, die mich schief anschauten und über mich tuschelten.

Beim Abendessen jedoch wusste ich dann, dass ich falsch gelegen hatte. Ich sah das Mädchen wieder, diesmal saß sie mit einer Freundin und einem dunkelhaarigen Jungen zusammen. Den Typen registrierte ich als ganz normalen Jungen, doch bei dem anderen Mädchen verharrte mein Blick... ihr blondes Haar schimmerte im Licht der Kerzen, und von ihr schien eine andere Aura als von den anderen Schülern auszugehen. Ich fragte mich, was das auf sich hatte.

Jedenfalls bemerkte mich das Mädchen mit den grünen Augen nicht, und ich setzte mich unauffällig in ihre Nähe und konnte so dem Gespräch lauschen, welches sie führten.

" ... natürlich wieder Scarlett am Start, um die Neue fertigzumachen. Hat wieder ihre üblichen Sprüche aufgezogen, von wegen 'Du bist hässlich' und 'Ich bin blond, mich wollen alle'. Tut mir Leid, das gilt natürlich nicht für dich", wandte sich das Mädchen der Blondin mit der komischen Aura zu. " Naja, jedenfalls kam ich dann raus und hab ihr erst einmal die Meinung gezeigt. Die Neue war anscheinend so verblüfft darüber, dass sie danach erst mal mich angegriffen hat- mit der Masche 'Ich brauche keine Hilfe, ich schaff' das allein'... aber irgendwie tat sie mir voll Leid. Ich meine, es ist mies, sie so auszuschließen, oder?", fragte das Mädchen mit den grünen Augen ihre Freunde.

"Am Anfang hast du auch gesagt, dass sie komisch ist, Emma!" warf das blonde Mädchen ein.

" Ja, aber nur, weil niemand wusste, woher sie so plötzlich kam und so... ich meine, da ist ja wohl jeder ein bisschen misstrauisch, oder? Ich finde aber, dass sie eigentlich ganz nett aussieht. Und sie sitzt immer nur allein am Tisch herum. Vielleicht braucht sie jemanden, dem sie ihre Geschichte erzählen kann, wenn sie eine zu erzählen hat..." Das Zopf-Mädel verzog nachdenklich das Gesicht.

" Sie tut mir auch Leid", meldete sich jetzt zum ersten Mal der Junge zu Wort. Er hatte eine schöne Stimme, wie mir auffiel, beruhigend dunkel, aber doch sehr klar und deutlich. " Und, wie du gesagt hast, Emma, sie sieht ziemlich einsam aus." Bei diesen Worten schweifte sein Blick durch die Große Halle, und ich schaffte es nicht, rechtzeitig wegzugucken und so zu tun, als würde ich nicht zuhören.

Der Blick seiner Augen traf mich, und ich schaute, wie ich hoffte, mit unergründlichem Ausdruck zurück. Er hielt seine Aufmerksamkeit für ein paar Sekunden lang aufrecht, dann wandte er sich, seltsam peinlich berührt, wie es aussah, ab.

" Wo glotzt du schon wieder hin, Milan?", wollte das blonde Mädchen wissen.

Ich hörte, wie der Junge ihr etwas zuflüsterte und wusste, dass es um mich ging. Er schien etwas zu sagen wie: " Schau jetzt aber bloß nicht hin!", doch das Mädchen tat es trotzdem und fing meinen Blick auf.

" Hey, ähm... du... du, da...", sprach sie mich laut an und ich zuckte zusammen, denn ich hatte so eine direkte Aussage nicht erwartet.

" Ähh, ja?", fragte ich verwirrt.

" Du bist die Neue, nicht wahr?"

Das Mädchen namens Emma und der Junge mit dem Namen Milan sahen mich neugierig an.

" Werde ich diesen Titel jetzt bis in alle Ewigkeit innehaben?", wollte ich genervt wissen.

Das blonde Mädchen schien sich ein wenig zu schämen. " Nun, naja, fürs Erste bist du ja die Neue... ähm, aber wenn wir wüssten, wie du heißt, könnten wir dich auch mit deinem richtigen Namen anreden."

Es war eine merkwürdige Art, wie sie nach meinem Namen fragte, aber zum ersten Mal, seit ich in Hogwarts war, hatte ich das Gefühl, dass sich jemand für mich interessierte. " Ich... ich bin Audrey. Audrey Callahan. Aber wisst ihr meinen Namen nicht schon, seit Dumbledore mich vorgestellt hatte?"

" Ehrlich gesagt, hatten wir deinen Namen schon wieder vergessen", entschuldigte sich Emma leise. " Jeder sprach von dir nur als 'die Neue', und da..."

" Ah, ich verstehe schon", sagte ich schnell. " Ähm, d-du bist Emma, oder?"

Das Zopfmädchen nickte.

" Es tut mir Leid, was ich in der Toilette heute zu dir gesagt habe", sagte ich ehrlich. " Aber in diesem Moment hatte ich das Gefühl, alle würden über mich herfallen."

" Ich versteh schon", erwiderte sie mit einem Lächeln. " Ist okay. Aber wie ich dir vorhin bereits sagte, Scarlett macht einfach über jeden fertig. Mach' dir nichts daraus."

" Ja. Danke", entgegnete ich erleichtert.

" Also, ähm, möchtest du dich vielleicht zu uns setzen?", bot mir das blonde Mädchen an, dessen Namen ich immer noch nicht kannte. " Unsere Freundin Fey ist gerade in der Bibliothek und deswegen ist hier noch ein Platz frei."

" Klar, v-vielen Dank", stotterte ich überwältigt von dieser Freundlichkeit, die mir nach Tagen der Abweisung entgegengebracht wurde.

" Ich bin Julie Brixton, und das ist Milan Even", stellte mir das blonde Mädchen den Jungen mit den dunklen Locken vor. Er nickte mir zu, hielt sich mir gegenüber aber noch etwas zurück. " Emmas Namen kennst du ja schon. Normalerweise ist noch Fey Queen bei uns, aber sie hängt oft in der Bibliothek ab, weißt du?" Julie rollte mit den Augen. " Sie ist wohl schlauer als wir drei zusammen."

" Egal, wie viele Bücher ich lese, so klug wie die werde ich niemals", seufzt Emma.

" Emma würde am liebsten den ganzen Tag lesen", erklärte Julie.

Ich versuchte ein schüchternes Lächeln, denn ich wusste nicht, was ich darauf erwidern sollte.

" Also, wie gefällt's dir so.... in Hogwarts?", fragte Emma etwas verlegen.

" Ehrlich, Emma- alle reden über sie und keiner will etwas mit ihr zu tun haben und du fragst sie, wie es ihr gefällt?", mischte sich Milan ein. Ich räusperte mich kurz, peinlich berührt über seine Direktheit, sagte aber nichts.

" Nun, naja... ich meinte ja nicht direkt die Leute... so alles hier, halt..."

" Das Schloss ist echt schön", beeilte ich mich zu sagen, um Emma nicht noch mehr in Verlegenheit zu bringen. " So riesig. Ich hab mich bestimmt schon hundert Mal verlaufen."

" Tja, das ging uns in der ersten Woche genauso", grinste Julie. " Aber bei mir ging es nach einiger Zeit... Emma und Fey wissen jetzt noch manchmal nicht, wo sie gerade sind."

" Oh mann, ich hab diesen Aufsatz für Flitwick immer noch nicht fertig!", stöhnte eine mir unbekanntere Stimme. Ich blickte auf und ein blauäugiges Mädchen mit hellbraunen, etwas aus dem Schnitt geratenen Haaren setzte sich zu uns. " Oh, hi, bist du Audrey? Schön, dich zu kennenzulernen", begrüßte sie mich schnell und wandte sich dann den anderen zu. Ich nahm ihr nicht übel, dass sie mich nur so spärlich begrüßte, denn von der ersten Sekunde an fand ich sie nett. Sie kam ziemlich natürlich und irgendwie... echt rüber.

" Dafür bist du mit allem anderen fertig, Fey", erinnerte sie Emma seufzend. " Wir müssen noch die Aufgaben für Verwandlung fertigmachen, den Aufsatz für Verteidigung gegen die dunklen Künste schreiben und-"

" Ich hab die meisten Hausaufgaben schon", schaltete ich mich ein. Alle starrten mich an und ich spürte, wie ich rot anlief. " Ich-ich meine, ich könnte helfen...", fuhr ich hastig fort.

" Oh, das wär toll", sagte Emma. Sie sah erleichtert aus.

" Und du, Milan?", wandte sich Julie an den Lockenkopf. " Wie sieht's bei dir aus mit den Hausaufgaben?"

" Wie immer. Ziemlich dunkel", antwortete Milan, und zum ersten Mal lächelte er- mir fiel auf, dass er ein nettes Lächeln hatte- ein offenes, freundliches Lächeln, bei dem seine dunkelgrünen Augen blitzten.

Julie stöhnte genervt. " Und du denkst wirklich, so kommst du nächstes Jahr durch die Abschlussprüfung?"

Bevor Milan antworten konnte, redete Fey mit einem spöttischen Unterton dazwischen: " Vielleicht solltest du dich weniger auf Mädchen konzentrieren und dafür mehr auf Schule."

Milan warf ihr einen Blick zu, sein Lächeln war verschwunden. " Dahinten kommt Sam", sagte er, ohne auf Feys Bemerkung einzugehen. " Ich gehe mal und frag, wie es so bei ihm aussieht." Er stand auf und ließ uns ohne ein weiteres Wort zurück. Ich schaute ihm bedauernd hinterher: irgendwie hatte ich das Gefühl, er konnte mich nicht leiden.

" Musste das jetzt wieder sein, Fey?", fragte Julie mit einem Augenrollen (das schien wohl ihre Spezialität zu sein) und in ihren Augen funkelte etwas auf, was ich noch nicht wirklich identifizieren konnte... etwas Seltsames...

" Ach, du weißt doch, ich kann ihn irgendwie nicht ausstehen...", entgegnete Fey, ohne von ihrem Essen aufzublicken.

" Du kannst Jungs im Allgemeinen nicht ausstehen", berichtete Emma leise.

" Richtig", bekräftigte sie und holte ein dickes Buch heraus.

" Ookay, wir wissen, diese Diskussion ist sinnlos", mischte sich Julie laut ein. " Wenn's dich nicht stört, dann lassen wir dich jetzt allein, wir haben nämlich schon gegessen."

" Jaja, schon gut... ich bin beschäftigt...", murmelte Fey vor sich hin und starrte geistesabwesend auf eine

Seite ihres Buches.

" Komm", sagte Emma leise zu mir gewandt. " Wenn sie in diesem Zustand ist, nimmt sie nichts mehr wahr, also lassen wir sie lieber allein."

Wir drei gingen zwischen den Tischen entlang, und ich spürte, wie uns viele Blicke folgten. Vermutlich war es ein seltsames Bild, die Neue plötzlich mit 'Freunden' zu sehen.

" Fey hasst Jungs, musst du wissen", teile Emma mir mit, während Julie verächtlich schnaubte. " Und sie macht fast gar nichts aus sich. Sie könnte wirklich hübsch aussehen, wenn sie ein bisschen neuen Schnitt in den Haaren hätte und ein bisschen weiblichere Klamotten..."

" Sie hat sich ja fast geweigert, den Rock anzuziehen, der hier zur Schuluniform gehört", warf Julie dazwischen. " Und dauernd trägt sie immer diese abgetragenen Blusen... wir haben schon öfters versucht, sie zu anderen Klamotten zu überreden, aber das wollte sie nicht."

" Vielleicht gefällt sie sich einfach so, wie sie ist", überlegte ich etwas schüchtern. Julie sah mich an, und wieder blitzte dieses komische Funkeln in ihren Augen auf. Ich starrte zurück, perplex und überrascht.

Emma, die nichts davon bemerkte, plapperte weiter: " Naja, aber sie könnte doch mal wenigstens ein bisschen was aus sich machen. Ist ja nicht so, dass wir keine süßen Jungs auf der Schule hätten..."

Julie wandte sich ihr zu und sagte grinsend: " Wenn du damit nicht Brian meinst, dann..."

" Wer ist Brian?", fragte ich interessiert. Über die heißesten Jungs sollte man ja schon informiert sein...

Als ich fragte, sah Julie wieder mich an. Das Funkeln in ihren Augen war so schnell wieder verschwunden, wie es aufgetaucht war. " Brian Andrew. Er sieht hammermäßig aus, warte nur ab, bis du *den* gesehen hast. Hast ihn in deiner ersten Woche etwa noch nicht ein Mal zu Gesicht bekommen?"

" Ich war eher damit beschäftigt gewesen, nicht auf die Lästereien der anderen zu hören", gab ich zu. Das war die Wahrheit, denn in meinen ersten Tagen hatte ich keine Lust gehabt, mir süße Jungs anzuschauen, weil ich dachte, dass sowieso ausnahmslos jeder in diesem Schloss über tratschte.

" Wir müssen ihn dir unbedingt zeigen!", flüsterte mir Emma ganz aufgeregt zu.

" Ja, vor allem, weil Emma ganz verrückt nach ihm ist", feixte Julie.

Emmas Wangen erröteten. " Gar nicht wahr!"

" Oh doch, sie gibt's bloß nicht zu", murmelte Julie mir entgegen. Ich musste mich anstrengen, um mir das Lachen zu verkneifen. Zum ersten Mal seit Tagen hatte ich das Gefühl, in ein lautes, befreiendes Lachen ausbrechen zu wollen. Und somit endeten meine ersten Tagen in Hogwarts doch nicht so schlecht...

Soo, meine Lieben, das war das erste und ziemlich lange Kapitel.

Ich hoffe euch hat's gefallen- wenn nicht, dann prügelt mit Kritik auf mich ein :D

2. - Geheimnisse

2. - Geheimnisse

Es war seltsam, Freunde zu haben. Schön, aber irgendwie... seltsam. Man muss das verstehen, ich meine, ich war fünf Jahre alleine gewesen, auf der Flucht, und da findet man keine Freunde. Wahrscheinlich wollten deshalb die meisten auf den ersten Blick nicht mit mir befreundet sein- weil ich eine Aura der Einsamkeit ausstrahlte.

Aber es gab tatsächlich Leute, die mich nett fanden. Emma, Julie, Fey- nach ein paar Tagen hatte ich das Gefühl, sie seit Jahren zu kennen, und wäre ich früher nach Hogwarts gekommen, wären wir jetzt vielleicht seit Jahren befreundet.

Auch wenn ich Julies Geheimnis noch nicht herausgefunden hatte, auch sie wurde mir immer vertrauter. Ich freute mich morgens, mit den dreien zum Frühstück zu gehen, über alles Mögliche zu reden und einfach ich selbst zu sein... das war ein ungewohntes Gefühl, denn *ich selbst* war ich lange nicht gewesen. Mir kam es vor, als wäre ich jahrelang jemand Anderes gewesen und hätte erst jetzt mein wahres Ich gefunden.

Ich war sehr dankbar dafür, wie nett und herzlich sie mich alle aufnahmen, im Gegensatz zu den anderen Schülern, denen die Tratschereien über mich immer noch nicht ausgegangen waren. Natürlich gehörte auch Scarlett dazu, meine 'allerliebste Feindin', die immer in Begleitung eines großen Mädchens mit rotbraunen Haaren auf den Fluren herumstolztierte und dieses Mädchen wie einen Diener nach hier und dort schickte.

Nach ein paar Erklärungen meiner neuer Freunde wusste ich, dass Scarlett zum Haus Slytherin gehörte und dass dieses Haus nicht gerade den besten Ruf in Hogwarts hatte- was erklärte, warum Scarlett so war, wie sie eben war. Das Mädchen, welches sie immer hinter sich herschleppte, war Milans Schwester.

" Was?", sagte ich erschrocken, als Emma mir das zum ersten Mal erzählte. " Aber warum... ich meine..."

" Ich weiß, was du sagen willst", sagte Emma. " Warum sie das mit sich machen lässt, nicht wahr? Tja, Luca steht seit Jahren unter Scarletts Fittichen. Sie hat keine wirklichen Freunde, also ist Scarlett die einzige, an die sie sich klammern kann... und um sie nicht auch noch zu verlieren, tut Luca eben alles, was Scarlett von ihr will. Ich wünschte, Luca wäre mehr wie ihr Bruder... dann wüsste sie sich durchzusetzen."

" Aber hat Milan ihr nicht mal klargemacht, wie sehr sie sich ausnutzen lässt?", fragte ich ungläubig.

" Klar. Ständig. Milan ist der Einzige, mit dem sie sich versteht. Aber sie war schon immer eine Einzelgängerin, hatte nie viele Freunde... obwohl sie eigentlich nett ist, glaube ich."

" Warum ist sie dann in Slytherin, wenn sie nett ist?", wollte ich wissen.

Emma zog die Augenbrauen hoch und beugte sich verschwörerisch nach vorn. " Okay, das, was ich dir jetzt sage, hat mir Milan mal erzählt. Im Vertrauen. Wenn du die nächsten Jahre überleben willst, dann behalte es lieber für dich", grinste Emma. Ich nickte ungeduldig. " Also, Luca hätte eigentlich auch nach Gryffindor kommen können, wie Milan, denn es ist oft so, dass Geschwister zusammen in ein Haus kommen. Aber irgendwie hat der Sprechende Hut ihr die Wahl zwischen Gryffindor und Slytherin gegeben, und da Scarlett vorher nach Slytherin gesteckt wurde, hat sich Luca auch für Slytherin entschieden."

" Sie hat das nur für Scarlett gemacht?"

Emma nickte. " Richtig. Das ist schon ziemlich krass, oder? Denn in welches Haus man kommt, ist schon eine große Sache. Ich meine, das ist eine Entscheidung, die man für sieben Jahre lang trifft, und wenn man die Wahl hat, würde man sich doch für das entscheiden, was für einen selbst das Beste ist, oder?"

" Ja, das stimmt", erwiderte ich. " Ich glaube, ich würde lieber sterben, als nach Slytherin zu gehen. Und schon gar nicht für so eine Blöde wie Scarlett."

" Sag das lieber nicht zu laut", murmelte Emma und ich hatte das Gefühl, dass sie irgendwie Angst, oder wenigstens Respekt, vor Scarlett empfand, auch wenn das vor ein paar Tagen, als sie in der Toilette eingegriffen hatte, nicht so ausgesehen hatte.

" Hey, ihr beiden", begrüßte uns Julie laut. " Sag mal, wie weit seid ihr mit dem Zaubertrankaufsatz?" Und dann flüsterte sie leise, nur für uns bestimmt: " Okay, schaut jetzt mal rüber zum Ravenclaw-Tisch in diese Richtung- dort sitzt gerade Brian." Ich kapierte, dass ihre laute Begrüßung nur eine Tarnfrage gewesen war.

Möglichst unauffällig schielte ich aus dem Augenwinkel zum Ravenclaw-Tisch und bemerkte einen muskulösen, braunhaarigen und durchaus gutaussehenden Typen. Da er gerade in ein Gespräch vertieft war, traute ich mich, den Kopf ein wenig mehr zu drehen und ihn ein wenig genauer zu betrachten: er hatte tiefe blaue Augen, die wahrscheinlich jedes Mädchen zum Umkippen brachten, und ausgeprägt stämmige Schultern, an die man sich wohl gut anlehnen konnte... alles in allem ein wirklich heißer Kerl; ich konnte verstehen, was Emma an ihm fand, allerdings sprach er mich nicht so an wie sie. Ich fand ihn schon attraktiv, aber nicht... in diesem Ausmaße.

" Oh, ich glaub, ich werde gleich ohnmächtig!", seufzte Emma andächtig. Und sie sah tatsächlich so aus. Ihr Gesicht war beängstigend blass und stand in einem Kontrast zu ihrem braunen Haar.

" Emma, beruhig' dich mal", lächelte Julie.

" Er schaut rüber! Guckt weg!", zischelte sie uns hektisch zu. Wir drei senkten unsere Köpfe und ich musste mich beherrschen, um nicht laut loszuprusten. Wir benahmen uns wirklich albern...

" Ähm, was macht ihr drei da? Es sieht aus, als wolltet ihr eure Nasen ins Müsli versenken", erklang Milans dunkel-klare Stimme.

Wir blickten uns verhalten an, um dann in ein unkontrolliertes Kichern auszubrechen. " Wir haben gerade Brian Andrew gesehen. Ist dir überhaupt klar, wie heiß der ist?", erklärte Julie ihm.

" Oh ja. Wirklich heiß", entgegnete Milan gelangweilt, während er sich zwei Brötchen auf seinen Teller lud. " Wäre ich schwul oder ein Mädchen, würde ich hundertprozentig auf ihn stehen."

" Mach dich nicht lustig über ihn!", fauchte Emma beinahe wie eine Wildkatze und ihre Gesichtsfarbe wechselte von blass zu hellrot.

Milan schaute sie entsetzt an. " Hey, mach dich mal locker. Ich mache mich nicht lustig über ihn, sondern über euch- das ist ein Unterschied."

Julie versetzte ihm einen Klaps auf den Hinterkopf. Milan fragte: "Was? Ihr benehmt euch wie zwölfjährige Mädchen, wenn ihr den seht. Was ist so toll an ihm?"

Zum ersten Mal entdeckte ich etwas Verdruss in seiner Stimme und schaute ihn überrascht an. Ihm schien es nicht wirklich zu gefallen, dass viele Mädchen auf Brian standen. Naja, vielleicht war er etwas

eifersüchtig... aber ich fand, dazu hatte er keinen Grund. Schließlich war er selbst nicht hässlich oder so.

" Naja, guck' dir bloß doch mal seine Haare an... und seine Augen.. und seine Statur...", schwärmte Emma leise.

" Toll, ich hab auch braune Haare und trotzdem sabbern mir nicht alle Mädchen hinterher", grummelte Milan und klang, als wäre es genau das, was er sich wünschte.

" Ach, halt die Klappe", seufzte Emma und spähte wieder unauffällig zu Brian hinüber.

Ich musste über das Ganze nur schmunzeln. Ich fand es süß, wie Emma Brian anhimmelte und hoffte für sie, dass er nicht so arroganter Schnösel war, wie es viele solcher Mädchenschwärme waren.

" Jetzt lass sie doch mal ein bisschen schwärmen", sagte ich grinsend zu Milan.

Er schaute mich mit einem unergründlichen, aber doch irgendwie verärgerten Gesichtsausdruck an. " Stehst du etwa auch auf den, oder was?" Und nun klang er mehr denn je, als würde ihm diese ganze Schwärmerei ziemlich missfallen.

" Es geht", antwortete ich verwirrt und hoffte, damit eine diplomatische Aussage getroffen zu haben.

Milan warf mir wieder einen sehr wütenden Blick zu. Offensichtlich doch nicht so diplomatisch.

Ich errötete kaum merklich und versuchte, mich wieder mit meinem Müsli zu beschäftigen, als Julie die Stille durchbrach.

" Hey, wir kommen zu spät zu Verwandlung!"

" Oh Mist, es ist schon zehn vor neun!", stieß Emma entsetzt aus. Wir sprangen auf, nahmen unsere Taschen und hetzten an den Tischen entlang.

" Wenn wir zu spät kommen, kann ich es vergessen, McGonagall zu fragen", keuchte ich.

Julie nickte im Laufen. " Du hast Recht, sie ist mega-streng."

Aber glücklicherweise kamen wir doch noch rechtzeitig an, bevor McGonagall da war und ich konnte weiter überlegen, wie ich sie dazu bringen konnte, mir das zu erlauben, was ich vorhatte zu fragen. Denn ich wollte sie fragen, ob sie es mir erlauben würde, zu Emma, Julie und Fey in den Schlafsaal zu ziehen. Dort war noch ein Bett frei, weil eine Schülerin unerwartet die Schule verlassen hatte.

Und mit den Schülerinnen in meinem Schlafsaal verstand ich mich sowieso nicht, da nicht mit mir redeten und mich ignorierten, und wenn ihnen dann mal auffiel, dass ich da war, lästerten sie hinter meinem Rücken über mich- sie gaben sich noch nicht einmal Mühe, es zu verbergen.

Am schlimmsten war es gewesen, als ich eines Nachts schreiend aus einem meiner Albträume aufgewacht war.

Alle waren völlig aufgeregt aus dem Schlaf geschreckt und fragten, wer denn geschrien hatte. Als ich gerade dazu ansetzen wollte, mich zu entschuldigen, weil ich sie alle aus dem Schlaf geholt hatte, sagte eines der Mädchen verächtlich: " Ach so. Nur die Verrückte. Lasst uns weiterschlafen."

Alles in allem ein recht plausibler Grund, den Schlafsaal zu wechseln. Doch normalerweise war so etwas nicht üblich, wie ich erfuhr, da man in die Säle eingeteilt wurde und diese Aufteilung in der Regel auch nicht mehr geändert wurde. Ich hoffte, McGonagall würde für mich eine Ausnahme machen.

" Guten Morgen- holen Sie bitte ihre Bücher und Zauberstäbe heraus, wir fangen sofort an.", begrüßte uns McGonagall knapp, nachdem sie hereingekommen war.

"Willst du sie jetzt fragen?", zischelte Emma mir zu, die mit mir an einem Tisch saß.

" Würde ich nicht machen, nicht vor der ganzen Klasse", mischte sich Julie von der linken Seite ein- sie saß mit Fey an einem Tisch.

" Wieso nicht- ist doch nicht schlimm", erwiderte Emma verwirrt.

" Quatsch, das ist doch ne' Privatsache, das macht Audrey nach dem Unterricht", hielt Julie dagegen.

" Aber-"

" Schsch!", flüsterte ich. " Wenn ihr noch lauter diskutiert, dann bekommt McGonagall was mit! Ich mache es nach dem Unterricht. Ich hab ehrlich gesagt keine Lust darauf, dass alle zuhören."

Emma murmelte: " Wie du meinst. Ich hätte gedacht, dass..."

" Miss McGrath, haben Sie irgendetwas Wichtiges zu sagen oder warum haben Sie beschlossen, meinen Unterricht zu stören?", schallte McGonagalls Stimme durch die Klasse. Alle drehten sich um.

Stammelnd und stotternd lief Emma rot an. Sie tat mir schrecklich leid. " Nein, ich, ähm... Entschuldigung..."

" Gut, kann ich dann mit meinem Unterricht fortfahren?"

Emma nickte hastig.

" Tut mir Leid", flüsterte ich ganz leise. " Das war meine Schuld."

" Schon in Ordnung", wisperte Emma aus dem Mundwinkel, aber für den Rest der Stunde war sie sehr still und immer aufmerksam.

Als es endlich klingelte, sprang ich sofort von meinem Platz auf und ging nach vorne zu McGonagall.

" Ähm, P-Professor?" Ich musste mir noch angewöhnen, dass alle Lehrer mit 'Professor' angesprochen wurden.

" Ja, Miss Callahan?" McGonagall blickte noch nicht einmal auf, sie schien sehr mit ihren Mappen beschäftigt.

Ich atmete kurz durch und sagte: " Ich... ich hätte da eine etwas... ungewöhnliche Frage. Wäre es vielleicht möglich, dass ich in einen anderen Schlafsaal verlegt werden könnte?"

Nun blickte sie doch auf und sah mich stirnrunzelnd an. " Gibt es etwa in irgendeiner Art und Weise Probleme?"

" Nun, äh, ehrlich gesagt, ja", gab ich zu. " Ich würde wirklich gerne umziehen. In den Schlafsaal von- ähm- Miss McGrath, Miss Brixton und Miss Queen... wenn das geht."

" Das ist in der Tat sehr ungewöhnlich und normalerweise nicht üblich bei uns, müssen Sie wissen. Aber

ich werde sehen, was sich machen lässt." McGonagall wandte sich wieder ihren Mappen zu.

" Professor?", fragte ich noch einmal. " Bitte, ich würde wirklich gern umziehen. Es wäre wahnsinnig toll, wenn das irgendwie klappen könnte."

Ihre Stimme wurde etwas eisiger, da ich mich noch nicht hatte abwimmeln lassen. " Wie gesagt, ich werde sehen, was sich machen lässt, Miss Callahan. Und nun beeilen Sie sich, die nächste Stunde wartet sicher schon."

Enttäuscht murmelte ich: " Ja, vielen Dank."

Vor der Tür warteten schon Julie, Emma und Fey.

" Und, was hat sie gesagt?", drang Emma sofort auf mich ein.

" Sie sieht, was sich machen lässt", zitierte ich genervt. " Als ob das so eine riesige Sache ist. Ich hoffe, es klappt!"

" Naja, bei McGonagall würde ich mir nicht allzu viele Hoffnungen machen- sie ist halt streng", zuckte Fey mit den Schultern.

Emma stieß sie mit dem Ellbogen an. " Könntest du wohl aufhören, so pessimistisch zu sein? Natürlich klappt das."

" Ich bin nicht pessimistisch- ich bin *realistisch*", berichtigte Fey fast altklug. " Das ist ein Unterschied."

Obwohl ich ziemlich niedergeschlagen war, brachte mich ihre Art zum Lachen. Fey schaffte es, auf ernste Weise die Leute um sich herum zum Lachen zu bringen- das mochte ich an ihr. Auch wenn sie wirklich manchmal altklug war... aber das war halt sie.

Julie schüttelte grinsend den Kopf. " Okay, wir hoffen mal, dass sie es irgendwie hinbekommen. Wollen wir jetzt weiter herumstehen oder lieber zu Kräuterkunde gehen?"

Schwatzend und quataschend machten wir uns auf den Weg in die nächste Stunde. Ich konnte es kaum glauben, wie schnell ich Freunde gefunden hatte- von einen auf den anderen Tag. Aber trotz aller Freundschaft, die mir hier entgegengebracht wurde, trotz alledem verschwanden meine Albträume nicht. Jede Nacht wachte ich schweißgebadet auf.

Mich beschäftigten immer noch die Fragen über die Nacht meiner Ankunft. Wer hatte mich gerettet? War ich hier sicher? Und: würden *sie* wiederkommen? Eine Frage kam, seitdem ich nun Freunde hatte, noch dazu- konnte ich es ihnen erzählen? Ich kannte sie ja erst seit ein paar Tagen... auch wenn ich zugegeben hatte, dass es sich so anfühlte, als wären wir bereits seit Jahren befreundet. Aber konnte ich jemanden so schnell vertrauen, dass ich ihm gleich mein tiefstes Geheimnis gestehen konnte?

Mit einem Blick auf die drei neben mir konnte ich die Frage leicht beantworten- ja, ich konnte ihnen vertrauen. Und sie würden es auch verstehen. Aber vielleicht noch nicht jetzt. Ich sollte noch warten, bis ich es von mir aus erzählen würde. Dann wahrscheinlich würde diese Sache die drei ängstigen und verwirren... und ich wollte meine gerade gewonnenen Freunde nicht gleich wieder verlieren.

" Okay, das hätten wir", sagte Julie und rundete ihren Zaubertrankaufsatz schwungvoll ab, als wir am Abend im Gemeinschaftsraum saßen (wer immer sich diese Räume ausdachte- es war eine grandiose Idee. Die vielen kuschligen Sessel und das Kaminfeuer... dieser Raum gehörte zu meinen Lieblingsräumen hier in Hogwarts).

" Sag mal, Audrey, kann ich dich was fragen?" Julie sah mich nicht an, während sie ihr Pergament wegsteckte.

Ich nickte. " Klar. Was ist los?"

" Ist aber persönlich", warnte sie.

" Okay", sagte ich lächelnd. " Frag doch."

" Wo warst du in den letzten Jahren auf der Schule?"

Genau diese Frage hatte ich mir nicht erhofft. " Ähm..." Ich zögerte und entschied mich dann kurzentschlossen für die Wahrheit. " Also... ich war in den letzten Jahren nicht auf der Schule."

" Darf ich fragen, wo du dann warst?" Julie wurde ein wenig rot, was selten bei ihr war.

" Ich... ich weiß nicht, ob ich dir das sagen sollte." Ich schaute betreten zu Boden. " Das ist nichts gegen euch, das müsst ihr verstehen, okay? Aber ich.. es ist keine schöne Geschichte."

" Du kannst uns alles sagen", sagte Emma leise zu mir. In ihren Augen stand ein tröstender Ausdruck. " Weißt du, am Anfang war es komisch, weil eigentlich niemand einfach so mitten im Schuljahr auftaucht. Und dann bist du ja nun schon älter... aber du hast mir- oder auch uns- gleich vom ersten Tag an leid getan und ich... ich hatte das dringende Gefühl, dir helfen zu wollen."

Eine Woge der Zuneigung überkam mich und ich schluckte.

" Du bist nicht die Einzige, die Geheimnisse hat, Audrey", lächelte Julie, aber ihr Lächeln war traurig. Ich verstand die Aussage nicht und ahnte auch nichts davon, dass ich bald sehr gut verstehen würde...

3. - Das Lagerfeuer

3. - Das Lagerfeuer

" Habt ihr noch Lust, mit zum See hinunter zu gehen?", fragte uns Emma. " Jemand hat erzählt, dass ein paar aus Gryffindor und Ravenclaw dort ein Lagerfeuer machen..."

Ich schaute zerstreut auf und sah, dass sie auf meine Antwort wartete. Dann antwortete ich: " Hat das zufällig etwas damit zu tun, dass Brian auch dort sein könnte?"

" Nein, rein gar nichts", entgegnete Emma unschuldig, doch ein zartes Rot verdunkelte ihre Wangen.

" Na gut, ich komme mit. Du auch, Julie?", fragte ich sie, während sie über eines ihrer Bücher gebeugt saß.

" Nein, nein, geht ihr nur", sagte sie, ohne aufzuschauen.

Ich fragte mich, ob ich sie damit beleidigt hatte, als ich ihr meine Geschichte nicht erzählen wollte. Ich entschied, später noch einmal mit ihr darüber zu reden, und sie davon zu überzeugen, dass ich noch Zeit dafür brauchte.

Denn Julie war eher ein Mensch, der nicht so schnell aufgab und hartnäckig war- Emma hingegen hatte sich schneller mit meiner Antwort zufrieden gegeben und mich in Ruhe gelassen. Aber es war okay- schließlich waren sie meine Freunde, und irgendwann würde ich es ihnen erzählen.

" Komm schon", drängte Emma.

Ich grinste sie wissend an und folgte ihr, was nicht ganz einfach war, denn sie raste regelrecht und ich war davon überzeugt, dass ihre Eile doch etwas mit Brian zu tun hatte.

Es war schon dunkel draußen und auch sicherlich kalt, deswegen hatte ich mir einen Umhang zum Überziehen mitgenommen, was sich als ziemlich hilfreich erwies, denn ich hatte nicht Unrecht gehabt. Als wir aus dem Schlossportal traten, schlug uns schneidende Nachtkälte entgegen. Aber schon von weitem sahen wir ein glimmendes Leuchten vom See her, das uns den Weg wies und Wärme versprach.

Trotz des wartenden Feuers wurde mir plötzlich kalt und ich fühlte mich an die Nacht meiner Ankunft erinnert. Wie ich in der Dunkelheit umherkroch, auf der Suche nach Hilfe... wie ich schrie, heiser und krächzend... und wie ich dann schließlich gerettet wurde, von starken, schützenden Armen, von denen ich nicht wusste, zu wem sie gehörten.

" Audrey? Audrey, wo bleibst du?"

Ich war, ohne es zu merken, langsamer geworden und Emma war schon ein Stück vorausgelaufen, bis sie merkte, dass ich nicht mehr bei ihr war.

" Ich komme doch schon", rief ich zurück und verdrehte die Augen, lächelte aber dabei.

Einige Schüler hatten sich bereits um das Lagerfeuer versammelt und streckten die Hände aus, soweit es möglich war, andere saßen am Ufer des Sees und ließen sich nur den Rücken wärmen. Manche hatten sich in kleineren Gruppen am Fuße von den Bäumen niedergelassen und quatschen und lachten zusammen.

Ich sah mich um, ob ich irgendwelche Gesichter erkannte, während Emma natürlich nach jemand ganz Bestimmten Ausschau hielt. Im Schein des Feuers war es nicht ganz einfach, jemanden ausfindig zu machen, da die Flammen die Gesichter nur dürftig und nicht komplett erhellten. Dennoch erkannte ich einen dunklen Lockenschopf.

" Hey, Milan. Cool, dass du auch hier bist", sagte ich so freundlich wie möglich, um ihm klar zu machen, dass ich nichts gegen ihn hatte- und damit er wusste, dass er nicht abweisend gegen mich zu sein brauchte.

" Mhm, hi", murmelte er mir entgegen und schaute mich nur ganz kurz an.

Ich war gerade dabei, ihn zu fragen, was verdammt noch mal mit ihm los war, da stieß mich Emma aufgeregt an: " Da ist er, oh mein Gott, da ist er!"

Und tatsächlich: auf der anderen Seite des Feuers hatte Brian Andrew gerade lautstark eine Gruppe von Freunden begrüßt.

" Sieht er nicht unglaublich gut aus?", seufzte Emma andächtig.

" Mhm, ja, zum Niederknien", erwiderte ich geistesabwesend, während ich mich wieder Milan zuwendete, der mittlerweile ausdruckslos ins Feuer starrte.

" Ich geh mal rüber zu Grace aus Ravenclaw, dann bin ich näher an ihm dran", piepste sie völlig aus dem Häuschen und über alle Maßen hibbelig.

Dann war sie schon verschwunden und ich war allein. Naja, fast allein- der stumme Milan stand ja auch noch neben mir, ausdruckslos und mit den Händen in den Taschen.

" Sag mal, was ist eigentlich mit dir los?", wollte ich ganz gerade heraus wissen. "Wenn du mich nicht leiden kannst, dann ignorier' mich doch einfach!"

" Ähh, was? Du denkst, ich kann dich nicht leiden?" Meine Aussage hatte ihn wohl so überrascht, dass er sich jetzt doch vom Feuer ablenken ließ.

" Jaaa, das denke ich!", fuhr ich ihn an.

Er schaute mich aus grünen, dunkelglitzernden Augen an und sagte: " Damit liegst du völlig falsch, nur um das mal klarzustellen." Dann sah, nein, entschuldigung, *stierte* er wieder ins Feuer und sagte kein Wort mehr.

Ich schnaubte genervt und drehte mich weg. Das war anscheinend alles, was man aus ihm herausquetschen konnte. Es nervte mich tierisch, dass er nicht einfach Klartext redete.

Um mich ein wenig abzuregen, beobachtete ich die Leute um mich herum. Niemand schien zu bemerken, dass ich, die Außenseiterin, auch hier war. Jeder schien Spaß zu haben und sorgte sich um nichts. Einige Jungs begannen, sich aus Stöcken Fackeln zu basteln und Spaziergänge um den See zu starten. Kichernde Mädchen hängten sich an die Ellbögen ihrer Auserwählten und schlenderten in romantischer Stimmung am Ufer entlang.

Als ich das so beobachtete, fühlte ich mich plötzlich allein. Emma war nicht mehr zu sehen, wahrscheinlich war sie mit ihrer Bekannten Grace Brian nachgewandert, der plötzlich auch verschwunden schien. Und Milan entfernte sich immer weiter und wurde auch auf einmal in ein Gespräch mit ein paar Jungs verwickelt. Doch dort benahm er sich anders, wie ich bemerkte- viel offener und freundlicher. Es musste also doch etwas mit mir zu tun haben, dass er sich mir gegenüber ganz anders verhielt.

Seltsam befangen wanderte ich zu einem einsamen Baum, der sich nahe am Ufer des Sees befand und sein dunkles Blätterdach weit ausstreckte. Ich lehnte mich gegen den Stamm und genoss die Ruhe, die hier in herrschte, da das Feuer etwas entfernt war.

Diese Ruhe wurde jedoch gleich wieder unterbrochen, da eine laute Stimme sagte: " Hey, du bist die Neue, richtig?"

Ohne denjenigen anzuschauen, der mit mir gesprochen hatte, erwiderte ich: " Nein, ich bin Audrey Callahan."

" Okay, dann eben Audrey."

Ich spürte, wie sich jemand neben mich setzte und setzte zu einer Bemerkung an, während ich mich zu dem Störenfried umwandte: " Hör mal, ich hab mich nicht umsonst hierhergesetzt-", doch die Worte blieben mir im Halse stecken. Denn türkisblaue Augen funkelten mich an, die wohl jedem Mädchen den Atem raubten. Ich konnte es in der Dunkelheit nicht wirklich erkennen, aber ich glaube, er hatte blonde Haar, die leicht in der Abendbrise wehten.

" Und, Audrey Callahan, was machst du hier so allein?", fragte er verschmitzt. Er war sich seiner Wirkung auf Mädchen anscheinend bewusst.

" Ich wollte eigentlich Ruhe", sagte ich verwirrt.

" Stört es dich, wenn ich dir dabei Gesellschaft leiste?"

" Eigentlich schon", gestand ich.

" Das ist schade." entgegnete der unbekannte Typ, und er klang wirklich, als würde er es bedauern... " Doch bevor ich gehe, kann ich dir ja noch meinen Namen verraten- ich bin Marc Williams. Damit du weißt, wo du dich melden kannst, wenn du vielleicht mehr Action als Ruhe willst."

" Ähm- wenn ich es mir so recht überlege, kannst du doch bleiben", hielt ich ihn auf, als er aufstehen wollte.

Marc sah mich überrascht an und setzte sich wieder hin. " So schnell die Meinung geändert? Bis du sprunghaft?"

" Nein, normalerweise nicht", gab ich zu. " Mir ist nur gerade klar geworden, dass ich vielleicht doch nicht so gerne alleine sein möchte."

" Kein Problem, wie gesagt, ich leiste dir gerne Gesellschaft", erwiderte Marc und tat etwas Seltsames, was mich eigentlich gleich zum Aufspringen hätte bringen müssen- er legte einen Arm um meine Schultern.

Nun, das ging mir dann doch ein wenig zu schnell und ich sagte hastig: " Bist du sicher, dass du das tun solltest?"

" Wieso, stört es dich?", fragte er unbekümmert.

" Naja, bist du immer so schnell bei den Mädchen?"

" Nein", antwortete er schlicht. " Nur bei dir. Weil ich irgendwie gespürt hab, dass du Gesellschaft brauchst. Ich kann dir auch noch viel mehr geben, wenn du das möchtest."

Die Zweideutigkeit seiner Worte entging mir nicht und ich wollte gerade sagen: " Nun, nein, danke", doch da hatte er schon beide Hände gehoben und mein Gesicht umfasst. Mit einem Lächeln, das ich im Dunkeln nur schwach erkennen konnte, beugte er sich vor und näherte sich meinen Lippen.

" Entschuldigung, ich kann das nicht", keuchte ich erschrocken und wandte mich aus seinem Griff. Ich sprang auf und ließ den verdutzten und sicherlich zugleich verärgerten Marc einfach so zurück.

Aber er war doch selbst schuld- warum musste er auch so schnell auf mich eindringen? Er hatte doch meine zurückhaltende Reaktion bemerkt- oder? Ich hoffte es jedenfalls. Denn Hoffnungen wollte ich ihm nun wirklich nicht machen. Er war ein ziemlich gut aussehende Typ, aber das war nicht ich... einfach so mit einem Kerl herumknutschen, nur weil er gut aussah.

Ich war noch viel zu verwirrt und geschockt, um mich auf so etwas einzulassen. Eigentlich wollte ich an solche Sachen im Moment überhaupt nicht denken. Denn ich durfte niemals vergessen, dass ich mich noch immer in Gefahr befand. In unterschwelliger Gefahr, aber sie war da, sie war existent, und ich war hier in Hogwarts nicht zu hundert Prozent sicher, das wusste ich auch. Irgendwann würden *sie* den Schutz durchbrechen und mich finden können. Und bis dahin musste ich bereit sein.

Natürlich war ich bestens über die Möglichkeiten informiert, wie man einen von *ihnen* töten konnte- schließlich war ich fünf Jahre lang auf der Flucht vor ihnen gewesen- aber ich war bislang nie stark genug gewesen, um es zu schaffen. Als Mensch war es kaum möglich, einen zu töten, zudem war es noch schwieriger, wenn man allein war, wie ich es jahrelang gewesen war.

Aber hier hatte ich bessere Möglichkeiten. Ich könnte mir ganz in Ruhe die nötigen Werkzeuge beschaffen. Ich könnte üben, um mich herum Schutzzauber aufzubauen (ich kannte einige, die ich mir im Laufe der Jahre selber beigebracht hatte, jedoch lernte man hier in der Schule sicherlich nützlichere). Und dann müsste ich nur noch warten. Irgendwann würden *sie* kommen, und dann konnte ich *sie* töten.

Der Gedanke klang seltsam nüchtern, wie er da so durch meinen Kopf schwebte. Nüchtern und sehr einfach. In Wirklichkeit würde es natürlich um ein Hundertfaches schwieriger werden, als ich es mir vorstellte. Wenn *sie* das Schloss angreifen würden, würden *sie* keinen Halt davor machen, unschuldige Schüler zu töten, um an mich heranzukommen. Wenn ich mich dann verteidigte, würde ich natürlich verraten, dass ich es war, nach der *sie* suchten. Aber dieses Risiko würde ich eingehen müssen, denn dann hatte ich ja eine Chance, das Ganze ein für alle Mal zu beenden. Und hatte ich das getan, hatte ich es beendet, würden meine Freunde hoffentlich verstehen. Ich hoffte wirklich, sie würden sich nicht von mir abwenden. Doch wenn ich sie verteidigte und mein Leben für sie aufs Spiel setzte, dann würden sie vielleicht sehen, was ich alles für sie tat, um es zuende zu bringen. Denn mein Leben würde ich für die Freunde, die ich jetzt hatte, in Gefahr bringen- das war mir bewusst und klar. Lieber würde ich sterben, als dass Emma, Julie, Fey oder Milan sterben mussten.

Während ich so darüber nachdachte, was ich alles tun würde, um *sie* zu besiegen, hatte ich nicht bemerkt, dass ich mich dem Feuer immer weiter entfernt hatte und in die Nähe der dunklen Bäume gekommen war. Hier hielt sich fast niemand mehr auf, nur noch wenige vereinzelte Paare, die mir böse Blicke zuwarfen, als ich an ihnen vorbeiging und sie in ihren Turteleien unterbrach.

Als ich mich einer riesigen Eiche näherte, unter der sich anscheinend auch ein Paar befand, welches sich wild knutschend, an den Baumstamm presste, beeilte ich mich, schnell vorbeizugehen, um sie nicht zu stören. Bis ich eine Stimme hörte.

" Hey- äh- Hope, lass mich bitte los", bat eine männliche, melodische Stimme.

Ich blieb im Schatten der Bäume stehen und lauschte. Ich wusste, dass ich das nicht tun sollte, aber ich

konnte mich nicht zurückhalten.

" Was? Ich dachte, du willst-"

" Nein, ich kann das nicht, tut mir Leid", antwortete die männliche Stimme. Ich lehnte mich etwas weiter vor und entdeckte in der Dunkelheit einen dunklen Haarschopf. Konnte es sein...?

" Eben hast du noch gesagt, du wärst völlig heiß auf mich!"

Ich presste mir die Hand vor der Mund, um nicht loszulachen, so entrüstet klang das Mädchen namens Hope.

" Ähm- ich weiß, du bist auch hübsch und so... aber ich kann das trotzdem nicht." Der Junge drehte sich um und ich erschrak- ich hatte mich nicht getäuscht. Diese braunen Haare gehörten Brian, der sich gerade mit dem dunkelhaarigen Mädchen Hope stritt.

Er hatte eine Freundin, auf die er nicht stand? Oder war sie für ihn nur so etwas wie ein Zwischendurch-Flirt?

Wenn er wirklich einer von *solchen* Typen war, dann tat Emma mir echt Leid.

" Wieso?" Es sah so aus, als stemmte Hope die Hände in die Hüften.

" Ich kann's dir nicht erklären. Tut mir echt Leid", stieß Brian abgehackt hervor und flüchtete. Er kam genau in meine Richtung gelaufen, sodass ich mich an den Stamm eines Baumes drückte, bis er vorüber war. Glücklicherweise konnte man in der Dunkelheit nicht viel ausmachen.

Allerdings war das Mädchen Hope noch da und ich wartete, bis auch sie verschwand. Doch von der Stelle, wo sich die beiden eben gerade noch gestritten hatten, war nichts mehr zu hören. Ich lugte vorsichtig aus meinem Versteck. Hope stand immer noch an derselben Stelle und starrte auf irgendetwas, was ich nicht sehen konnte.

Es klang, als würde sie weinen.

Zuerst überlegte ich, ob ich hingehen und sie trösten sollte, falls sie das wollte. Dann aber hörte ich etwas-eine Stimme.

" Serena?", sagte eine hohe, eisig klare Stimme.

" H-hallo?", fragte Hope erstickt.

Ich war erstaunt- dass sie auf den Namen Serena hörte, bedeutete anscheinend, dass Hope nicht ihr richtiger Name war... was ging hier vor?

" Was hast du dir dabei gedacht?" Jetzt sprach aus der unbekanntenen Stimme kalte Wut.

" Ich... es tut mir Leid...", schluchzte Hope-Serena-wie auch immer.

Ich wich einige Schritte zurück. Ich sollte nicht zuhören, das wusste ich. Denn instinktiv war mir klar, dass dieser Fremde da, der sprach, nicht mein Freund, sondern eher ein Feind war.

" Diese Erkenntnis kommt zu spät", zischte die andere Stimme wieder.

Noch zwei Schritte zurück. Dieses Gespräch war sicher nicht für meine Ohren bestimmt...

Plötzlich ein wütendes Knurren. " Riechst du es? Ein Mensch ist in der Nähe, oder sogar gleich mehrere!"

Ich erstarrte und mein Körper schien zu Eis zu gefrieren. Ich musste hier weg, und zwar sofort. Wer immer da sprach, er war auf jeden Fall gefährlich- und vielleicht kein Mensch, so wie es sich anhörte. Vielleicht war er... aber das erschien mir zu abwegig. Oder doch?

Während ich darauf bedacht war, meinen geschockten Körper wieder in Bewegung zu setzen, hatte ich nicht mehr auf die Stimmen geachtet. Doch jetzt war es still. Waren sie vielleicht schon verschwunden?

" Such', Serena! Sofort!", befahl die eisige Stimme.

In diesem Augenblick begann ich zu rennen. Mir war klar, dass sie mich nicht finden durfte, ansonsten würde es mir sehr wahrscheinlich schlecht ergehen. Also lief ich, möglichst geräuschlos, wieder in Richtung des Lagerfeuers, was mir ziemlich weit entfernt erschien. Ich sah nur noch das schwache Leuchten und wusste, wenn ich aus der schützenden Dunkelheit ausbrach, würde ich nur wenige Sekunden haben, um mich in Sicherheit des Feuers zu bringen. In der Nähe der anderen würden sie mir nichts anhaben können. Jedoch brachte ich mit meiner Flucht dorthin alle in Gefahr...

Ich hielt mich im Schatten der Bäume und lauschte auf Schritte meiner Verfolger. Alles schien jedoch still und unberührt. Hatte sich Serena getäuscht und war in die falsche Richtung gelaufen? Ich hoffte es, war aber nicht überzeugt, denn wenn sie das war, was ich vermutete, wäre es sehr unwahrscheinlich, dass sie den Geruch eines Menschen verfehlen würde.

Die Ruhe um mich herum versetzte mich nur noch mehr in Panik, und deshalb rannte ich so schnell wie nur möglich. Das Glimmen des Feuers war inzwischen heller geworden, und ich hörte entfernte Stimmen, war aber noch nicht nah genug dran, um mich in Sicherheit wiegen zu können.

In ungefähr zehn Metern würde ich den Schutz der Bäume verlassen müssen, und dann kam es auf Schnelligkeit an. Ich machte mich bereit, setzte zum letzten Sprint an und trat ins schwache Licht des Feuers. Im gleichen Augenblick brach hinter mir etwas aus dem Gebüsch.

Ich schrie auf, griff mit großen Schritten aus und rannte so schnell, dass ich zu stolpern drohte. Ich wusste, ich hatte keine Chance- dann aber war ich dem Feuer näher als erhofft, stürmte regelrecht in die Menge der Schüler, die sich darum versammelt hatten, und schlitterte geradewegs auf das riesige Feuer zu, das seine goldenen Flammen hoch in den Himmel schlug, während die Hitze immer unerträglicher wurde- ich konnte jedoch nicht bremsen, ich war zu schnell- doch dann schloss sich eine feste Hand um meinen Arm und zog mich mit einem Ruck zurück. Erleichtert stieß ich die angehaltene Luft in meiner Lunge mit einem Mal aus und drehte mich zu meinem Retter um.

Es war Milan. Er schaute mich ausdruckslos an und hielt immer noch meinen Arm umklammert.

4. - Julie

@Chilly: Tja, zu deinen Fragen sag ich jetzt nicht allzu viel, um nicht alles zu verraten^^ Auf jeden Fall wirst du es noch erfahren ;)

4. - Julie

Milan starrte mich mal wieder ausdruckslos an, während er mich mit einem Ruck zurückzog und dann schnell losließ, als hätte er sich verbrannt. Er sah so aus, als wollte er etwas sagen, hielt dann jedoch den Mund, sah mich noch einmal kurz an und verschwand.

Ich glotzte ihn mit offenem Mund nach, bis mir auffiel, dass ich noch ziemlich nahe am Feuer stand und die Hitze langsam unangenehm wurde. Hastig trat ich ein paar Schritte weg. Bis jetzt hatte ich noch nicht bemerkt, dass mich einige Leute überrascht und misstrauisch anstarrten- dann erinnerte mich wieder daran, dass ich ja eben wie eine Verrückte durch die Menge gestolpert war.

Eine aufgeregte Stimme drang an mein Ohr. " Audrey? Hey, Audrey, was-" Emma verstummte und winkte mit einer Hand vor meinem Gesicht herum. " Hallo? Was ist passiert? Du bist völlig bleich und abgekämpft."

" Nicht hier", murmelte ich. Wir standen immer noch inmitten von neugierigen Schülern.

Emma folgte mir verwirrt an eine Stelle, die abseits des Feuers gelegen war. " Also, was ist los?", fragte sie wieder, ihre Augenbrauen besorgt zusammen gezogen.

Blitzschnell entschied ich mich dafür, ihr die Wahrheit zu sagen- ich konnte ihr vertrauen, das wusste ich. " Ich... ich war eben auf einem Spaziergang, und da ist mir etwas ziemlich Seltsames passiert", versuchte ich zu erklären. " Ich war weiter dort hinten-", ich zeigte in die Richtung, "- da waren also nicht mehr viele Leute und... da hab ich was gehört. Ein Mädchen hab ich gesehen, und..." Ich zögerte, denn ich wusste nicht, ob ich die Sache mit Brian erzählen konnte. Schließlich wusste ich selber noch nicht, was ich davon halten sollte... es war vielleicht besser, Emma nicht unnötig zu verletzen, bis ich herausgefunden hatte, was wirklich zwischen Brian und dieser Hope/Serena gelaufen war.

Nun entschloss ich mich, die Stelle erst einmal auszulassen. " Ich sah ein Mädchen, konnte aber nichts Richtiges erkennen. Dann hörte ich eine Stimme, aber die konnte ich keiner Person zuordnen, dafür war es zu dunkel. Jedenfalls sprachen sie miteinander, über irgendetwas, das das Mädchen getan hatte... und dann sagte die andere Stimme plötzlich, sie würde einen Menschen *riechen*. Er oder sie befahl dem Mädchen, dem Geruch nachzugehen, und in diesem Moment bin ich geflüchtet- ich wusste, dass ich nicht mithören sollte. Ich bin so schnell gelaufen, wie ich konnte, denn die hörten sich irgendwie ziemlich gefährlich an... bis ich dann nicht mehr bremsen konnte und fast ins Feuer gestolpert wäre, wenn Milan mich nicht festgehalten hätte." Dies sagte ich mit einigem Widerwillen, denn ich konnte immer noch nicht über sein seltsames Verhalten hinwegsehen.

Auch verschwieg ich meine Vermutung über Hope/Serena und die unbekannte Stimme, über das, was ich glaubte, das sie waren...

Emma zeigte genau die Reaktion, die ich erwartet hatte: Überraschung, Verwirrung und eine Prise von

Angst. Die letztere schluckte sie jedoch tapfer hinunter, wie ich erkennen konnte. " Wer, glaubst du, war das?", fragte sie.

" Das Mädchen hieß Serena, wenn ich das richtig verstanden habe", antwortete ich. " Aber die andere Stimme hatte keinen Namen. Jedenfalls hat Serena sie oder ihn nicht mit Namen angeredet."

" Das ist alles ziemlich... merkwürdig. Vor allem die Sache mit dem Geruch", fügte Emma an. Nun sah es aus, als würde die Furcht, die sie eben heruntergeschluckt hatte, wieder Überhand nehmen.

" Ja." Mehr konnte ich im Moment nicht sagen.

Emma schien auf einmal sehr aufgeregt und auch irgendwie ängstlich. " Komm, wir gehen zurück zum Schloss. Es wird langsam kalt."

Ich glaubte ihr zwar nicht, dass das der einzige Grund war, weshalb sie zum Schloss zurückwollte, folgte ihr aber, denn auch ich hatte wenig Lust, hier herum zu hängen- vor allem wenn sich in unserer Nähe jemand Gefährliches aufhielt...

Wir sprachen den ganzen Weg lang nicht. Emma war verstummt, sie ging still neben mir her. Ich versuchte nicht, ein Gespräch anzufangen, denn ich wusste ohnehin nicht, was ich sagen sollte. Im Gemeinschaftsraum dann jedoch, wo Julie immer noch an einem Tisch saß, mittlerweile mit Fey als Gesellschaft, lief sie schneller und sagte leise zu Julie: " Wir müssen mal kurz reden. Ich... ich muss dir was erzählen."

Emma drehte sich zu mir um und etwas Flehendes lag in ihrem Blick. " Julie, Fey und ich, wir müssen kurz was besprechen. Dauert nicht lange, okay? Es ist auch nicht böse gemeint..."

" Ähm, ja klar, kein Problem", beeilte ich mich zu sagen, fühlte mich aber unbehaglich und seltsam ausgeschlossen, als die drei davoneilten. Ich setzte mich an den Tisch, holte meine Sachen hervor und fuhr mit meinen Hausaufgaben fort, konnte mich aber nicht wirklich darauf konzentrieren. Meine Gedanken schwebten um die Erlebnisse vor ein paar Minuten und um Emmas, Julies und Feys Gespräch, was sie alleine führten. Was verheimlichten sie vor mir? Würde ich etwas erfahren, wenn sie sich besprochen hatten? Was hatte das alles zu bedeuten? Stand das, was gerade geschehen war, in irgendeinem Zusammenhang mit dem Gespräch?

Nach ungefähr zehn Minuten kehrten die drei zurück. Alle Gesichter zeigten einen unterschiedlichen Ausdruck: Emma sah einfach nur erleichtert aus, Julie eher widerwillig und irgendwie gespannt, Fey gewissenhaft und erwartungsvoll. Sie setzten sich gar nicht erst wieder hin, sondern forderten mich auf, mit ihnen zu kommen.

Wir gingen zusammen in den Schlafsaal, den Julie, Emma und Fey zusammen hatten, wo wir uns auf Julies Bett einander gegenüber setzten.

" Was ist los?", fragte ich, kaum dass wir alleine waren. " Und warum tut ihr so geheimnisvoll?"

" Wir müssen dir etwas erzählen. Oder besser gesagt, Julie muss dir was erzählen", erklärte Emma.

" Wir haben uns eben besprochen, ob wir es dir sagen können, denn außer uns weiß es nur Milan, und den kennen wir seit Jahren", fügte Fey hinzu. " Dich erst seit ein paar Tagen, und deshalb mussten wir erst überlegen. Aber nachdem uns Emma eben erzählt hat, was du erlebt hast, muss es wohl sein."

" Ähm... was?" Ich war immer noch völlig verwirrt.

" Okay, ich werde es dir sagen. Womöglich wirst du erst Angst haben, aber ich kann dir versichern, dass keine Gefahr von mir ausgeht", sagte Julie ruhig und sachlich.

" Warum solltest du...gefährlich sein?", wollte ich zögerlich wissen.

Julie sah unsicher zu Emma. Es war das erste Mal, dass ich sie unsicher sah. " Es klingt ziemlich abgedroschen, wenn ich es einfach so sage", erklärte sie entschuldigend.

" Sprich es einfach aus", schlug ich vor.

" Gut- bitte nicht schreien, ja? Also... ich bin... ein Vampir."

Sie hatte Recht, es klang wirklich abgedroschen. So abgedroschen, dass ich die Wahrheit der Worte im ersten Moment nicht erfassen konnte.

Als ich dann doch nach ein paar Sekunden den Sinn ihrer Worte begriff- erkannte, was für eine Bedeutung dahinterlag- da sprang ich auf und hatte das dringende Bedürfnis, einfach loszuschreien. Ich konnte es nicht verhindern, im ersten Moment empfand ich Abscheu gegenüber Julie. Das erklärte alles. Die Aura, die von ihr auszugehen schien, war eine Aura der Bedrohung... sie hatte mich unterschwellig gewarnt.

Es war unfair, und es war falsch, aber ich wünschte mir, ich hätte Julie nie kennengelernt, um jetzt nicht diesen Ekel empfinden zu müssen.

Die drei warteten, vermutlich auf eine Reaktion von mir, die ihnen verraten würde, wie ich mich gerade fühlte. Aber ich konnte mich nicht rühren, ich konnte nicht schreien, nicht mal fragen, wie, wo, wann und warum. Alles, an das ich gerade dachte, war, dass Julie zu der Spezies meiner Feinde gehörte und ich nicht fassen konnte, dass ich dies nicht erkannt hatte.

" Audrey?", sagte Emmas leise Stimme. " Wir wissen, was du jetzt wahrscheinlich denkst-"

" Nein, das wisst ihr höchstwahrscheinlich nicht", unterbrach ich sie heiser. Ihre Worte holten mich zurück in die Wirklichkeit.

" Wir können es verstehen, wenn du Angst hast, aber wir werden dir alles erklären. Es ist nicht so schlimm, wie man denkt", sprach sie weiter, als hätte sie mich nicht gehört.

" Ja, das mit dem Blut und so... das ist in Wirklichkeit nicht so dramatisch...", fügte Fey schulterzuckend hinzu. Julie sah sie vorwurfsvoll an und flüsterte leise, aber so, dass ich es noch hören konnte: " Lasst sie erstmal. Ich sollte es erklären, es betrifft ja schließlich mich."

Julie stand auf und machte einen Schritt auf mich zu- ich wich meinerseits einen zurück. " Bleib weg von mir", zischte ich, und es klang angriffslustiger, als ich beabsichtigt hatte.

" Audrey..." Sie ließ die Arme sinken, die sie nach mir ausgestreckt hatte. " Ich werde es dir erklären, versprochen? Und dann wirst du alles verstehen. Bitte, gib mir eine Chance."

" Nein. *Du* verstehst nicht", knurrte ich mit zusammengebissenen Zähnen.

" Audrey, es ist wirklich nicht alles so schlimm wie du denkst. Es besteht keine Gefahr für dich oder für irgendjemand anderen in diesem Raum- ich kann meinen Durst nach Blut unterdrücken. Ich bin ein Vampir, aber ich kann mich auf der Basis von Tierblut am Leben erhalten und es besteht keine Gefahr, dass ich in diesem Moment nach deinem Blut dürste, verstehst du das? Ich kann es unterdrücken- ich bin schon lange stark genug. Sonst würde ich nicht hier in Hogwarts sein. Ich würde niemanden dieser Gefahr aussetzen. Aber es *besteht* keine Gefahr, Audrey."

" Du verstehst es nicht!", brach es wütend aus mir heraus. " Ich- ich habe keine Angst vor dir, ich-"

" Keine Angst?", murmelte sie überrascht. " Das glaube ich dir nicht."

" Hör mir doch mal zu!", fuhr ich sie an. " Okay, ich sehe, es hat keinen Sinn mehr, euch etwas zu verheimlichen. Wenn ich es erzähle, dann werdet ihr *mich* verstehen. Ich hätte es schon viel früher tun sollen, aber jetzt ist es zu spät. Ihr wollt wissen, warum ich hierhergekommen bin? Das sage ich euch: Ich war auf der Flucht. Fünf Jahre lang. Und Hogwarts war meine einzige Hoffnung. Ich war auf der Flucht, vor solchen wie *dir*." Ich zeigte auf Julie.

" Vor Vampiren?" Ihr blieb der Mund offen stehen.

" Benenne sie nicht!", fauchte ich. " Diese Kreaturen verdienen keinen Namen!"

Nun war Julie tatsächlich sprachlos. " Aber... ich... oh Gott. Hätte ich das gewusst, dann..."

" Dann hättest du es mir nicht gesagt, oder was? Sondern mich weiter im Unklaren gelassen?", wollte ich zornig wissen. Ich wusste, ich ging zu weit, aber es war einfach zu viel. Gerade diejenigen, vor denen ich geflüchtet war- von dieser Spezies befand sich jemand hier in Hogwarts. Julie.

" Hör mir zu. Bitte", flehte Julie. " Ich möchte es dir erklären, bevor ein falsches Bild entsteht. Ich bin vielleicht ein Vampir, aber ich töte keine Menschen, und ich trinke auch nicht ihr Blut. Ich würde nie- ich möchte niemals einem Menschen wehtun. Ich schaffe es, mit Tierblut zu überleben. Ich hab noch nie Menschenblut getrunken, ich schwöre es dir."

" Das ändert nichts daran, was du bist!", zischte ich.

" Oh doch, das tut es", sagte jetzt Emma. " Es kommt nicht darauf an, was sie ist, sondern was sie daraus macht. Sie hat sich nicht entschlossen, zu denjenigen zu gehören, die aus reiner Blutlust wahllos Menschen töten. Sie ist *anders*, Audrey."

" Ach ja? Und was tut sie dann, wenn sie frisches Menschenblut riecht? Ich glaube kaum, dass sie widerstehen kann, auch wenn sie anders ist, vielleicht gerade deshalb, *weil* sie anders ist!"

" Ich hab es bisher immer geschafft, zu widerstehen", antwortete Julie ruhig. " Es waren nie große Mengen, in deren Nähe ich gewesen war, also war es so gesehen leicht."

" Wirklich?", fragte ich sarkastisch. " Und was wäre, wenn ich mich mir hier und jetzt den Arm aufschneiden würde? Wenn ich *große* Mengen Blut verlieren würde? Könntest du dich dann auch beherrschen, Julie?"

Sie sah mich mit einem Blick an, der Angst verriet. " Das weiß ich nicht. Aber bisher hab ich es immer geschafft, zu widerstehen- und außerdem würde ich dich niemals angreifen, genauso wenig wie Emma oder Fey."

" Darum geht es nicht", schoss ich zurück. " Du kannst nichts daran ändern, was du bist. Oder was du in dir hast. Das Verlangen nach Blut steckt in dir- ob du es nun willst oder nicht."

" Und warum glaubst du so gut Bescheid zu wissen?" Plötzlich hatte sich auch Julies Ton verändert- von ruhig und gefasst zu wütend und angriffslustig.

Noch bevor sie den Satz beendet hatte, sprach ich auch schon, alles sprudelte aus mir heraus, da ich seit Jahren niemanden mehr gehabt hatte, mit dem ich reden konnte. " Ich kann dir ganz genau sagen, warum ich

das alles weiß. Ich sagte dir eben bereits, dass ich seit fünf Jahren auf der Flucht vor den Kreaturen bin, und das geschah nur, weil kurz vor meinem elften Geburtstag meine gesamte Familie von ihnen ausgelöscht wurde. Ich bin die einzige Überlebende. So, und lustigerweise stehe ich jetzt hier und sehe mich genau so einem Wesen gegenüber, das vor fünf Jahren meine Familie abgeschlachtet hat."

"Wow. Dann geht's dir ja fast so wie mir." Julie runzelte angestrengt die Stirn. "Mit dem Unterschied, dass ich ein Vampir bin und du nicht."

"Was soll das heißen?", fragte ich nun mehr verwirrt als zornig.

"Das soll heißen, dass meine Familie ebenfalls von Vampiren abgeschlachtet wurde, ich dabei aber gebissen und zum Vampir verwandelt wurde."

Jetzt war es an mir, überrascht und erschrocken zu sein. Meine Wut flaute ab, nachdem ich realisiert hatte, dass auch Julie keine schöne Kindheit gehabt hatte. Sie war praktisch in der gleichen Situation wie ich- keine Familie, Probleme mit fiesen Kreaturen... mit bloß einem Unterschied: sie war eine von ihnen.

"Tut mir Leid", brachte ich heraus.

"Ist okay", antwortete sie schulterzuckend. "Emma und Fey haben auch so erschrocken und entsetzt wie du reagiert, nur dass sie natürlich nicht von Vampiren verfolgt werden wie du."

"Ich war bloß so geschockt.... ich bin immer noch geschockt... sie sind seit Jahren meine Feinde, verstehst du?"

"Ja. Nur ich bin nicht dein Feind", versuchte Julie mir zu erklären. "Ich bin zwar eine von ihrer Spezies, aber ich hasse sie für das, was sie mir angetan haben. Wenn ich die Wahl gehabt hätte, hätte ich mich für das Menschenleben entschieden."

"Ist es schlimm?", fragte ich vorsichtig. "Ich meine, du sagtest ja, dass du dich von Tierblut ernähren kannst..."

Julie lächelte traurig. "Und du sagtest, ich könnte mich nicht beherrschen, wenn ich in der Nähe von großen Mengen Blut bin- dass ich das nicht ändern kann, was ich bin. Da hast du vielleicht Recht. Wie gesagt, ich weiß es nicht, ich hab es bis jetzt ja immer ohne Menschenblut geschafft. Aber ich gehe regelmäßig jagen und bin schon immer übervorsichtig....es gab bis jetzt noch nicht so einen schlimmen Zwischenfall. Und wenn, dann wären ja Emma und Fey noch da. Sie wüssten, was zu tun ist."

"Und was wäre dann zu tun?", wollte ich zögerlich wissen.

"Mich töten, natürlich", grinste Julie und mir lief es kalt den Rücken herunter. "Aber soweit wird es niemals kommen, versprochen. Ich kann mich beherrschen, das weiß ich. Ich konnte es bisher immer."
"

Und was ist mit all den anderen Mythen... Sonnenlicht? Säрге?" Das letzte fügte ich mit einer Andeutung eines Grinsens hinzu.

"Sonnenlicht ist kein Problem", sagte Julie leichtfertig. "Nur erhöhte Körpertemperatur."

"Wie- wie funktioniert das?" Ich war neugierig, wenn auch mit Widerwillen.

"Das kommt auf den Zeitpunkt der Verwandlung an- ich wurde beispielsweise im gleißenden Sonnenlicht verwandelt, während meiner kompletten Verwandlung lag ich im Sonnenlicht, und so hat sich mein 'neuer' Körper gleich von Anfang an daran gewöhnt. Die Körpertemperatur erhöht sich nur durch einen bestimmten

Schutzmechanismus. Aber so, dass ich verbrenne, ist es nicht."

" Und diejenigen, die in der Dunkelheit verwandelt wurden?"

Julie lächelte und ihre Zähne blitzten. Ich stellte mir vor, dass es Reißzähne waren, die dort funkelten, bemühte mich aber, den Gedanken beiseite zu schieben- ich hatte mich entschlossen, Julie so zu akzeptieren, wie sie war. Verdammt noch mal, sie konnte ja nichts dafür, dass solche wie sie meine Feinde waren.

" Die haben Pech, würde ich mal sagen. Keiner von denen überlebt im Sonnenlicht. Sie würden in Flammen aufgehen."

" Echt?" Es klang so unfassbar, dass diese Wesen auch sterben konnten, dass ich es gar nicht glauben wollte. Dennoch fiel es mir wie Schuppen von den Augen- warum hatte ich das nicht erkannt während all der Zeit? Sie hatten mich immer nur im Dunkeln gejagt, niemals am Tag. Wieso hatte ich nie begriffen, dass sie zu dieser Tageszeit verwundbar wie nie waren?

" Ja. Würde ich gerne mal zu sehen kriegen, aber diejenigen, die es betrifft, gehen natürlich niemals am Tag raus, denke ich."

Hätte Julie mir niemals von ihrem Geheimnis erzählt, wüsste ich all diese Sachen nicht. Und so hatte es doch ein Gutes, dass sie es mir erzählt hatte. Vielleicht konnte sie mir helfen, sie endlich zu besiegen... natürlich nur, wenn sie sich dazu bereit erklären würde. Denn mir erschien es zunehmend so, dass ich es nicht alleine schaffen konnte. Ich hatte es all die Jahre nicht geschafft, warum sollte es jetzt besser klappen? Aber wenn ich jemanden wie Julie an meiner Seite hatte, dann wäre es vielleicht machbar...

" Audrey?" Emma hatte bemerkt, dass ich immer weiter in Gedanken abglitt, und war aufgestanden. Sie nahm meine Hand und fragte: " Hast du dich wieder beruhigt?"

" Ich- äh, ja, klar." Plötzlich kam mir mein Verhalten vorhin peinlich vor. " Ich hab nur darübergedacht, dass das jetzt alles ändert. Also, dass Julie ein Vampir ist." Ich biss die Zähne zusammen. Zum ersten Mal hatte ich ihren Namen ausgesprochen- ohne darüber nachzudenken.

" Ich bin aber nicht gefährlich, das hatten wir geklärt, oder?", fragte Julie mit einem leichten Grinsen.

" Im Moment bist du nicht gefährlich", wandte ich leise ein. " Wann hast du das letzte Mal gegessen?"

" Gestern Nacht", sagte sie ohne zu zögern. " Im Moment... trinke ich mehr. Es fühlt sich an, als bräuchte ich im Moment mehr Nahrung."

" Was soll das heißen? Ist das schlimm oder so?", fragte Fey erschrocken.

" Nein, das hab ich dir doch schon mal erklärt", entgegnete Julie geduldig. " Manchmal muss ich halt mehr trinken, und manchmal weniger."

Die Vorstellung, Julie würde ihre Zähne in ein Tier schlagen und dessen Blut trinken, war absurd. Ich wollte es mir beim besten Willen nicht vorstellen.

Da kam mir eine aberwitzige Frage in den Sinn. " Was ist eigentlich mit 'Menschenessen'? Kannst du das zu dir nehmen? Ich meine, irgendwem muss es doch mal aufgefallen sein, dass du nie etwas isst..."

" Um ehrlich zu sein- es schmeckt widerlich. Aber zur Tarnung muss ich ja wenigstens etwas essen, und das geht dann schon. Es schmeckt halt irgendwie nach Erde und... Blättern. Hühnerfleisch zum Beispiel kommt mir immer vor wie ein zäher, alter Schuh."

" Witzig", sagte ich.

Emma und Fey prusteten los.

Und kaum dass ich mich versah, lachten Julie und ich auch mit, und ich konnte es nicht glauben, dass ich gerade wirklich über die Essensgewohnheiten eines Vampirs kicherte.

5. - Ganz in der Nähe?

Vielen, vielen Dank für alle Kommentare, die ihr schreibt! Freut mich echt zu sehen, wie sehr euch die FF interessiert ;) Also, danke für eure Unterstützung!

5. - Ganz in der Nähe?

Natürlich veränderte Julies Geheimnis alles. Zumindest für mich. Ich wusste, dass sie zur Spezies meiner Feinde gehörte, glaubte ihr aber, dass sie niemals Emma, Fey oder mich verletzen würde. Würde sie ein Leben wollen, dass denen der Kreaturen, die mich verfolgten, glich, dann hätte sie sich schon vor Jahren dafür entschieden und nicht für den anderen, weniger blutrünstigen Weg.

Mir kam bloß immer nur noch das Schaudern, wenn ich an ihre Ernährung dachte und ich hoffte, es niemals mitansehen zu müssen, unter welchen Umständen auch immer. Dass Julie ein Vampir war, änderte meine Ansicht von denjenigen, die mich verfolgten, nun mal nicht. Aber es änderte einiges. Zum Beispiel erklärte sich Julie bereit, dass ich ihr alles erzählen sollte, was ich über die anderen Vampire wusste, und was am Abend des Lagerfeuers geschehen war. Sie war ebenfalls der Meinung, dass das Mädchen namens Serena mit großer Wahrscheinlichkeit ein Vampir gewesen war, genauso wie die unbekannte Stimme, die ich nicht hatte identifizieren können.

Allerdings wusste sie damit nicht viel anzufangen, denn sie wusste nur von der Existenz weniger Vampire, und diese waren allesamt 'Menschenfresser', um es mal ganz besonders grausam auszudrücken. Julie wusste leider auch die Namen der Vampire, die sie verwandelt hatten, nicht- aber das war auch vor vielen Jahren geschehen und sie konnte sich an diese Ereignisse nur bruchstückhaft erinnern.

Ich war froh, dass ich meine Geschichte losgeworden war und dass Emma, Julie und Fey, endlich Bescheid wussten. Sie behandelten mich verständnisvoll und fragten nie nach Dingen, die ich nicht gern erzählte, sondern warteten fast immer, bis ich selbst dazu bereit war. Und das rechnete ich den dreien unglaublich hoch an. Nichts konnte ich weniger leiden: Leute, die extrem neugierig waren und nie aufhören konnten zu fragen.

Natürlich war ich auch erleichtert. Das Ganze hatte mir wirklich auf der Seele gesessen und ich war echt froh, dass ich es nicht mehr mit mir herumtrug. Allerdings befand ich mich noch in einer Art Zwickmühle, da Milan noch nicht über mich Bescheid wusste. Ich hatte keine Ahnung, ob ich es ihm erzählen sollte oder nicht. Wir waren ja nicht direkt befreundet, jedenfalls benahm er sich nicht so, als könnte er mich sonderlich gut leiden (dass er mich *nicht* leiden konnte, hatte er ja abgestritten, aber das glaubte ich ihm nicht so recht), aber irgendwie fühlte ich mich verpflichtet, es ihm zu sagen, da er ja nun mit Emma, Julie und Fey befreundet war und es mir irgendwie unfair vorkam, wenn sie etwas wussten, was er nicht wusste. Diese Entscheidung sollte mir aber schnell abgenommen werden, wie ich am nächsten Morgen bemerkte.

Ich kam alleine in die Große Halle, da ich ein wenig verschlafen hatte und die anderen schon hinuntergegangen waren, und deswegen platzte ich mitten in das hitzige Gespräch von Emma und Milan hinein (wobei Emma sich eigentlich nie hitzig benimmt, weil sie ja eher sanftmütig ist).

".... sie jetzt Bescheid weiß, könnt ihr es ja gleich der ganzen Schule verkünden!", sagte Milan gerade aufgebracht.

" Wieso das denn?", entgegnete Emma ruhig. " Es war Julies Entscheidung, und sie hat sich halt dafür entschieden, dass es richtig wäre, Audrey aufzuklären."

" Ihr kennt sie doch noch nicht einmal! Sie ist seit fast zwei Wochen hier, aber ihr wisst praktisch nichts über sie! Wie könnt ihr Audrey dann so etwas Geheimes, Vertrautes verraten?" Milan war fast rot im Gesicht, so wütend war er.

" Wir wissen mehr über sie, als du denkst", erwiderte Emma standhaft und wieder einmal überkam mich das Gefühl der Zuneigung für sie.

Allerdings hatte ich trotzdem das Gefühl, jetzt eingreifen zu müssen. " Ähm... entschuldigung? Darf ich das Gespräch mal unterbrechen?", fragte ich diskret, damit nicht gleich durchklang, dass ich einen Teil mitgehört hatte.

Milan schaute auf und sein Blick wurde funkensprühend. Er schoss von der Bank hoch wie von einer Wespe gestochen und verließ den Tisch so fluchtartig, das man meinen könnte, er würde tatsächlich vor mir weglaufen.

" Äh... okay...", murmelte ich.

" Mach dir nichts draus. Er weiß eben nicht Bescheid. Wüsste er deine Geschichte, würde er das Ganze vermutlich ganz anders sehen", sagte Emma schnell, aber ich sah, dass sie nicht wirklich dran glaubte.

" Ich werde ihm jedenfalls gar nichts erzählen, solange er sich so benimmt", stellte ich fest.

Emma zuckte mit den Schultern. " Das ist deine Sache. Aber du bist ja nicht verpflichtet, es ihm zu erzählen. Allerdings muss er sich nicht so abweisend dir gegenüber benehmen, da hast du Recht. Ich weiß aber auch nicht, was mit ihm los ist... vielleicht hat es etwas mit Luca zu tun."

" Meinst du, dass Luca so unter Scarletts Einfluss steht, dass sogar Milan schon darunter leidet?"

" Naja, ich denke mal, ihn macht es einfach fertig, dass er ihr nicht helfen kann- oder dass sie sich nicht helfen lassen will." Emma seufzte. " Das ist schon blöd. Man könnte Luca schon fast als Scarletts Marionette bezeichnen."

" Wenn man vom Teufel spricht. Da kommt sie auch schon", sagte ich mit Blick zur Tür. Und ich hatte Recht: eben gerade kam Scarlett hereinspaziert, mit Luca auf ihrer einen Seite und- zu meiner Überraschung- Brian Andrew auf der anderen. Scarlett stolzierte fröhlich schwatzend mit ihm zum Slytherin-Tisch, wo sie sich zwinkernd von Brian verabschiedete und sich mit Luca setzte.

Ich warf Emma einen hastigen Blick zu und sah, dass ihr Gesicht zu einer fassungslosen Maske verzogen war. Sie schluckte und ihre Augen glänzten. Sie tat mir unheimlich leid, und mir fiel siedend heiß ein, dass ich ihr immer noch nicht erzählt hatte, dass Brian mit diesem Mädchen namens Serena herumgeknutscht hatte. Aber was bekam diese Knutscherei für eine Bedeutung, jetzt, nachdem wir vermuteten, dass diese Serena ein Vampir gewesen war? Ich meine, sie hatte geweint, nachdem Brian sie stehengelassen hatte, und sie hatte ziemlich unterwürfig geklungen, als diese unbekannte Stimme mit ins Spiel kam. Hingen ihr Techtelmechtel mit Brian und ihr fragliches 'Menschsein' irgendwie zusammen? Wenn sie tatsächlich ein Vampir war, dann hatte Brian in dieser Nacht in *sehr* großer Gefahr geschwebt. Vielleicht tat er es immer noch.

" Was hat er mit der zu tun?", flüsterte Emma weinerlich.

" Ähm, ich... keine Ahnung", gestand ich ehrlich. " Aber, Emma, ich muss dir noch etwas sagen... in der Nacht, als ich diese komische Begegnung mit dem Mädchen hatte, da ist vorher noch etwas Anderes

passiert..."

Emma sah gerade so aus, als würde sie das alles einen Dreck interessieren. Sie starrte zur Tür. Ich konnte sie verstehen: es musste wirklich niederschmetternd sein, seinen Schwarm mit der größten Oberzicke zu sehen.

Ich rüttelte sie sanft an der Schulter. " Vielleicht ist das gerade nicht der richtige Moment, aber ich muss es dir sagen. Ich hab in der Nacht Brian gesehen. Mit diesem Mädchen, Serena. Sie... sie küssten sich und Brian sagte, dass er das nicht könnte, und ließ Serena schließlich stehen. Dann weinte sie, und danach kam die andere Stimme." Ich redete schnell, weil ich mir einbildete, dadurch Emmas Schmerz reduzieren zu können.

" Was?", brach es aus ihr heraus, und nun rollten ihr tatsächlich Tränen über die Wangen.

Innerlich verfluchte ich mich dafür, es ihr in diesem Augenblick gesagt zu haben. Ich hätte noch warten müssen, wenigstens bis heute Abend, wenn sie sich von der Sache eben ein wenig erholt hatte. Aber jetzt war es zu spät.

" Dieses Arschloch", heulte sie. Beschämt und völlig unbeholfen streichelte ich ihr die Schulter. Emma versuchte wütend, sich die Tränen abzuwischen, verschmierte ihre Wimperntusche dadurch aber noch mehr.

" Wie konnte ich den jemals gut finden? Ich wusste genau, dass er ein Aufreißer ist wie alle anderen auch!"

Ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Wahrscheinlich hatte sie Recht- auch wenn ich das nicht hoffte.

" Was ist denn hier los?", fragte jemand, und ich sah Julie hinter Emma stehen.

Leise flüsternd erklärte ich ihr die Situation und sie verstand sofort. " Oh", sagte sie nur, während Emma einmal herzlich schniefte. Julie wandte sich Emma zu und legte ihr eine Hand auf die Schulter. " Hey, ähm, Emma. Es ist klar, dass du dich jetzt scheiße fühlst, aber- aber Herumheulen bringt leider auch nichts. Ich versprech dir, Audrey, Fey und ich, wir finden heraus, was er mit dieser blöden Scarlett zu tun hat, okay? Das ist bestimmt nichts Wildes... wahrscheinlich weiß er einfach nicht, wie sie drauf ist."

" Das weiß ja hier wohl jeder!", zischte Emma boshaft.

Julie zuckte mit den Schultern. " Du weißt ja, wie blauäugig Jungs manchmal sind. Sie kriegen's einfach nicht mit."

" Nein, weiß ich nicht! Wie *du* weißt, hatte ich im Gegensatz zu dir noch keinen Freund, Julie!" Oh oh, Emma war wirklich wütend. So hatte ich sie in der Zeit, die ich sie jetzt kannte, noch nicht erlebt. Immer eher etwas ruhiger und zurückhaltender, aber sie konnte auch anders, wie sie jetzt bewies.

Julie räusperte sich verlegen. " Hrrrm... tut mir Leid, Emma. Aber ich will dir doch bloß helfen."

" Tja, dann hilf mir mal, Brian davon zu überzeugen, dass Scarlett eine alte Giftspritze ist und dass es noch jemand anders gibt, die ihn verdient hat!"

" Da hast du Recht, Scarlett ist wirklich ne' Giftspritze", pflichtete ich ihr bei, um sie zu bestärken. " Und Brian ist bestimmt nicht blöd. Er wird bald erkennen, dass Scarlett nicht die Richtige für ihn ist. Falls er überhaupt an ihr interessiert ist."

Emma murmelte Unverständliches vor sich hin. Zum Glück hatte sie sich wieder langsam beruhigt und ihr Zorn war einigermaßen abgeflaut. Ich warf Julie einen bedeutsamen Blick zu, der heißen sollte, dass wir uns dringend darum kümmern mussten, Brian von Scarlett wegzubekommen.

" Los, wir kommen noch zu Verwandlung zu spät", ermahnte uns Julie, die meinen Blick aufgefangen hatte. Wir drei standen auf und machten uns auf den Weg. Vor dem Verwandlungsklassenraum trafen wir Fey, wie immer mit einem Stapel Bücher beladen. Man konnte ihr Gesicht dahinter nur erahnen.

Sie begrüßte uns mehr oder weniger erschöpft und begann dann, über ihren Aufsatz zu philosophieren, den sie eben fertiggeschrieben hatte. Julie stieg in dieses Selbstgespräch auch noch mit ein und gab ebenfalls ihren Senf dazu. Ich schwieg, da diese anstrengenden Tatsachen im Moment meinen Horizont überstiegen, und auch aus dem Grund, weil Emma nicht so schien, als hätte sie große Lust zum Reden.

Nach ein paar Minuten traf McGonagall ein und ließ uns in den Klassenraum. Ich nahm mir vor, sie noch einmal nach der Stunde zu fragen, ob ich denn jetzt den Schlafsaal wechseln konnte.

Die Stunde verlief recht reibungslos und die Zeit ging schnell herum, sodass ich fast überrascht war, als es klingelte. Ich nahm all meinen Mut zusammen und ging nach vorn zum Lehrertisch.

" Professor McGonagall?", fragte ich schüchtern.

" Ja, Miss Callahan?" Sie blickte auf und schien sich an unser Gespräch vor ein paar Tagen zu erinnern. " Ah, Sie wollen sicherlich wissen, ob Sie Ihren Schlafplatz wechseln dürfen. Nun, ich habe mit Professor Dumbledore gesprochen und er wäre damit einverstanden."

" Wirklich? Ich- ich darf wechseln?" Ich war echt überrascht, denn das hatte ich zwar gehofft, aber nicht erwartet.

" Ja, Sie dürfen", erwiderte McGonagall und deutete sogar ein kleines Lächeln an. " Heute Abend packen Sie bitte ihre Sachen und ziehen in den anderen Schlafsaal um. Doch ich möchte, dass das reibungslos verläuft, in Ordnung?"

" Natürlich", nickte ich schnell. " Vielen, vielen Dank." Euphorisch schwang ich mir meine Tasche auf den Rücken und flitzte hinaus. Emma, Julie und Fey warteten schon.

" Ich darf zu euch!", jubelte ich und zum ersten Mal merkte ich, dass mir das wirklich wichtig gewesen war, zu den dreien umziehen zu können.

" Echt? Super!", stieß Julie überrascht aus, und sogar Emmas Laune besserte sich ein wenig, als ich sie glücklich umarmte.

" Heute Abend packe ich meine Sachen", sagte ich.

" Und dir macht's auch wirklich nichts aus, mit einem Vampir zusammen zu wohnen?", murmelte Julie mir zu.

Ich schaute sie ernst an und schüttelte den Kopf. " Solange du mir nicht die Kehle aufreißt, kann ich damit leben", gab ich ebenso leise zurück, doch das Grinsen, was ich dazugab, war eher eingefroren, wenn ich daran dachte, dass Julie mir tatsächlich die Kehle aufreißen *könnte*, wenn sie es wollte.

Auch Julies Lächeln war eher gequält. " Ich werde mich bemühen. Aber wie du weißt, hat es bisher ganz gut geklappt."

" Sag mal... weiß Dumbledore eigentlich davon? Oder schleichst du dich etwa jede dritte Nacht illegal raus?", wollte ich wissen.

" Er weiß nicht Bescheid, jedenfalls nicht von mir", entgegnete Julie. " Aber wie das manchmal so mit Dumbledore ist: er durchschaut die Dinge eher, als man sie verbergen kann. Aber wenn er es wüsste, dass ein Vampir hier in seiner Schule ist und er es nicht billigen würde, dann hätte er niemals zugelassen, dass ich unterrichtet werde. "

" Aber irgendwann wird auch mal der Tierbestand im Wald erschöpft sein, oder? Was wirst du dann tun?"

" Bis jetzt konnte ich mich immer gut versorgen... und wenn das irgendwann nicht mehr der Fall sein sollte, bin ich vielleicht schon längst mit der Schule fertig. Es dauert ja noch nicht einmal mehr als zwei Jahre."

" Julie hält es ja seit ihrem ersten Jahr hier geheim. Dann klappt es in der letzten Zeit bestimmt auch", warf Fey ein. " Es droht ja keine Gefahr von außen oder so."

" Naja, dass dieses Mädchen, von dem Audrey erzählt hat, vielleicht ein Vampir ist, beunruhigt mich doch irgendwie... das bedeutet ja, dass möglicherweise Vampire hier auf dem Gelände sind", sagte Julie nachdenklich.

" Anscheinend suchen immer noch nach mir", gab ich ihr Recht, und ein Schauer lief mir über den Rücken, als ich daran dachte, dass meine Todfeinde vielleicht ganz in der Nähe waren.

6. - Träume, Verluste, Furcht

Ich wünsche euch allen viel Spaß beim nächsten Chap und hoffe, dass es euch gefällt! Vielen Dank für die Kommiss ;)

6. - Träume, Verluste, Furcht

Ich war vom ersten Moment an überzeugt, dass es ein Traum war, aber ich konnte nicht aufwachen. Ich befand mich im Schlafsaal mit Julie, Fey und Emma, und alle drei schliefen. Das Einzige, das mich daraufhin hinwies, dass ich auf jeden Fall träumen musste, war, dass dichter, undurchdringlicher Nebel durch das Zimmer flutete und alles einhüllte.

Blinzelnd schloss ich kurz die Augen und als ich sie wieder öffnete, erschrak ich- Julie saß aufrecht in ihrem Bett. Sie schien mich nicht zu bemerken, denn sie schwebte geschmeidig aus ihrem Bett und glitt zu Fey hinüber und beugte sich über deren Gesicht. In meinen Adern gefror mein Blut zu Eis, während Julie etwas tat, das ich nicht sehen konnte.

Im nächsten Moment tauchte sie wieder auf, mit blutverschmierten Lippen und einem Grinsen im Gesicht. Als sie sich umwandte um auch Emma zu beißen, erwachte ich mit einem lauten Schrei aus meinem Traum.

" Was ist los?"

" Wer hat geschrien?"

Mit brennenden Wangen wühlte ich mich aus meiner Bettwäsche. Das war ja ein toller erster Morgen im Schlafsaal mit Julie, Emma und Fey. Ich riss sie alle wegen einem blöden Albtraum frühzeitig aus dem Schlaf.

" Ich war das", sagte ich verlegen.

Emma starrte mich an. " Hattest du einen Albtraum oder so?"

" Kann mal wohl sagen", murmelte ich und dachte schauernd an den Traum. Er war mir so echt vorgekommen... und dann auch Julies Lippen, die voller Blut gewesen waren... dem Blut von Fey...

" Tut mir Leid, dass ich euch aufgeweckt hab", entschuldigte ich mich und versuchte, die Gedanken an den Traum zu verscheuchen.

" Worum ging's denn in dem Traum?", wollte Julie wissen.

Um dich, hätte ich bald gesagt. Wie du unseren Freundinnen das Blut aussaugst.

Ich schüttelte mühsam beherrscht den Kopf. " Nichts Besonderes..."

" Dafür hast du aber ganz schön laut geschrien", stellte Fey fest und fixierte mich mit ihrem Blick.

" Mhm", erwiderte ich nur.

" Jetzt lasst sie doch. So'n Albtraum ist echt nichts Angenehmes." Emma stieg aus ihrem Bett und begann,

sich anzuziehen.

Julie seufzte. " Hmmm... schöner Tag heute. Freitag. "

" Freitag ist immer gut", stimmte Fey zu.

Ich war froh, dass sie so schnell vom Thema Traum abgelassen hatten und mich nicht weiter ausfragten. Denn es zu erzählen hätte mich einige Überwindung gekostet. Ich beschloss, es für mich zu behalten- was brachte es auch, ihnen zu erzählen, ich hatte geträumt, Julie würde uns das Blut aussaugen?

Der Traum hing mir noch nach, als wir in den Gemeinschaftsraum hinuntergingen. Dort erwartete uns Milan mit einer mürrischen Miene. Als er mich sah, wurde sein Gesichtsausdruck noch finsterer. Weil ich beschlossen hatte, mir das nicht mehr gefallen zu lassen, funkelte ich ebenso finster an. In seinen Augen blitzte etwas auf, das ich nicht ganz einordnen konnte... fast so etwas wie Belustigung. Aber ich konnte mich auch getäuscht haben.

Ich beachtete ihn nicht weiter und versuchte, mich so fröhlich und gut aufgelegt wie möglich ins Gespräch einzubringen. Als wir vor der Großen Halle waren, blieb Emma plötzlich stehen und verkündete: " Ich muss nochmal schnell in die Bibliothek. Wartet nicht auf mich mit dem Frühstück. Bis gleich!" Und schon war sie verschwunden.

" Ist das nicht eigentlich immer Feys Spruch?", grinste Julie, wofür sie sich einen bösen Blick von Fey einfiel.

" Sie will Brian nicht begegnen", vermutete ich. " Ich denke mal, sie hat Angst, ihn wieder mit Scarlett zu sehen. "

Doch als wir in die Große Halle kamen, befand ich Emmas Sorge als unbegründet- Brian saß mit seinen Freunden am Tisch und es war keine Spur von Scarlett zu sehen. Aber zu meiner Verärgerung sah ich neben Brian jemanden sitzen, den ich noch gut in Erinnerung hatte: Marc Williams, der mich am Abend des Lagerfeuers regelrecht überfallen hatte und mich küssen wollte. Ich war immer noch erbost über diese Frechheit, dass er gedacht hatte, er könne sich erlauben, was er wolle, und war der festen Überzeugung, dass er genau einer von den Typen war, die mit jedem Mädchen knutschten und dem weiblichen Geschlecht eben reihenweise die Herzen brach.

" Was ist das denn für ein süßer Kerl neben Brian?", tuschelte Julie mir zu.

Voller Empörung legte ich gleich los. " Das ist Marc Williams, der Typ, der mich beim Lagerfeuer einfach-"

" Wow, der sieht ja mal verdammt heiß aus", bemerkte Julie mit einem Grinsen, und ihre Zähne, ihre Reißzähne, besser gesagt, blitzten.

Ich blieb fassungslos stehen und auch Fey und Milan stoppten. " Ähm, hallo? Das ist genau die Art von Kerl, die mit jeder herumknutschen und denken, sie wären der Tollsten."

" Woher willst du das denn wissen? Du kennst ihn doch gar nicht", quasselte Julie und reckte sich aufgeregt, um noch einen Blick auf Marc zu erhaschen.

" Oh doch, ich kenne ihn", versicherte ich ihr wütend und zerrte sie am Arm weg. " Am Abend des Lagerfeuers hat er versucht mich zu küssen, obwohl ich es nicht wollte."

" Wie? Was?" Julie riss die Augen auf.

Aber ihre Reaktion war nicht die Schlimmste. Ich sah, dass Milans Gesicht sich zu einer harten, kühlen, unnahbaren Maske verhärtet hatte- diese offene Abweisung verletzte mich am meisten.

Ich drehte mich weg und bemerkte, dass mich ja Julie immer noch in Erwartung einer Antwort anstarrte. " Ja, er hat es versucht und dann bin ich gegangen", fügte ich reichlich genervt hinzu. " Er ist *die* Art von Typ, glaub es mir."

Julie schaute verstimmt, dann blickte sie noch einmal verstohlen zu Marc hinüber und sagte: " Du hast Recht, er sieht wie ein Aufreißer-Typ aus. Aber trotzdem ist er verdammt heiß, oder?" Beim letzten Satz wechselte sie wieder in den mädchenhaften, kichernden Ton.

" Mhm", sagte ich nur unbestimmt. Ich hatte keine Lust, durch eine weitere unbedachte Aussage wieder Milans Zorn auf mich zu lenken, der sich anscheinend nun mehr denn je mit mir auf dem Kriegspfad befand. Er schien verstummt zu sein, da er die Lippen zu einer schmalen weißen Linie zusammenpresste und kein Wort mehr sagte.

" Ihr wisst, wie ich zum Thema Jungs stehe", sagte Fey altklug, als wir uns setzten. " Sie sind meistens ziemlich hohl, launisch und blind- nichts gegen dich, Milan- und ich kann mit ihnen einfach nichts anfangen."

Milan verzog das Gesicht zu einem seltsam gezwungenen, verzerrten Lächeln, das sofort wieder verschwand, als Fey ihn ansprach.

" Wir müssen ja nicht alle deine Einstellung teilen", entgegnete Julie etwas kühl, als hätte Fey sie beleidigt.

Fey zuckte mit den Schultern und lächelte grimmig: " Tja, aber vielleicht wirst du dich daran erinnern, wenn dich so ein 'Aufreißer-Typ' wie Marc versetzt."

" Ganz sicher", schoss Julie sarkastisch zurück.

" Hey, hey", ging ich beschwichtigend dazwischen. " Jeder kann seine eigene Meinung haben, in Ordnung? Ihr müsst euch deswegen doch nicht gleich in die Haare kriegen."

" Tun wir doch gar nicht", sagten Fey und Julie gleichzeitig, dann grinnten sie sich verlegen an.

" Aber Fey hat schon ein bisschen Recht, und ich hab dich auch vor Marc gewarnt, klar?", wandte ich mich an Julie.

" Ja ja", antwortete Julie leichtfertig, und sie sah immer noch so aus, als würde sie alles daran setzen, Marc kennenzulernen.

Bis wir aufstanden, sagte Milan kein einziges Wort mehr, und auch dann, als wir mit dem Essen fertig waren, murmelte er nur: " Ich muss jetzt zu Alte Runen, bis nachher", und eilte wortlos davon.

Ich schaute ihm wütend nach, denn ich verstand sein Verhalten nicht und das ärgerte mich. *Was hat er bloß?*, fragte ich mich.

" Versteh nicht, was mit ihm los ist", sagte Fey gerade.

" Ja, ich auch nicht", stimmte Julie zu.

" Fragt ihn doch", schlug ich mit zusammengebissenen Zähnen vor. " Ich würde es auch gerne wissen. Ihr müsstet ihn nur für mich festhalten, damit ich ihn verprügeln kann."

Julie sah mich überrascht an. " Audrey- seit wann so gewalttätig?"

" Seit ich nicht verstehen kann, warum er sich mir gegenüber so benimmt", erwiderte ich zornig. " Ich hab ihm schließlich nichts, aber auch gar nichts getan."

" Das legt sich bestimmt bald wieder, egal was es ist", sagte Fey.

" Das glaube ich nicht", erklärte ich kopfschüttelnd. " Er tut ja regelrecht so, als hätte ich jemanden umgebracht oder so."

" Vielleicht weiß er ja doch Bescheid über dich", mutmaßte Julie. " Naja, über deine Flucht und so. Und jetzt ist er sauer, weil du es offensichtlich uns, aber nicht ihm erzählt hast."

Ich zuckte unbestimmt mit den Schultern. Das konnte ich mich nicht so recht vorstellen. Schließlich war Milan ja seit meiner Ankunft so feindselig gewesen, und er konnte ja nicht von Anfang an Bescheid gewusst haben- von wem denn auch? Wenn sich das Ganze nicht besserte, beschloss ich, würde ich ihn nochmal darauf ansprechen.

Wir hatten jetzt eine Freistunde, und Fey schlug vor, erst einmal Emma zu suchen, die ja vorhin so schnell abgezogen war. Ob sie immer noch in der Bibliothek war, wussten wir nicht, also schauten wir einfach nach.

Hinter einem hohen Bücherstapel und ein paar Pergamentrollen entdeckten wir sie schließlich.

" Warum hast du uns nicht Bescheid gesagt, dass du Hausaufgaben machst? Dann hätten wir auch damit angefangen!", sagte Fey verärgert.

" Du bist doch sowieso schon immer mit allem fertig", antwortete Emma unschuldig, ohne aufzuschauen.

" Ich hab Brian gesehen, und Scarlett war nicht in seiner Nähe. Du kannst also aufhören, Theater zu spielen", sagte ich leise.

" Ich spiele kein Theater!", rief Emma entrüstet, doch ich schaute sie mit scharfem Blick an. Sie senkte schuldbewusst ihren Blick und murmelte: " Okay, du hast mich durchschaut. Ich hatte halt keine Lust, sie wieder zusammen zu sehen."

" Du kannst dich doch nicht immer verstecken", sagte Fey sanft.

" Außerdem sind die beiden bestimmt nicht zusammen", fügte ich hinzu.

" Diese Diskussion hatten wir doch schon", seufzte Julie. " Ich würde mal sagen, du vertraust uns einfach mal, Emma, wenn wir dir sagen, dass sie *nicht* zusammen sind, und du hörst auf, dich zu verkriechen."

Emma seufzte ebenfalls einmal, dann begann sie, ihre Sachen zusammenzuräumen.

Ich hielt sie auf. " Warte mal. Haben wir denn jetzt nicht ne' Freistunde? Dann könnten wir die Hausaufgaben doch erledigen."

" *Könnten* wir, aber nur, wenn unsere kleine Streberin hier noch nicht fertig ist", bemerkte Fey mit giftigem Blick zu Emma, die wütend zurückfunkelte. " Ich bin keine Streberin. Außerdem bist ja wohl du diejenige, die *immer* mit allem fertig ist."

Darauf wusste Fey nichts zu erwidern, und ich nutzte die kleine Pause des Streits, um schnell zu sagen: "

Super, dann können ja diejenigen, die noch nicht fertig sind, ihre Hausaufgaben jetzt zuende machen, oder? Also, ich hab noch einiges zu tun. Wer noch?"

Emma packte ungerührt ihre Sachen. " Ich bin fertig. Aber nicht, weil ich eine Streberin bin, sondern weil-"

" Jaaah, weil du dich versteckst, schon kapiert", schnitt ihr Fey das Wort ab.

" Das stimmt *nicht*, hab ich dir gesagt!", fauchte Emma schon fast wie eine Raubkatze.

Ich sah Julie an und verdrehte die Augen. Wir setzten uns beide an den Tisch, an dem eben noch Emma gesessen hatte, während sich die anderen beiden weiter kabbelten.

" Okay, ich hab Zaubertränke noch nicht, wollen wir das zusammen machen?", fragte Julie etwas lauter, um den Streit zu übertönen.

" Ja, gute Idee!", entgegnete ich ebenfalls in gehobener Lautstärke, während sich Fey und Emma, immer noch streitend, langsam entfernten.

Als sie weg waren und mich vergewissert hatte, das sich niemand in unserer Nähe befand, sagte ich leise: " Sag mal, kann ich dich was fragen?"

Julie sah mich mit ihren geheimnisvollen, tiefen Augen an. Wenn ich es mir so überlegte, konnte sie echt furchteinflößend sein... " Ja, klar."

" Warum bist du eigentlich hier?"

" Was soll das genau heißen?"

Ich zögerte kurz. " Naja, warum bist du in Hogwarts? Machst eine Schulbildung und so? Ich meine, du könntest ein völlig anderes Leben haben."

" Tja, das könnte ich, aber das ist es nicht, was ich will. Ich hoffe du verstehst, was ich meine, wenn ich sage: ich will nicht blutrünstig sein." Julie schaute mich nicht an.

" Du würdest vieles dafür geben, nicht so zu sein, wie du jetzt bist, oder?", fragte ich leise.

" Sagen wir es so: Manchmal lässt es sich ganz gut aushalten, und ich fühle mich tatsächlich normal, und andererseits hasse ich diesen Drang nach dieser ganz bestimmten Sache- du weißt, was ich meine." 'Blut', formte sie lautlos mit den Lippen. Ich nickte.

" Aber ich weiß, dass es mich eigentlich noch ganz gut getroffen hat", fuhr Julie fort. " Ich meine, ich bin lieber ein Vampir", sie flüsterte das Wort, " als ein Mensch zu sein und von meinesgleichen gejagt zu werden."

Ich ignorierte die aufkommende Furcht, als sie es aussprach, und fragte weiter: " Und wo wohnst du in den Sommerferien, wenn du keine Familie mehr hast?"

" Meistens bei Emma. Ihre Eltern sind es gewohnt, dass ich so lange bei ihnen bleibe, weil sie denken, meine Eltern sind Zauberer, die beruflich sehr eingespannt sind. Natürlich haben sie sich manchmal darüber geärgert, dass meine Eltern so wenig Zeit für ihre Tochter haben, und mich mehrmals gedrängt, sie ihnen vorzustellen. Aber das ging natürlich nicht." Julie lächelte traurig. " Ich muss mich immer in Entschuldigungen flüchten, wenn Emmas Eltern danach verlangen, meine kennenzulernen. Manchmal bin ich auch bei Fey. Allerdings ist die über die Ferien so beschäftigt, dass wir kaum Zeit miteinander verbringen

können. Sie und ihre Eltern fahren oft in den Urlaub, weil sie sich sonst fast gar nicht sehen."

" In den anderen Ferien bleibst du hier, nehme ich an", sagte ich.

" Ja. Aber das ist nicht allzu schlimm. Ich bin ja dann nicht alleine hier. Es fühlt sich nur manchmal blöd an, keine Familie zu haben."

" Das kannst du laut sagen", murmelte ich.

" Ich vergesse immer wieder, dass du jemand bist, der ähnliches wie ich durchlebt hat und auch keine Familie mehr besitzt. Eigentlich ähneln wir uns in vielen Dingen, mit dem Unterschied, dass ich Vampir bin." Julie grinste.

Ich lächelte zurück, aber eigentlich war es nur ein mühsames Heben der Mundwinkel. Mir fiel es schwer, über dieses Thema zu reden. Julie hatte viele Jahre gehabt, um darüber nachzudenken und sich an den Gedanken zu 'gewöhnen', dass sie alleine war. Wenn man sich daran überhaupt gewöhnen konnte. Aber verglichen mit ihr war meine Erfahrung, die Familie zu verlieren, noch relativ frisch.

" Ich frage mich, wo ich hingehen werde, wenn Sommerferien sind", grübelte ich. " Falls ich bis dahin noch lebe", fügte ich hinzu.

Julie schüttelte den Kopf. " Natürlich lebst du bis dahin noch. Hier bist du sicher. Und außerdem werden Emmas Eltern dich bestimmt gern aufnehmen, wenn Emma sie ein bisschen überredet."

" Ich werde zu keinem ziehen, den ich Gefahr bringen könnte!", protestierte ich. " Ich bringe euch jetzt schon alle Gefahr, indem ich in eurer Nähe bin. Nichts kann sie davon abhalten, euch zu töten, nur weil sie mich haben wollen!", zischte ich.

" Hör zu, Audrey", Julie presste ihre Hand fest auf meine, wie um mich festzuhalten, " von dem Augenblick an, als du uns deine Geschichte offenbart hast, waren wir in Gefahr. Da hätten wir entscheiden können, ob wir das Risiko eingehen wollen oder nicht. Hätten wir das nicht gewollt, hätten wir uns von dir abgewendet, so wie es wahrscheinlich viele getan hätten. Aber das haben wir nicht getan. Wir sind bei dir geblieben, auch wenn uns das in Lebensgefahr bringt. Glaubst du, Emma und Fey sind das nicht gewöhnt? Ich meine, sie sind seit Jahren mit mir, einem Vampir, befreundet."

Ich wollte mich gerade bedanken und ihr sagen, wieviel mir das bedeutete, als eine Bewegung in meinem Augenwinkel meine Aufmerksamkeit erregte. Ich schreckte auf in der Befürchtung, dass wir belauscht worden waren. Aber meine langsamen Augen erwischten nichts mehr außer den Zipfel eines Umhangs, der zwei Regalreihen von uns entfernt um die Ecke witschte.

Mit einem unterdrückten Fluch sprang ich auf. Hinter mir zischte Julie erschrocken: " Audrey, was ist los?"

Ich konnte nicht antworten, weil mir plötzlich Angst die Kehle abschnürte. Mit leisen, aber schnellen Schritten war an der Stelle angelangt, wo ich die Bewegung vermutet hatte und sah die lange Regalreihe hinunter. Am anderen Ende sprintete ein Mädchen um die Ecke. Ich rannte ihr hinterher und hörte, wie Julie nun ebenfalls aufsprang und mir folgte.

Keuchend schlitterte ich um eine Ecke, versuchte, den Schwung aufzuhalten, um nicht gegen ein Regal zu knallen, und hetzte weiter. Zum Glück war die Bibliothek zu diesem Zeitpunkt noch relativ leer- ich sah niemanden außer das Mädchen, was sich nun in meiner Sichtweite befand.

In der Panik, verfolgt zu werden, wirbelte sie einmal herum, ihre schwarzen Haare tanzten ihr wie ein Gewittersturm über das schöne Gesicht. Mein Herz wollte in der Furcht stehenbleiben, schlug dann aber umso schneller weiter, als ich Serena, Hope, oder wie auch immer sie hieß, erkannte. Das Mädchen, das Brian

geküsst und welches zu der unbekanntem Stimme gesprochen hatte.

Ich blieb stehen, als ich die unheimliche Aura, die von dem Mädchen ausging, bemerkte. Es war dieselbe seltsame Ausstrahlung, die ich auch bei Julie gespürt hatte. Ich konnte keinen Schritt mehr tun, selbst nicht, als sich das Mädchen umwandte und in unglaublich schneller Geschwindigkeit außer Reichweite verschwand.

Als Julie bei mir ankam, hatte sich in meinem Kopf schon ein furchterregender Gedanke gebildet: neben Julie befand sich noch ein Vampir hier in Hogwarts.

Und das würde mit Sicherheit meinen Tod bedeuten.

7. - Messerscharf...

7. - Messerscharf...

" Was ist? Wer war es?"

Ich wandte mich zu Julies aufgeregter Stimme um. Mein Gesicht musste mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit voller Furcht und Erschrockenheit sein, denn sie schaute mich entsetzt an.

" Wer war es?", wiederholte sie sehr, sehr leise.

" Serena. Oder wie auch immer sie heißen mag. Aber auf jeden Fall war es das Mädchen, das ich am Lagerfeuerabend gesehen habe."

Julie riss die Augen auf und setzte dazu an, dem Mädchen, das längst verschwunden war, nachzurennen. Doch ich hielt sie am Arm fest. " Nein. Sie ist längst weg."

" Vergisst du, was ich bin? Ich könnte ihre Spur verfolgen- ich bin weitaus schneller als du, und das soll keine Beleidigung sein."

" Es darf dich aber niemand sehen, wie du jemanden verfolgst", widersprach ich. " Sie ist wahrscheinlich schon dabei, Hogwarts zu verlassen, wenn sie mich gesehen hat. Entweder sie ist ein Vampir und sie soll mich hier im Auge behalten, oder ich hab keine Ahnung, warum sie vor mir wegläuft."

" Sie kann keine Schülerin sein. Dann hätte ich sie schon einmal gesehen. Aber das wäre natürlich die perfekte Tarnung für einen Vampirspion."

Ich atmete aus. " Du glaubst mir also, dass sie ein Vampir ist?"

Julie hob die Nase in die Luft und schnupperte. " Ihr Geruch schwebt hier herum. Sie riecht nach Blut, schmutzigem Blut."

" Okay. Was hat sie dann hier zu suchen? Mir fällt nur eine Möglichkeit ein: Ich. Sie soll mich beaufsichtigen oder was weiß ich... bis ihre Gefährten kommen, um mich zu erledigen."

" Das könnte durchaus sein", stimmte Julie zu. " Weißt du genau, wie sie aussieht? Nur, damit ich sie erkenne, falls sie wiederkommen sollte."

" Auf jeden Fall hatte sie schwarze lange Haare", sagte ich sofort und versuchte, mich zu erinnern. " Und sie war wunderschön. Blass und dunkle Lippen. Daran entsinne ich mich. Sonst... fällt mir im Augenblick nichts ein."

" Das ist doch schon einmal was", munterte mich Julie auf. " Wenn wir also das nächste Mal jemanden mit schwarzen langen Haaren sehen, sind wir sofort aufmerksam. Audrey? Was hast du? Geht's dir nicht gut?"

" Ne, nicht wirklich", stöhnte ich und sank zu Boden, weil mir plötzlich die Knie weich wurden. Die Vorstellung, dass ein Vampir in meiner Nähe war, der mir Böses wollte und womöglich bald mit vielen Anrtenossen wiederkehren würde, um mich zu töten, ließ in mir Übelkeit aufsteigen.

" Hey. Sie können dir nichts anhaben, solange du hier bist. Klar? Dafür Sorge ich persönlich. Wenn sie versuchen sollten, dir wehzutun, dann werden sie erst einmal an mir, einem waschechten Vampir, vorbeikommen müssen."

Julies Sorge und Teilnahme an meinem Schicksal rührten mich, konnten mir die Angst aber nicht nehmen. Es war die altbekannte Furcht, die mich in den letzten Jahren Abend für Abend überfallen hatte, immer bevor ich mich schlafenlegte. Der Gedanke, ob ich am nächsten Morgen aufwachen würde. Der Gedanke, dass sich die schrecklichen Kreaturen sich an mich heranschlichen, um mir im Schlaf die Kehle aufzureißen. Die Angst erfasste mich, schloss mich ein und hielt mich gefangen. Ich merkte gar nicht, wie Julie mich umarmte und mir tröstende Worte ins Ohr murmelte, wie eine liebende Mutter. Und ich merkte auch nicht, dass ich weinte, bis Julie sagte: " Ist doch gut. Du brauchst doch jetzt nicht heulen."

Verschämt wischte ich mir die Tränen ab und richtete mich wieder auf. Dann räusperte ich mich und sagte leise: " Tut mir Leid. Ich bin ne' Heulsuse, was?"

" Quatsch", wehrte Julie ab. " Jeder würde in deiner Situation heulen. Wir müssen jetzt erst einmal herausfinden, wer diese Serena ist, was sie hier zu suchen hat und was sie für Absichten und Ziele hat. Dann wären wir schon einen entscheidenden Schritt weiter."

" Hör zu, du musst das nicht machen", entgegnete ich. " Wenn es wirklich so sein sollte, dass Serena zu denjenigen gehört, die mich umbringen sollen, dann hab ich eh keine Chance. Du hast ja gesehen, sie hat Zutritt zum Schloss und könnte mich wahrscheinlich jederzeit killen."

" Quatsch", sagte Julie nochmal. " Hör auf mit diesen Sachen von wegen: 'Bald bin ich eh tot' und 'Die kriegen mich ja sowieso'. Du musst optimistisch sein und alles daran setzen, deine Feinde zu besiegen."

" Ich hab's leider verlernt, optimistisch zu sein", murmelte ich, und das war nicht gelogen.

" Nein", widerspricht Julie. " Sonst wärst du heute nicht hier. Du musst immer ein Stückchen Hoffnung in dir gehabt haben, sonst hättest du bis heute nicht durchhalten können, das weiß ich. Glaub mir. Ohne ein bisschen Hoffnung oder Optimismus hättest du es nicht geschafft. Und siehe da: du hast es bis heute geschafft. Du bist stark und du kannst es auch noch weiter schaffen."

Ihre Worte waren wie Balsam für meine Seele, sie erwärmten mich am ganzen Körper bis in die Fingerspitzen. Nach all den Jahren der Einsamkeit hatte ich nie jemanden gehabt, der mich gelobt oder mir Hoffnung gegeben hatte. Ich musste mich selbst immer aufraffen, immer dazu drängen, weiterzumachen, niemals auf dem Boden liegenzubleiben. Und Julies Worte gaben mir Aufschwung. Sie zeigten mir, dass ich eben *nicht* mehr alleine war.

" Danke", sagte ich einfach nur, weil mir sonst die Worte fehlten.

Sie nickte. " Okay. Komm. Wir sollten mal langsam in den Gemeinschaftsraum hochgehen, die nächste Stunde fängt bald an. Und wir sollten Emma und Fey erzählen, was wir, oder besser gesagt du, gesehen haben."

" Seh ich verheult aus?", wollte ich wissen und wischte mir nochmal übers Gesicht.

" Ein bisschen", gab Julie zu. " Es geht aber."

Wir gingen schnurstracks zum Gemeinschaftsraum und dann in den Schlafsaal, den wir nun miteinander teilten. Dort saß Fey auf ihrem Bett, das Gesicht hinter einem riesigen Wälzer versteckt, während Emma ungeduldig in ihrem Koffer wühlte.

Julie und ich erzählten beide, was eben geschehen war, und wie erwartet fiel Emmas Reaktion ängstlich und aufgeregter aus, während Fey sich ruhig und gewissenhaft verhielt.

Emma sprach als Erste. " Und was machen wir jetzt?" Ihr Ton war schrill, als wäre sie diejenige, auf die es die Vampire abgesehen hätten.

" Wir finden heraus, wer diese Serena überhaupt ist und was sie hier macht. Vielleicht hat sie es gar nicht auf Audrey abgesehen, sondern..."

" Ach komm, das glaubst du doch wohl selber nicht", mischte sich Fey verächtlich ein. " Warum sollte sich sonst ein Vampir hier einschleichen?"

" Sie hat Recht", sagte ich zu Julie.

" Okay, aber wir müssen trotzdem herausfinden, *was genau* sie vorhat. Ob sie Audrey verschleppen soll, um sie zu ihren Gefährten zu bringen, oder ob sie sie selbst töten soll."

" Ich glaube kaum, dass sie selbst mich töten soll", warf ich leise ein. " Diese Kerle jagen mich schon so lange, dass sie bestimmt alle zusehen wollen, wie ich qualvoll verende. Deswegen denke ich, dass sie mich entführen soll."

" Das Problem ist, wir wissen nicht, wie stark sie ist", fügte Julie nachdenklich hinzu. " Ich kann nicht abschätzen, ob sie stärker ist als ich. Aber was schon mal zu ihren Vorteilen gehört, ist, dass sie bei Sonnenlicht rausgehen kann. Sie wird davon nicht verletzt. Und das macht sie natürlich gefährlicher und schwerer zu töten. Aber das lässt sich nicht ändern."

" Man kann sie auch anders töten", sagte ich.

" Ja, ich weiß, aber wäre eine der einfachsten Möglichkeiten, sie so zu töten. Man müsste sie raus ins Sonnenlicht locken oder sie zwingen, rauszugehen, und sie würde verbrennen."

Ich ging zu meinem Bett, neben dem nur eine große, einfache Ledertasche lag, da dieses Gepäck alles war, was ich in den letzten Jahren mit mir herumgeschleppt hatte. Außerdem lag daneben noch eine kleine schwarze Tasche, die man sich an den Gürtel binden kann. Da drin waren all die Sachen, die mir wichtig waren, und in der Ledertasche befanden sich alle Waffen, die ich gesammelt und mir selbst angefertigt hatte.

Bedächtig und langsam schnürte ich die Ledertasche auf, nahm das längste der drei Messer heraus, die ich besaß, und zeigte es Julie. " Würde das auch zu den einfachen Möglichkeiten gehören, einen Vampir zu töten?"

Emma klappte der Mund auf und ihr Blick wanderte vom Heft der Klinge bis zur scharfen Spitze. Fey schluckte sichtbar und starrte ebenfalls das Messer an.

Nur Julie sah mich an und fragte: " Darf ich fragen, wo du *das* her hast?"

" Geklaut", gab ich ehrlich zu. " Aber die anderen beiden hab ich gekauft."

" Die anderen beiden?" echote Emma fassungslos. " Du hast mehrere von denen?" Sie schaute das Messer immer noch an, als wäre es ein gefährliches Insekt oder so. In der einen Sache hatte sie recht- gefährlich ist es.

" Insgesamt drei", gestand ich.

" Darf ich mal sehen?", wollte Julie wissen und ich gab ihr das Messer. Sie nahm es mit spitzen Finger an

und betrachtete es eingehend. Ich ahnte, was sie dachte: So ein Teil konnte sie töten. Ein solches Messer wäre, richtig eingesetzt, dazu fähig, sie zu töten.

" Was hast du sonst noch für Waffen?" Fey schaute ehrlich interessiert aus, sie schien ihre Angst schnell abgelegt zu haben.

" Ähm... ich habe einige Wurfsterne, wenn ihr wisst, was das ist... ", sagte ich zögerlich. Fey nickte. " Und, ähm... ein paar zugespitzte Stöcke, so etwas wie ein Speer im Miniformat. Manche haben Eisenkappen auf der Spitze, dann kann man besser... zustechen."

Ich brach ab, weil ich sah, dass Emma immer blasser wurde. Ich glaube, so langsam hatte sie nicht nur Angst vor den Waffen, sondern auch vor mir.

" Warum... warum hast du all diese Waffen?", flüsterte sie, und ihre Lippe zitterte tatsächlich, als würde sie gleich anfangen zu weinen.

" Emma", sagte ich vorsichtig. " Wenn ich sie nicht hätte, wäre ich heute nicht mehr am Leben."

" Das heißt, du hast damit getötet?" Emma riss die Augen auf.

Ich wusste, dass ich mich an die Wahrheit halten musste. " Ja.", sagte ich schnell. " Das habe ich. Aber nur, um mich zu verteidigen. Ich habe nie mutwillig getötet."

" Und das macht es besser?", sagte sie wütend. Sie war wirklich wütend.

" Emma, hey", mischte sich Fey ein. " Jetzt hör mal: dir macht die Vorstellung mehr Angst, dass Audrey Vampire getötet hat, als die Vorstellung, dass du mit einem Vampir Tag für Tag zusammenlebst? Das kann jetzt aber nicht dein Ernst sein. Diese Vampire wollten Audrey töten- was sollte sie tun, sich vor ihnen längs ausstrecken und auf den Tod warten? Was hättest du getan? Bestimmt nicht das. Ich hätte mich auch verteidigt. Und ich hätte sie auch getötet, wenn ich dazu fähig und es nötig gewesen wäre."

In diesem Moment war einfach nur dankbar dafür, dass Fey die Worte aussprach, die ich nicht finden konnte.

Emma schluckte und ihre Gesichtsfarbe kehrte langsam wieder zurück. " Ich... ja, du hast Recht. Ich war bloß so erschrocken, ich meine... "

" Das ist okay", sagte ich zu ihr. " Aber sie sind eben nun mal lebensnotwendig für mich. Seit Jahren."

" Ja", erwiderte sie nur und schaute wieder das Messer an, während Julie es mir wiedergab.

Ich wandte mich jetzt an alle drei. " Ihr wisst, dass diese Dinge dort drin sind, ja? In meiner Ledertasche. Wenn ihr euch irgendwie verteidigen müsst, dann möchte ich, dass ihr die Waffen benutzt."

Fey nickte ernst, Julie kniff die Augen zusammen und Emma fragte ängstlich: " Und wie soll man die benutzen, bitteschön? Ich musste noch kein untotes Wesen erstechen, tut mir Leid."

" Du hältst das Messer fest in der Hand und zielst auf die ungeschützten Stellen beim Gegner, das ist alles", erklärte ich. " Ich habe keine bestimmte Technik, weil ich mich immer schnell verteidigen musste- da denkt man nicht über irgendwelche Kniffe oder Tricks, die man anwenden könnte, man sticht einfach zu. Bei den Speeren ist eigentlich genauso, nur dass du-"

" Wow, die sind ja cool", unterbrach Julie mich. Sie stand an meiner Tasche, hatte einen von den

blitzenden, silbernen Wurfsternen herausgezogen und untersuchte ihn interessiert. " Wie benutzt man die?"

" Wie ein Mini-Frisbee", sagte ich, und plötzlich prusteten wir alle los.

Ein paar Minuten später packte ich meine Habseligkeiten wieder ein, während Julie mir dabei half, die Waffen allerdings wie etwas Heiliges behandelte. Ihr war die Gefahr, die von ihnen ausging, durchaus bewusst, glaube ich.

Dann mussten wir uns wirklich beeilen, um nicht zu spät zur zweiten Stunde zu kommen. Wir schlitterten knapp nach dem Läuten in den Klassenraum und handelten uns dafür einen finsternen Blick von Flitwick ein, der uns aber keine Strafarbeiten verpasste. Für mich war allerdings der zornige Blick, den Milan mir zuwarf und der mittlerweile zur Gewohnheit wurde, Strafe genug.

Ich zwang mich die ganze Stunde, nicht hinüberzusehen und schaffte es, wenn auch nur mit Mühe, da ich am liebsten ebenfalls böse Blicke hinübergeschossen hätte. Als wir aufstanden, war Milan aber schon längst aus dem Klassenraum verschwunden.

" Er benimmt sich echt komisch", sagte Julie stirnrunzelnd. " Normalerweise hängt er öfter mit uns ab. Aber seit du da bist..." Sie zuckte mit den Schultern.

Ich wollte gerade etwas erwidern, als eine zornige Stimme hinter uns erklang: "Luca! Luca, verdammt noch mal, wo hast du meine Tasche gelassen?"

Emma und ich drehten uns als Erste um und sahen Scarlett, umringt von einigen Mädchen, ein paar Meter weiter entfernt stehen. Etwas weiter abseits weiter stand Milans Schwester Luca, die kurzen Haare fielen ihr nach vorne ins Gesicht und verbargen es.

" Was hast du gesagt?", kreischte Scarlett, nachdem Luca etwas gemurmelt hatte, was wir nicht verstehen konnten. " Du hast sie vergessen? Sag mal, spinnst du? Ich haben jetzt Zaubersprüche und brauche meine Bücher! Und du vergisst meine Tasche! Kann man sich denn überhaupt nicht auf dich verlassen? Was soll ich jetzt bitte Professor Snape sagen, hm? Was schlägst du vor? Am besten sage ich wohl, dass die kleine Miss Even dafür verantwortlich ist! Was hältst du davon?"

Ich merkte gar nicht, wie sich meine Beine bewegten, als ich vorwärtsstürmte. " Sag mal, spinnst *du*, Scarlett? Du kannst doch nicht einfach jemandem befehlen, dir deine Tasche hinterher zu tragen!"

Scarlett wandte sich mir mit funkensprühenden Augen zu. " Was mischst du dich da ein, Callahan? Das geht dich überhaupt gar nichts an!"

" Doch, ich glaube schon! Denn ich lasse nicht zu, dass irgendjemanden wie deinen Sklaven, Untergebenen oder wie Dreck behandelst! Das hast du schon bei mir versucht, aber ich lasse mir das nicht gefallen! Und du solltest dir das auch nicht gefallen lassen, Luca!"

Luca zuckte zusammen, als ich sie ansprach. Ihr Gesicht verwandelte sich zu einer steinharten, ausdruckslosen Maske- sie konnte das genauso gut wie Milan. " Lass mich in Ruhe", sagte sie leise.

Ich starrte sie kurz an, dann entgegnete ich kühl: " Wie du willst." Und mit diesen Worten wandte ich mich ab und ging zurück zu Emma, Julie und Fey, die mich ihrerseits mit großen Augen anschauten. Ich spürte die stechenden Blicke von Scarlett im Rücken und nahm mir fest vor, nicht zurückzublicken, widerstand der Versuchung dann doch und warf ihr noch einen letzten, zornfunkelnden Blick zu. Scarlett erwiderte ihn ebenso wütend.

Ich allerdings hatte sie schon wieder vergessen, denn meine Augen waren weitergewandert und hatten

Milan erfasst, der am Ende des Flurs stand und die ganze Szene offensichtlich beobachtet hatte. Er hatte seine ganze Aufmerksamkeit auf mich gerichtet und sah einfach nur geplättet aus. Ich beobachtete ausdruckslos, wie er sich in Bewegung setzte, an seiner Schwester vorbeiging, als würde er sie nicht kennen, und schließlich bei uns ankam. Er schaute mich immer noch direkt an, aber die Feindseligkeit war aus seinem Gesicht verschwunden. Noch mehr überraschte mich, dass er meinen Arm nahm und mich den Flur hinunterführte, ohne ein Wort zu sagen.

In diesem Moment war ich zu perplex, um irgendetwas zu sagen oder zu protestieren. Milan hielt erst an, als wir ungestört waren, dann wandte er sich mir zu und sagte: " Was du eben getan hast, war wirklich... nett von dir."

Mir fehlten die Worte. Erst dieses abweisende, kühle Verhalten, und jetzt *das*?

" Aber Luca will sich nicht helfen lassen. Also lass' es lieber sein."

Ich nickte bloß, denn ich konnte immer noch nichts sagen.

Milan schien meine Sprachlosigkeit zu bemerken und sagte sehr, sehr leise: " Es tut mir Leid. Mein Verhalten, alles. Aber ich dachte, du würdest dich erinnern."

" An was erinnern?", krächzte ich überrascht.

" An mich", antwortete Milan.

" Ähm... wie? Warum?", wollte ich mit heiserer Stimme wissen.

" Du weißt es nicht mehr?", fragte er beinahe erschrocken.

Ich schüttelte vorsichtig den Kopf.

Er seufzte und sah enttäuscht aus. " Dann muss ich es dir wohl verraten."

8. - Der Fall, der niemals eintreten soll

Vielen, vielen lieben Dank für all die tollen Kommiss, die ihr mir mal wieder hinterlassen habt! Diesmal kann ich mir mal die Zeit nehmen und sie alle einzeln beantworten ;)

@LinnyPotter: Hier bekommst du die Antwort ;) Lies einfach unten, dann sollte sich einiges aufklären... :D

@Chilly: Ja, die Drama-Effekte bleiben weiterhin dabei :D Bin froh, dass es dir gefällt ;)

@Dobbykind: Mit deiner Vermutung liegst du gar nicht mal so falsch... aber mehr verrät ich nicht :)

@HMalfoy: Du hast auch nicht so falsch geraten... und zu ein bisschen Action mit den Waffen wird es später auch noch kommen, das kann ich dir versprechen xD

8. - Der Fall, der niemals eintreten soll

" Was?", drängte ich und starrte Milan an.

Er atmete tief durch, dann sagte er schnell: " Erinnerst du dich an die Nacht deiner Anreise hier?"

Ich war wieder mal zu verdattert, um irgendwelche Zusammenhänge zu verstehen. Deshalb stotterte ich einfach nur: " Woher weißt du-"

Doch er unterbrach mich, als hätte er mich nicht gehört. " Es war Nacht, richtig? Und du warst ganz allein. Niemand war dort, außer... *ihnen*."

Ich wusste genau, wen er meinte, konnte aber immer noch nicht ganz folgen.

Ungeduldig fuhr er fort: " Und plötzlich, da warst du nicht mehr allein, dann war da jemand, der dich gerettet hat und..."

" Dieser Jemand warst du?", offenbarte es sich mir plötzlich. Wieder klappte mir der Mund auf, da ich es nicht fassen konnte.

" Ich... ja." Milan fiel es offensichtlich schwer, es zuzugeben.

" Aber... warum?" Diese Frage war die einzige, die mir einfiel. " Wie- wie konntest du-?"

" Ich weiß es selbst nicht", gestand er.

" Aber... du hast sie weggestoßen und mich einfach getragen..."

" Ich wusste, dass ich dich retten musste. Ich konnte dich doch nicht einfach liegenlassen- dein Bein war völlig zerfetzt."

Mir graute es bei der Erinnerung. Und ich sah, dass es auch Milan schwerfiel, darüber zu reden.

" Ich kann mich nicht richtig erinnern", sagte ich.

" Deswegen hast du nie was zu mir gesagt", fügte Milan hinzu. " Weil du dich nicht daran erinnern konntest, dass ich dich gerettet habe. Das wusste ich nicht, und deshalb tut mir mein Verhalten echt leid. Ich hab's sozusagen als Beleidigung aufgefasst und war deswegen die ganze Zeit so... bescheuert zu dir."

Natürlich. Das ergab einen Sinn. Und doch war es bloß ein dummes Missverständnis gewesen...

" Du hättest doch was sagen können", erwiderte ich.

Milan wurde rot und wich meinem Blick aus. Nachdem ich die ganze Zeit nur diese ausdruckslose, starre Maske von ihm zu sehen bekommen hatte, war es ziemlich ungewohnt, ihn verlegen oder in Erklärungsnot zu sehen.

" Ich war sowas von blöd zu dir", murmelte er leise, und da tat er mir wirklich Leid. Ich *musste* ihm einfach alles verzeihen, denn schließlich hatte ich ihm ja mein Leben zu verdanken...

" Also weißt du, was mich eigentlich hierher geführt hat?",

" Das mit den... Vampiren, ja. Ich weiß, dass du von ihnen gejagt wurdest."

" 'Gejagt wirst'", verbesserte ich ihn. " Sie sind immer noch hinter mir her. Aber hättest du mich nicht gerettet, wäre ich nicht hier. Wärest du nicht gewesen, wäre alles in dieser Nacht zuende gegangen. Und ich war fest davon überzeugt, dass ich nun zuende war. Aber dann... dann war ich auf einmal in deinen Armen. Ich... es klingt banal, einfach 'Danke' zu sagen, aber etwas anderes fällt mir nicht ein, tut mir Leid. Wenn ich jemals in die Situation komme, dir das Leben retten zu können, werde ich es tun."

" Ein banales 'Danke' reicht aber auch", sagte er leise und ein Lächeln stahl sich auf sein Gesicht. Mir bis dahin nie aufgefallen, dass er eigentlich ziemlich gut aussah...

Ich rief mich zur Ordnung und fragte schnell, um meine plötzliche Verlegenheit zu verbergen: " Du kennst aber nicht meine ganze Geschichte, oder?"

" Nein, aber ich weiß, dass es keine schöne Geschichte ist. Und deshalb muss ich mich nochmal entschuldigen, dass ich so bescheuert zu dir gewesen bin. Du hast eine schwierige Zeit hinter dir, und dann kommt so ein bekloppter Typ wie ich und behandelt dich wie Dreck. Das tut mir wirklich, wirklich Leid."

" Ist schon gut", entgegnete ich hastig. " Du brauchst dich nicht ständig zu entschuldigen. Wie gesagt, du hast mein Leben gerettet. Und um dir kurz einen Überblick zu geben: seit fünf Jahren verfolgen mich Vampire, nachdem sie meine Familie umgebracht haben. Meine Flucht hat mich bis hierher geführt."

" Wow- das ist- das ist echt- in trauriger Weise beeindruckend", erwiderte er verdattert.

" Ich hab Julie, Emma und Fey alles erzählt- ich fand, sie müssten es wissen. Und nachdem ich erfahren habe, was Julie ist, erscheint es mir noch richtiger, es ihnen erzählt zu haben."

" Und du hast kein Problem damit? Ich meine, naja, dass sie-" Milan brach ab und ließ den Satz unbeendet, aber ich wusste, was er sagen wollte.

Ich zögerte. " Naja... am Anfang schon. Ich hab sie gefürchtet und gleichzeitig verachtet. Aber sie kann ja nichts dafür, dass solche wie sie mich verfolgen... also hab ich es akzeptiert, dass sie eben so ist, wie sie ist. Sie hat sich das ja auch nicht ausgesucht, nehme ich an."

" Sie ist in Ordnung", fügte Milan hinzu.

" Die anderen beiden sind es auch", erinnerte ich ihn. " Für mich sind sie fast wie drei Engel." Ich musste grinsen, weil sich das so komisch anhörte. " Naja, sie nehmen mich, wie ich bin, und sind nicht schreiend davongelaufen, als ich ihnen erzählt habe, dass ich von blutrünstigen Monstern verfolgt werde- das rechne ich den dreien hoch an."

" Wenn die drei Engel sind, dann bin ich ja wohl der Teufel", scherzte er mit einem schiefen Lächeln, bei dem er den einen Mundwinkel etwas höher zog als den anderen.

" Ja, du bist durch und durch böse", neckte ich ihn. Ich merkte, wie froh ich war, dass er sich endlich normal verhielt.

Milans Lächeln wurde eine Spur unsicherer. " Komm, lass und zu den anderen zurückgehen. Die werden sich schon fragen, was ich hier veranstalte."

Ich hatte ein bisschen das Gefühl, dass er vom Thema ablenken wollte, weil ihm sein voriges Verhalten vielleicht immer noch peinlich war. Und ich wollte ihn auch nicht weiter bedrängen- es war mir eher unangenehm, wenn er sich ständig entschuldigte.

Julies, Emmas und Feys Blicke verrieten fast sofort, was sie dachten: *Was war das denn jetzt?* Oder so ungefähr. Ich versuchte, beruhigend zu lächeln und ging auf die drei zu.

" Ähm, gibt's irgendetwas, was wir wissen sollten?", fragte Fey neugierig, während ihr Blick zwischen Milan und mir hin- und herwanderte.

" Ja, aber das kann ich euch nicht hier erzählen", sagte Milan, und ich merkte abermals, dass irgendwie eine große Anspannung von ihm abgefallen schien.

" Benimmst du dich jetzt wieder normal?", fügte Emma hinzu.

Milan nickte genervt. " Ja. Kommt mit, dann kann ich es euch erklären."

Wieder blickten sich die drei mit hochgezogenen Augenbrauen an, doch sie folgten uns. Als ich einen Blick zurückwarf, merkte ich, dass der Flur sich geleert hatte- Scarlett und Luca waren nicht mehr da.

Verlegen räusperte sich Milan, als wir im Gemeinschaftsraum angekommen waren. " Also..."

" Würdest du uns nun bitte mal erklären, warum du dich so scheiße benommen hast?", fuhr Fey ihn an.

" Das trifft es eigentlich ganz genau auf den Punkt, das würden wir gerne wissen", stimmte Julie zu.

" Wenn ihr mich aussprechen lassen würdet, könnte ich vieles erklären!", fauchte Milan verärgert.

" Ja ja. Wir sind schon ruhig", sagte Julie unbeeindruckt. " Jetzt rede schon."

" Es hat was mit Audreys Geschichte zu tun", begann Milan langsam. Er blickte sich um, aber zu dieser Zeit war niemand anderes im Gemeinschaftsraum. " Ich hab sie in der Nacht gerettet, als sie hier ankam. Ich hab gedacht, sie würde sich an mich erinnern, aber das war nicht der Fall. Deswegen war ich ein wenig..."

" Blöd drauf?", unterbrach ihn Emma mit fragendem Blick.

" Ja, genau", Milan lächelte wieder verlegen. " Ich hab mich schon entschuldigt und jetzt ist auch alles wieder in Ordnung."

"Wow, in dir steckt ja ein richtiger Held, Milan", grinste Julie.

"Aber trotzdem hättest du nicht so bescheuert sein müssen", fügte Fey hinzu.

Milan warf ihr einen genervten Blick zu. "Würdest du wohl bitte aufhören, mich fertigzumachen?"

"Ich mache dich doch nicht fertig!", entrüstete sich Fey.

"Ihr beiden werdet auch keine Freunde mehr, oder?!", mischte sich Emma ein.

"Darum geht's ja jetzt auch nicht, oder?", sagte ich schnell. "Es geht darum, dass ich Milan mein Leben zu verdanken habe und zu blöd war, um das zu merken."

Milan wurde knallrot und nuschelte etwas Unverständliches.

Ich fuhr unerbittlich fort: "Ich weiß, du willst sagen, dass das so nicht stimmt, aber so war es. Du hast mir mein Leben gerettet, Schluss, aus und fertig."

"Hast du schon gewusst, dass Audrey ein ganzes Waffenarsenal hat?", plapperte Emma auf einmal los.

"Ähm, nein, und ehrlich gesagt möchte ich auch nicht wissen, wozu sie die schon verwendet hat", erwiderte Milan verwirrt und blickte mich an, als wäre ich verrückt geworden.

"Ach, mit den Messern habe ich schon einige Monster umgelegt, und die Wurfsterne haben mir auch schon gute Arbeit geleistet...", sagte ich schulterzuckend, als wäre nichts dabei.

"Du musst mir unbedingt mal zeigen, wie die funktionieren." Julies Augen blitzten ganz aufgeregt. "Die sehen irre cool aus."

"Und sind bestimmt auch irre gefährlich...", murmelte Milan zweifelnd, doch die anderen beachtetten ihn nicht.

Emma überraschte mich, indem sie sagte: "Ach komm schon, Milan, diese Waffen sind wirklich cool!"

"Wir könnten ja morgen Abend zum Quidditchfeld runtergehen, da gibt es bestimmt einen ruhigen Platz, wo man so etwas üben kann!", schlug Fey vor.

"Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder?", fragte Milan erschrocken. "Ihr wollt euch doch nicht tatsächlich beibringen lassen, wie man mit Waffen umgeht?"

"Warum nicht? So kann man sich in allen Lebenslagen verteidigen", entgegnete Fey ohne Weiteres. Ihr Gesicht war so furchtlos, dass man merkte: Sie meinte es ernst.

"Okay, morgen nach dem Abendessen", stimmte Julie zu. "Soweit ich weiß, macht keiner freitagabends Quidditchtraining."

Ich hörte mit einigem Erstaunen zu. Die drei wollten sich tatsächlich von mir beibringen lassen, wie man mit Waffen umging! Das war alles in allem keine schlechte Idee, aber es konnte auch ziemlich schlecht für uns ausgehen, wenn wir uns erwischen ließen. Denn ich glaubte nicht, dass Waffen auf dem Schulgelände erlaubt waren.

"Wozu brauchst du eigentlich so viele Waffen?", wollte Milan von mir wissen. "Du hast doch deinen Zauberstab."

" Vampire sind gegen so ziemlich jeden Zauber immun. Das ist ja, was sie so stark und gefährlich macht", erklärte ich. " Ich vermute mal, das weißt du auch schon von Julie, oder?"

" Ähm... nein!", erwiderte Milan. " Soweit ich weiß, könnte ich Julie jetzt auch sofort mit meinem Zauberstab entwaffnen, wenn sie sich nicht verteidigen würde."

" Das stimmt", sagte Julie verwirrt. " Soweit *ich* weiß, bin ich nicht gegen jeden Zauber immun. Milan hat recht, er könnte jeden Zauber gegen mich einsetzen, den er will."

" Naja... die Vampire, gegen die ich gekämpft habe, haben keinen Schaden genommen, sobald ich mich mit dem Zauberstab verteidigt habe", sagte ich ebenfalls verwirrt.

" Es könnte vielleicht daran liegen, dass Julie immer nur mit Menschen zusammen war", meldete sich Fey altklug zu Wort. " Sie verhält sich ja alles in allem menschlicher als jeder andere Vampir. Da kann es sein, dass sie in Umgebung von Menschen vielleicht schwächer wird als andere Vampire, und somit anfällig für Zauber. Versteht ihr, was ich meine?"

Als wir sie verständnislos anstarrten, redete sie ungerührt weiter. " Wenn sie sich in der Nähe von ihresgleichen aufhalten würde, wäre sie vielleicht stärker. Aber in der Umgebung von Menschen schwinden ihre Kräfte, vielleicht werden auch ihre Sinne vermindert. Und deswegen ist sie vielleicht auch nicht immun gegen Zauber, die man gegen sie einsetzt."

" Das heißt... wäre ich in der Nähe von Vampiren, wäre ich stärker?"

" Höchstwahrscheinlich. Wie gesagt, das ist nur eine Theorie."

" Aber wir wissen ja, dass du fast immer Recht hast", fügte Emma schulterzuckend hinzu. " Also denke ich mal, dass du richtig liegst."

" Das bedeutet, Julie ist nicht so stark wie die anderen Vampire...", murmelte ich nachdenklich. Diese Tatsache machte mir Angst. Es bedeutete, dass Julie den anderen Vampiren weniger entgegenzusetzen hatte, als ich gedacht hatte.

" Es wäre wohl wirklich besser, wenn wir lernen würden, mit Waffen umzugehen, Audrey", sagte Julie zu mir, ohne jegliche Furcht, als würde es ihr nichts ausmachen, dass sie wahrscheinlicher schwächer als ihre Artgenossen war.

Ich sollte sie stark machen für den Kampf? Für den Fall, dass sie sich verteidigen mussten? Ich war nun wirklich gut mit Emma, Julie, Fey und Milan befreundet, aber trotzdem hoffte ich, dass dieser Fall niemals eintreten würde.

9. - Waffenübung

Vielen, vielen Dank mal wieder für alle Kommiss! Ich hoffe, ihr habt Spaß mit dem nächsten Chap!

9. - Waffenübung

" Wie hält man das Teil? So?", fragte Julie.

" Du musst es fest halten, damit du mit aller Kraft werfen kannst, aber du solltest drauf achten, dass du dich nicht schneidest", erklärte ich ihr. " Die Spitzen sind echt scharf. Ich hab mich selbst unzählige Male daran geschnitten."

Julie korrigierte ihre Hand ein wenig, in der sie einen Wurfstern hielt, und sagte dann: " Ich werfe mal, okay?"

Und sie warf- und traf mit einer unglaublichen Treffsicherheit genau die Mitte der Holzscheibe, die wir uns aufgestellt hatten.

" Wow!", sagte Emma beeindruckt.

" Ich glaube, die Wurfsterne sind für dich gemacht", fügte ich hinzu.

Julie lächelte verlegen und lief los, um den Stern zu holen.

Währenddessen schaute ich Fey zu, die sich mit Begeisterung sofort einen der angespitzten Stöcke geschnappt hatte. Nun hielt sie einen in den Händen, den ich an beiden Seiten gespitzt und mit Eisenkappen versehen hatte- richtig eingesetzt war er eine gefährliche Waffe. Sie sprang damit von einer Seite zur anderen und stach auf imaginäre Gegner ein, und ich musste sagen, für eine Anfängerin sah das bei ihr schon ganz gut aus.

Milan hingegen hatte sich eins der Messer ausgesucht und es anfangs noch recht unbeholfen in den Händen gehalten. Doch mit der Zeit schien auch er mehr und mehr Gefallen daran zu finden, und übte mit Fey verschiedene Stichtechniken.

Emma war die Einzige, die sehr ängstlich an die Sache heranging. Und deshalb hatte ich beschlossen, ihr eine nicht allzu riesige, scharfe Waffe in die Hand zu geben. Ich besaß noch einen Bogen, den ich selten benutzt hatte, ganz einfach aus dem Grund, weil ich fast immer Waffen für den Nahkampf benötigt hatte. Den Bogen hatte ich mir damals aus ziemlich groben, festen Holz gefertigt, sodass er nicht sehr biegsam war, doch die Sehne hatte ich sehr straff gespannt, weswegen der Bogen eine enorme Kraft und Schnelligkeit besaß, wenn man einen Pfeil abschoss.

Diesen Bogen sollte Emma bekommen. Ich erklärte ihr kurz, wie ich benutzt hatte, ermutigte sie aber dazu, auch selbst eigene Techniken zu entwickeln, um ihre Treffsicherheit und Schnelligkeit zu schulen. Am wichtigsten war es, dass sie genau das Ziel traf, was sie anvisierte, und dass sie am besten einen Pfeil nach dem anderen abfeuern konnte.

" Der Ellbogen ist auf einer Höhe mit der Schulter. Mit der Hand hältst du den Pfeil fest, so, und mit dieser stabilisierst du den Bogen. Und schön den Bauch einziehen. Lass die Kraft in deine Arme. So sieht das schon

gut aus, jetzt versuch's mal."

Mit vor Anstrengung verzerrtem Gesicht ließ Emma die Bogensehne los. Der Pfeil flog in hohem Bogen sehr, sehr weit.

"Das... war doch schon gut. Nur noch etwas genauer zielen", sagte ich grinsend. Emma lächelte und schnappte sich voller Eifer den nächsten Pfeil.

Ich beobachtete sie alle genau und bemerkte, dass sie wirklich mit aller Konzentration dabei waren. Das freute mich und machte mich zugleich ziemlich traurig, denn letzten Endes war ich ja der Grund dafür, dass sie diese ganze Verteidigung überhaupt nötig hatten.

Wir hatten hier einen ganz guten Platz zum Üben gefunden. Es war eine kleine Wiese, die an den Verbotenen Wald grenzte, den wir natürlich außer Acht ließen, und auf der anderen Seite sich bis zum Anfang des Quidditchfeldes erstreckten. Von dort aus waren wir jedoch nicht zu sehen, da die Tribünen uns verdeckten.

Es war ungefähr halb acht an einem Dienstagabend, und wir hatten uns vorgenommen, an jedem freien Abend zu üben, um- für was auch immer- vorbereitet zu sein.

Ein kleiner Aufschrei ließ mich aufschrecken. Milan starrte auf seinen Finger, der zu bluten schien. Ich eilte zu ihm und fragte: "Was ist passiert?"

"Nur ein kleiner Schnitt", sagte Milan, doch die Wunde blutete ziemlich stark. "Ich hab nicht aufgepasst." Wir heilten die Wunde mit einem Zauber, Milan musste ab jetzt jedoch etwas mehr Acht geben.

Ich wandte mich Julie zu, die sich inzwischen mehrere Wurfsterne bereitgelegt hatte und versuchte, sie so schnell wie möglich nacheinander zu werfen. Alle Sterne landeten ausnahmslos im Ziel, der Holzscheibe. Sie war wirklich beeindruckend gut, doch diese Fähigkeiten waren ihren geschärften Sinnen zuzuschreiben, was ihr uns gegenüber einen erheblichen Vorteil einbrachte.

Emma schien mit jedem Schuss, den sie abgab, mehr Gefallen am Bogen zu finden. Sie zielte immer genauer und versuchte das umzusetzen, was ich ihr gesagt hatte. Bis in den späten Abend hinein machte sie riesige Fortschritte. Ich sortierte währenddessen meine Messer, zwei hatte ich ja noch, das andere benutzte Milan, und entschied mich für das kleinere von beiden. Sie waren zwar relativ gleich, doch das Größere würde einen mächtigen Eindruck auf die Gegner haben, was dazu führte, dass sie mehr auf der Hut sein würden. Vor einem kleineren Messer, das dazu auch noch leichter zu handhaben war, nahm man sich vielleicht nicht so sehr Acht.

Die meiste Zeit, wenn ich mich verteidigen musste, hatte ich sowieso immer ein Messer benutzt. Man konnte es schnell und vielseitig einsetzen und dem Gegner tiefe Verletzungen zufügen, wenn man gut zielte. Der Nachteil war natürlich, dass man sehr nah mit dem Feind in Berührung kam und ständig aufpassen musste, dass sich das eigene Messer immer zwischen einem selbst und dem Gegner befand.

Als es kurz nach zehn war, hielt ich die anderen dazu an, schon mal die Waffen wieder einzupacken. Spätestens um halb elf mussten wir wieder im Schloss sein, wenn wir keine Strafarbeit wollten.

"Irgendwie macht das ja Spaß", sagte Julie, als sie ganz vorsichtig die Wurfsterne in meine Tasche legte.

"Glaub mir, wenn du diese Sachen benutzen musst, um dein Leben zu retten, dann macht es nicht mehr ganz so viel Spaß", versicherte ich ihr.

Sie zuckte nur mit den Schultern und wischte einen silbernen Stern sorgfältig mit ihrem Umhang ab. " Ich find's echt spannend."

" Ein Bogen ist cool. So was wollte ich schon immer mal ausprobieren", mischte sich Emma begeistert ein. Sie schaute tatsächlich etwas enttäuscht, als sie mir den Bogen und die Pfeile zurückgab.

" Und mir gefällt der hier voll gut", fügte Fey noch hinzu und hielt ihren Kampfstock hoch. " Da fühlt man sich fast wie so ein Ninja-Ritter", grinste sie.

" Scht!", zischte Milan auf einmal. Ich blickte ihn an und bemerkte, dass er aufmerksam umherstarrte.

" Was ist los?"

" Ich hab was gehört", sagte er leise.

Inzwischen war es dunkel geworden. Die Bäume des Verbotenen Waldes waren zu einer schwarzen, schemenhaften Masse verschwommen und ragten bedrohlich nur wenige Meter neben uns auf. Kam das Geräusch von da, was Milan gehört hatte?

Jetzt hörte ich es auch. Es war ein Rascheln, wie Wind, der durch ein Blätterdach fährt, nur lauter.

" Dort!", rief Fey plötzlich laut und ich fuhr herum, das Messer kampfbereit erhoben, doch Julie war die Schnellste. Sie warf so schnell ihren Stern, dass man nur noch einen silbernen Schweif erkennen konnte, der durch die Nacht flog. Und er traf wie immer sein Ziel: eine schattenhafte Gestalt, die eben noch in Richtung Schloss davongerannt war.

Nun brach sie zusammen, denn der Wurfstern hatte sie mitten in den Rücken getroffen, und blieb als schwarzes Häufchen auf dem Boden liegen.

Ich spürte, wie sich meine Beine in Bewegung setzten, viel zu langsam, wie es mir schien, und doch war ich die Erste, die bei der Gestalt ankam.

Es war ein Mädchen. Die langen schwarzen Haare verbargen ihr Gesicht, doch ich wusste trotzdem, wer sie war. Ich kniete mich hin, ohne daran zu denken, dass sie vielleicht noch lebte, und strich ihr die Haare aus dem Gesicht. Keine Frage- das war Serena, das Mädchen, dass ich nun schon zweimal gesehen hatte und das nicht hierhergehörte.

" Julie!", rief ich, doch sie war schon da.

" Warum hast du einfach geworfen?", fuhr Emma Julie an. " Sie hätte sonst wer sein können, ein Schüler vielleicht!"

" Ich habe ihren Geruch erkannt", sagte Julie tonlos und beugte sich zu Serena hinunter. Mit einem Ruck zog sie ihr den Stern aus dem Rücken und ließ ihn zu Boden fallen. Serena zuckte, dann stöhnte sie.

" Wenn du dich auch nur einen Zentimeter bewegst, werden wir dich töten!", drohte ich und hoffte, dass es einigermaßen eindrucksvoll klang.

" Das würdest du nicht wagen", flüsterte Serena so leise, dass ich sie kaum verstand.

" Sag uns, warum du hier bist und spionierst!", befahl ich, ohne die Drohung ihrerseits zu beachten.

Serena drehte sich mit einem Stöhnen auf dem Rücken, ich zuckte mit dem Messer hoch- doch sie hatte

sich nur umgewandt, um mich anzuschauen. Sie lächelte, doch es war keine Freude darin, dennoch war sie wunderschön. " Das wirst du nie erfahren."

" Und warum nicht?", fragte Julie schneidend.

" Mit dir rede ich nicht, Vampir", keuchte Serena und ihre Augen verdrehten sich.

" Hey- Serena- bitte!", rief ich.

Das schöne Vampirmädchen blickte mich an, mit einer Mischung aus Traurigkeit und Wut. " Woher weißt du meinen Namen?", wollte sie mit schmerzverzerrtem Gesicht wissen.

" Ich muss wissen, was du von mir willst!", sagte ich verzweifelt. " Sollst du mich töten? Oder mich zu anderen Vampiren bringen, die das erledigen? Bitte, sag es mir! Wir verschonen dich- Julie wird dir helfen, gesund zu werden und du kannst gehen!" Ich hatte zwar keine Ahnung, wie wir die Wunde wieder heilen sollten, aber in meiner Verzweiflung fiel mir nichts anderes ein.

" Ich dich töten? Oh nein", zischte Serena. Sie bog ihren Rücken nach oben durch, als hätte sie furchtbare Schmerzen- was wahrscheinlich auch zutraf. " Aber sie werden *mich* töten, wenn ich versuche, meinem Auftrag zu entgehen-"

" Was ist dein Auftrag? Sag es mir!", schrie ich sie fast an, doch sie lächelte nur.

Im nächsten Moment verschwamm ihr Umriss, verdichtete zu einer Art von schwarzem Nebel und stieg vom Boden auf. Als dunkler, tiefschwarzer Rauch entschwand sie durch die Nacht.

" Ist sie tot?", fragte Emma mit ängstlicher Stimme.

" Nein", antwortete Julie, ihr Gesicht war starr. " Nur weg."

" Das war dieses Mädchen, oder?", fragte Fey heiser.

Ich nickte, mein Hals war seltsam zugeschnürt. " Serena."

" Sie hat irgendetwas vor", sagte Milan mit einer leisen Bestimmtheit, die mir eine Gänsehaut über den Rücken laufen lief. " Und es hat mit Audrey zu tun. Ich wette, sie soll sie entführen und zu diesen Monstern bringen."

" Ich hätte sie töten sollen", meinte Julie mit düsterem Gesichtsausdruck.

Dann hätten wir sie nicht fragen können, was sie vorhat", widersprach ich schwach.

" So hast du nun auch nicht mehr herausgekriegt, oder?"

Auf diese Frage wusste ich keine Antwort. Es machte mir Angst, dass jemand von den Vampiren sich schon zweimal so nahe bei mir und meinen Freunden befunden hatte. Wer weiß- vielleicht war Serena immer in meiner Nähe gewesen und hatte auf den richtigen Zeitpunkt gewartet?

" Mach dir keine Sorgen, Audrey. Sie wird so schnell nicht wiederkommen." Ich merkte Emma an, dass sie krampfhaft versuchte, mich zu trösten, oder mir die Angst zu nehmen, aber das war schlicht unmöglich. Ich hatte furchtbare Angst davor, was noch passieren würde...

Als wir zum Schloss zurückgingen, waren wir alle schweigsam. Niemand sagte ein Wort. Ich wollte ihnen

dankbar sein, dass sie nicht über das Thema redeten. Andererseits wäre ich am liebsten mit allem herausgeplatzt, was mir auf der Seele lag. Doch ich wollte sie nicht mit meinen Sorgen belasten, jeder einzelne von ihnen hatte bestimmt mehr als genug.

Wir gelangten unbehelligt zum Gemeinschaftsraum, wo wir uns von Milan verabschiedeten. Er warf mir einen noch einen langen Blick zu, bevor er sich umwandte. Ich errötete, weil dieser Blick sorgend und fragend gewesen war. Es war ungewohnt, dass sich jemand um mich sorgte. Meine Wangen brannten noch, als wir die Treppen hinaufstiegen.

" Hör mal, Audrey", sagte Julie leise, als wir uns zum Schlafengehen umzogen, "- hör bitte auf, dir Sorgen zu machen, uns könnte etwas passieren, okay?"

" Das- das hab ich doch gar nicht gesagt", antwortete ich leise.

Emma lächelte mich mitleidig an. " Aber wir wissen es. Und du sollst wissen, dass du dir keine Sorgen machen musst. So schnell bringt uns keiner um die Ecke. Nicht mal ein Vampir."

" Bestimmt nicht", fügte Fey hinzu.

" Bist du dir da sicher?", fragte ich leise.

Sie nickten alle drei gleichzeitig.

" Und außerdem, was ist da eigentlich zwischen dir und Milan?", wollte Julie wissen.

Ohne es verhindern zu können, wurde ich natürlich gerade in diesem Moment knallrot. " N-nichts", stotterte ich.

" Bist du dir da sicher?", bohrte Emma nach. " Er kann nämlich irgendwie nicht mehr die Augen von dir lassen."

Oh Gott. Oh mein Gott....

10. - Der Spieß wird umgedreht

Vielen, vielen Dank für alle eure Kommiss mal wieder. Ich hoffe, ihr habt nicht allzu lang gewartet und werdet dafür jetzt mit diesem Kap entschädigt ;)

10. - Der Spieß wird umgedreht

Als wir am nächsten Morgen zum Frühstück hinuntergingen, war ich irgendwie nervös. Ich wusste überhaupt nicht, warum, bis wir auf Milan trafen und mein Herz so schnell schlug, dass ich am liebsten wieder umgekehrt wäre.

Milan lächelte mich nett an, hatte aber auch wieder eine Spur Besorgnis in seinen Augen. Ich versuchte ein kleines, aber unauffälliges Lächeln in seine Richtung, weil ich keine Lust darauf hatte, dass Emma und Co. mich gleich wieder ausfragen würden, wenn wir alleine waren.

Um nicht Milan nicht allzu oft anzuschauen, blickte ich stattdessen in der Großen Halle umher. Meine Aufmerksamkeit fiel auf Brian, der wieder Begleitung von Marc Williams am Tisch saß, sich jedoch nicht mit diesem unterhielt, sondern wie ich sich umschaute. Er guckte dabei eine bestimmte Person an- zuerst dachte ich, er würde mich oder Julie ansehen- aber dann sah ich, dass er Emma beobachtete. Er sah mit ziemlicher Sicherheit und mit unverhohlenem Interesse Emma an.

Ich beugte mich sehr langsam und unauffällig zu ihr herüber und flüsterte aus dem Mundwinkel: " Schau jetzt *nicht* rüber, aber Brian starrt dich an."

Emma errötete sofort, befolgte aber meinen Ratschlag und sah nicht in Brians Richtung, so als würde sie es überhaupt nicht bemerken, dass er sie anschaute.

" Wie guckt er denn?", wollte Emma ebenso leise wissen. Ein winziges, frohes Lächeln stahl sich auf ihr Gesicht.

" Interessiert", sagte ich grinsend.

Nun nahmen Emmas Wangen einen tiefen Rotton an und sie senkte ihren Blick auf den Teller. " Bist du sicher, dass er mich anguckt?"

" Ziemlich sicher", erwiderte ich.

" Oh, wow, dieser Marc ist so heiß", seufzte Julie gerade in diesem Moment. "Schade, dass er nicht mal herüberschaut."

" Ich hab dir doch gesagt, du solltest die Finger von ihm lassen", warnte ich sie. "Außerdem starr' jetzt nicht so rüber, Brian guckt Emma gerade an. Du zerstörst noch alles."

Natürlich glotzte Julie sofort hinüber, sobald ich ausgesprochen hatte. " Wow, du hast Recht, er guckt tatsächlich rüber. Jetzt guckt er weg. Und jetzt sagt er was zu Marc. Oh Gott, hat der Augen..."

" Er hat bestimmt nur geguckt, weil ich so bescheuert wie immer aussehe", murmelte Emma.

" Ach Quatsch. Er hat dich angesehen- sei doch froh. Er sah ziemlich neugierig aus. Pass mal auf- bald fragt er dich vielleicht nach deinem Namen, wenn er den nicht schon kennt, oder fragt, ob ihr mal was zusammen machen wollt...", versuchte ich sie zu überzeugen. " So was geht ganz von alleine. Er wird dich bestimmt ansprechen, so wie er eben geschaut hat. Ganz sicher."

Milan schaute mich lächelnd an, als ich ganz schnell zu ihm hinübersah. Ich wandte mich genauso schnell wieder ab und versuchte, den Blick nicht zu deuten. *Hör doch mal auf, dich ständig von ihm aus der Fassung bringen zu lassen...* fuhr ich mich an. *Vor ein paar Tagen warst du noch total sauer auf ihn!*

" Was tun wir denn jetzt eigentlich in deiner Sache, Audrey?", fragte Fey.

" Was meinst du?"

" Naja, irgendetwas müssen wir ja gegen diese Serena tun, wenn wir verhindern wollen, dass sie dich tötet", sagte sie unbekümmert, als wäre das alles keine große Sache.

" Ich bin ja dafür, dass wir sie nächstes Mal irgendwo festnageln und sie unter Folter befragen, damit sie nie wieder auf die Idee kommt, einfach wieder so zu entwischen", schlug Julie vor.

" Hast du ne' Ahnung, wie sie das gemacht hat? Sich einfach so in Rauch aufzulösen?"

" Ich weiß, dass manche Vampire das können", antwortete Julie leise. " Ich hab aber keine Ahnung, wie das funktionieren soll. Theoretisch musst du dich entmaterialisieren, das heißt, die Substanz deines Körpers auflösen und an einem anderen Ort wieder 'zusammensetzen'. Und das ist biologisch unmöglich."

Emma verschluckte sich fast vor Kichern. " Ähm, ohne dir zu nahe zu treten, Julie, aber theoretisch bist *du* auch unmöglich."

" Da hast du schon Recht, aber praktisch gibt es mich ja, wie du siehst", entgegnete Julie etwas verärgert. " Aber diese andere Sache, da hab ich keine Ahnung, wie Serena das angestellt hat. Aber wenn das bedeutet, dass womöglich alle Vampire, die Audrey verfolgen, so mächtig sind wie Serena, dann können wir uns wohl schon warm anziehen."

" Wir werden aber nicht zulassen, dass sie ihr etwas antun", verkündete Milan fest und bestimmt. Ich brauchte ihn bloß anzuschauen, um zu sehen, dass er es ernst meinte.

" Trotzdem müssen wir uns überlegen, was wir nächstes Mal tun, wenn sie auftaucht", warf Emma ein.

" Ich glaube nicht, dass sie noch einmal auftaucht", sagte ich und starrte auf meinen Teller. " Überlegt doch mal: Serena scheint mich jetzt schon seit Tagen zu beobachten oder zu beschatten- aber wirklich erfolgreich war sie bis jetzt nicht, wenn wir davon ausgehen, dass sie mich töten oder wenigstens verschleppen soll. Irgendwann verlieren ihre Auftraggeber die Geduld mit ihr- und dann werden sie höchstpersönlich aufkreuzen und mich um die Ecke bringen, um auch wirklich sicherzugehen."

Emma starrte mich erschrocken an, Julie runzelte mehr oder weniger nachdenklich die Stirn, Fey wirkte wie immer gefasst und Milan sah aus, als würde er sich gleich vor mich werfen, um mich zu beschützen.

" Da... könntest du Recht haben." sagte Julie.

" Ähm, ich bin mir ziemlich sicher, *dass* ich Recht habe", entgegnete ich. " Denn ich kenne diese Monster. Sie haben mich fünf Jahre lang verfolgt, warum sollten sie jetzt aufgeben? Ich meine, eigentlich flüchte ich nicht mehr vor ihnen. Das macht es umso leichter für sie. Ich bin an Ort und Stelle und brauche eigentlich nur

noch eingefangen zu werden."

Milan sah mich an. Aus seinen Augen sprach die Entschlossenheit- das machte mir tatsächlich etwas Angst. Ich wusste, dass sie alle dazu bereit waren, für mich etwas zu riskieren, und sei es ihr Leben. So dankbar ich dafür auch war, ich musste verhindern, dass es jemals dazu kam. Sie alle sollten nicht dazu gezwungen sein, mich zu retten.

" Aber wie oft sollen wir es dir noch sagen? Wir werden vorbereitet sein, wenn sie kommen. Die werden sich noch umschaun", sagte Fey ebenso entschlossen wie Milan.

Ich wollte es so gern glauben, doch sie kannte meine Verfolger nicht. Sie wusste nicht, wie mächtig, stark skrupellos und grausam sie waren. Sie würden vor nichts zurückschrecken.

In diesem Moment klingelte es, und wir standen auf. In der ersten Stunde hatten wir Zauberkunst, also beeilten wir uns, um nicht zu spät zu kommen. Die meisten an unserem Tisch standen nun ebenfalls auf und gingen quatschend zum Unterricht. Ich ging neben Emma, als wir in die Nähe von Brian kamen, der im gleichen Moment, als wir vorbeischlenderten, aufsprang und in seinem Schwung gegen Emma prallte, die prompt ihre Tasche fallen ließ.

" Oh, sorry", murmelte Brian mit leiser, sogar etwas schüchterner Stimme. " Tut mir echt Leid." Er beugte sich herunter und half Emma, ihre Sachen aufzusammeln, die wie erstarrt schien, als er sich hinkniete.

" Hier", sagte Brian zu ihr und hielt ihr zwei Bücher hin, die sie ungeschickt nahm und fahrig in ihre Tasche steckte.

" D-danke", stammelte sie und richtete sich auf.

Brian stand ebenfalls wieder auf und lächelte sie an, dann ging er mit Marc davon, der das Ganze wie ich beobachtet hatte.

" Oh Gott", stöhnte Emma. " Er hat ganz kurz meine Hand berührt, als er mir die Bücher gegeben hat, hast du das gesehen? Und dann hat er gelächelt! Er hat *mich* angelächelt!"

" Ja, das hat er", sagte ich, grinsend über ihre Freude.

" Ist er nicht einfach süß?", quasselte Emma drauflos. " Seine Augen, und sein Lächeln erst..."

Ich hörte ihrem Geplapper schmunzelnd und geduldig zu. Wie leicht konnte Emma sich ablenken lassen... wie leicht konnte sie einfach über die schönen Dinge des Lebens denken und nicht immer in düstere Gedanken verfallen. Ich wünschte mir, das ebenso leicht zu können.

" Verdammt, dieser Marc hat ja einen süßen Arsch!", sagte Julie eben gerade so laut, dass es alle im Umkreis von drei Kilometern mitbekamen.

Ich starrte sie an, dann brach in Lachen aus. Als ich Milans verwirrte und verpeilte Miene sah, musste ich noch mehr lachen. " Solche Mädchen-Sachen verstehst du wohl nicht, was?", neckte ich ihn.

" Nein, für mich spricht ihr manchmal eine komplett andere Sprache", sagte er kopfschüttelnd.

" Julie, sag es doch noch etwas lauter, dann bekommt Marc selber es auch gleich mit!", sagte ich zu ihr.

Sie verdrehte die Augen. " Ich meinte ja nur. Aber wenn er weiter so süß aussieht, dann werde ich ihn wohl um ein Date fragen müssen..."

" Ich hab' dich aber gewarnt", erwiderte ich. " Das ist genauso ein Typ, der Mädchen nur angräbt, um sie zu küssen oder... naja, du weißt du schon."

" Flachzulegen?", fragte Julie laut.

" Nun, ähm, ja- mehr oder weniger...", nuschelte ich.

" Und woher willst du das wissen?"

" Weil er an dem Abend, kaum dass er mich nach meinem Namen gefragt hatte, mich gleich küssen wollte! Ich meine, das ist doch abnormal!", entrüstete ich mich und schaute die anderen, Zustimmung erwartend, an. Aber Emma träumte immer noch verloren vor sich hin, Fey war in eins ihrer Bücher vertieft und Milan starrte auf einen unbestimmten Punkt, das Gesicht in Ausdruckslosigkeit versteinert.

" Mhm, ich wette, er küsst gut", seufzte Julie.

" Ich glaube, Audrey hat Recht, Julie", sagte Milan leise, fast abwesend. " Du solltest du Finger von ihm lassen. Er ist ein Schleimer."

Ich blickte ihn überrascht an, aber im nächsten Moment sagte er schon: " Da vorne ist Luca, ich rede mal kurz mit ihr", und dann war er weg.

" Das bringt doch sowieso nichts", murmelte Fey. " Schon seit Tagen versucht er, an sie heranzukommen. Aber sie kapiert irgendwie nicht, dass er nur das Beste für sie will."

" Also eins weiß ich: egal, wie nervig Milan als Bruder vielleicht manchmal sein mag, er ist immer noch tausendmal besser als Scarletts Einfluss", fügte ich hinzu. " Diese blöde Zicke ist doch immer nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht."

" Entschuldige mal, *was* hast du gerade gesagt?", ertönte eine laute, unangenehm näselnde Stimme, die ich sofort erkannte: Scarlett.

Wenn man vom Teufel spricht... schoss es mir durch den Kopf und ich drehte mich langsam um. Scarlett stand vor mir, um sie herum ihre Püppchen-Freundinnen gruppiert, die blonden Haare angriffslustig zurückgeworfen und die Augen böse funkelnd.

" Ich glaube, du hast schon verstanden", sagte ich ruhig. " Und außerdem habe ich keine Lust, mich zu wiederholen."

" Woher nimmst du dir das Recht, mich als Zicke zu beleidigen?", keifte sie los.

" Bevor ich dir *das* beantworte, möchte ich dir auch gern eine Frage stellen: woher nimmst du dir das Recht, Menschen wie deine Untertanen oder Sklaven zu behandeln und ihre Schwächen einfach auszunutzen?", fragte ich laut. Mittlerweile war mir bewusst, dass nicht nur Julie, Emma und Fey zuhörten, sondern auch einige andere, die uns erstaunt beobachteten.

" Ich behandle andere Leute, wie es mir passt!", fauchte Scarlett wie eine wildgewordene Katze. " Du hast mir überhaupt nichts zu sagen!"

" Wenn das tatsächlich deine Einstellung sein sollte, dann tust du mir echt nur noch Leid. Denn irgendwann wirst du auf die Nase fallen, das verspreche ich dir, und dann wird sich der Spieß umdrehen", erwiderte ich, während mein Herz immer schneller klopfte. Ich wusste nicht, warum, aber mein Blutdruck schoss immer weiter hoch, als würde ich gerade einen Adrenalinkick bekommen.

Um mich zu beruhigen, wandte ich mich von ihr ab und hatte eigentlich vor, die Streiterei damit zu beenden. Aber Scarlett hatte anscheinend anderes vor, denn ich hörte nur noch ein scharfes Ratschen, dann wich ich aus jahrelang geschultem Reflex mit einem schnellen Schritt zur Seite aus, als ein Lichtblitz, abgefeuert aus Scarletts Zauberstab, auf mich zujagte.

Leider standen hinter mir immer noch Julie und die anderen, und als ich mich umdrehte, sah ich zu meinem Schrecken Emma auf dem Boden liegen.

Ohne zu überlegen, wirbelte ich herum und zischte: " Wie kannst du es wagen-", doch ich konnte den Satz in meiner Wut nicht mehr beenden, denn Scarlett wirkte ungerührt den nächsten Fluch.

Fast schon übermenschlich schnell und in vertrauter Bewegung, als würde ich mein Messer ziehen, zuckte mein Zauberstab hoch und ich sprach zeitgleich einen Schutzzauber. Scarletts Fluch prallte daran wirkungslos ab, und sie verzerrte das Gesicht vor Zorn und Überraschung. Während sie noch in ihrem Erstaunen erstarrt war, sprach ich tonlos einen Entwaffnungszauber- er traf sie mitten in die Brust, und sie kippte, das Erschrecken noch auf dem Gesicht und von der Wucht des Zaubers erfasst, nach hinten und stürzte auf den Boden.

Mit langsamen, bedächtigen Schritten ging ich zu ihr und sagte: " Ich hab es dir doch gesagt. Irgendwann dreht sich der Spieß um. Und dann bist du nicht mehr die Siegerin."

Scarlett stand die Demütigung aufs Gesicht geschrieben.

Ich musste mich beherrschen, sie nicht zu schlagen, denn ich wusste, dass ich sie angegriffen hatte, würde ein Nachspiel haben. Ich konnte mir nicht leisten, noch mehr auszurasten.

Deshalb drehte ich mich um und ging zu Emma, die geschockt am Boden lag. Sie weinte, das Gesicht in den Händen verborgen. Julie versuchte sie zu beruhigen, während sich noch jemand neben sie kniete- Brian.

Ich hörte ihn etwas sagen, registrierte aber nicht, was. Neben ihm stand Fey, die wahrscheinlich genauso aussah wie ich, als müsste sie sich beherrschen, Scarlett nicht noch etwas anzutun.

Brian sagte gerade: " Emma, steh' doch bitte auf. Du musst versorgt werden."

Als Emma bemerkt hatte, wer da mit ihr sprach, nahm sie langsam die Hände vom Gesicht und starrte ihn an, anscheinend zu perplex, um zu antworten.

" Ich mach das schon", sagte Julie freundlich und half Emma auf. " Aber danke für deine Hilfe."

" Ich hab doch gar nichts gemacht", bemerkte Brian lächelnd.

" Doch, ich glaube, ohne dich wäre sie nicht aufgestanden", erwiderte Julie und stützte Emma, die rosa anlief und Brians Blick mied.

Brian lächelte Emma trotzdem noch einmal an, dann ging er zu seinen Freunden, die meinen und Scarletts Kampf anscheinend schon brennend diskutierten.

" Es tut mir Leid", sagte ich zu Emma. " Ohne mich wäre das nicht passiert."

" Ist schon in Ordnung", schniefte sie. " Es geht mir gut. Diese blöde Kuh, ich hasse sie. Du kannst nichts dafür."

" Doch, ich kann etwas dafür. Es tut mir wahnsinnig Leid." Die Worte kamen wie automatisch aus meinem

Mund, ich fühlte gar nicht, wie sich meine Lippen bewegten.

" Es ist okay", versuchte Emma mich zu überzeugen. " Außerdem hat die Tatsache, dass Brian mit mir geredet hat, schon alles entschädigt. Er wusste meinen Namen. Hast du das gehört? Er hat meinen Namen gesagt..."

Emma hatte ihre eigenen Tränen schon längst wieder vergessen. Ich jedoch sah sah Scarlett am Boden liegen und verstand nicht, wie ich mir in den ersten Wochen schon so einen boshafte Feind schaffen konnte.

11. - Eine erneute Jagd

Hey Leute! Sorry, dass es so lange gedauert hat, bis ich ein neues Chap on stellen konnte, aber ich war erst eine Woche im Urlaub und bin erst wiedergekommen :) Aber jetzt gibt's ganz schnell Nachschub :)

Eine erneute Jagd

"Scarlett ist ne' Sache für sich, also lasst uns das Thema mal beseiteschieben", sagte ich.

"Hast du eigentlich eine Strafarbeit gekriegt?"

"Nö", antwortete ich. "Dafür aber Scarlett."

Julie prustete los. "Das kommt davon, wenn man sich immer so überheblich geben muss. Irgendwann kommt's immer zurück."

"Ja, irgendwann bekommt jeder, was er verdient", fügte Fey altklug wie immer hinzu.

"Warum hat Scarlett eine Strafarbeit bekommen und du nicht? Damit will ich nicht sagen, dass du es verdient hättest", sagte Emma schnell, "- aber du hast sie ja auch angegriffen..."

"Weil Scarlett angefangen hat, mich zu verletzen", antwortete ich. "Und McGonagall hat meine Zauber sozusagen als Notwehr eingestuft. Zum Glück hat sie meiner Version der Geschichte geglaubt, und nicht Scarletts."

Emma rollte die Augen. "Sag bloß, sie hat wieder irgendwelche Lügen aufgetischt?"

"Und was für welche!", sagte ich aufgebracht. "Von wegen, ich hätte angefangen sie zu beleidigen, und sie beschuldigt."

"Ähm, Audrey, eigentlich hast du sie ja auch beleidigt."

"Ich weiß, aber sie ist ja wohl eine blöde Zicke!", entgegnete ich. "Und außerdem war sie die Erste, die mich tätlich angegriffen hat. Das hat sie nämlich auch noch abgestritten, denn ich wäre ja diejenige gewesen, die sie zuerst angegriffen hat."

"Dieses verlogene Miststück!", stieß Emma aus. "Naja, wenigstens hat sie endlich mal bekommen, was sie schon seit Langem verdient. Weißt du, es ist eigentlich das erste Mal, dass sich ihr jemand so richtig entgegenstellt. Wir haben sie all die Jahre mehr oder weniger ignoriert, und dadurch hat sie uns in Ruhe gelassen und wir sie. Das scheint jetzt aber vorbei zu sein."

"Ja, ich schätze mal, nun wird sich Scarlett ganz genau überlegen, was sie sagt", fügte Julie hinzu.

"Ich hab gehört, du hast Scarlett richtig fertiggemacht?", kam Milan auf einmal angerauscht. Sein Gesichtsausdruck war nicht ernst, sondern eine Mischung aus Belustigung und Neugier.

" Ähm, ja, so würde ich es vielleicht nicht formulieren, aber... so in der Art.", gab ich zur Antwort.

Milan grinste (natürlich bemerkte ich mal wieder, was für ein tolles Lächeln er hatte). " Glückwunsch. Die blöde Kuh hatte es auch echt mal verdient."

" Milan!" Emma gab sich gespielt geschockt, grinste dann aber auch.

" Was hast du mit ihr angestellt?", wollte Milan von mir wissen.

Ich erzählte ihm in Kurzform, was passiert war.

Als ich fertig war, lächelte er wieder und sagte: " Das hatte sie wirklich mal verdient. Nochmal Glückwunsch."

" Danke. " Ich grinste froh zurück. Ich hatte eigentlich eher erwartet, dass er sich aufregen würde, war aber froh, dass er nicht so reagierte.

" Oh Gott, da kommt Brian!", stieß Emma auf einmal aus. " Verhaltet euch alle ganz normal und tut so, als würdet ihr mit mir reden!"

" Wir reden doch schon mit dir", murmelte Fey augenrollend.

Emma schaffte es tatsächlich, nicht rot zu werden, als Brian in unsere Nähe kam und sie ganz explizit anschaute. Für niemand anderen hatte er einen Blick übrig- nur für sie.

" Hi, Emma", sagte Brian lächelnd und ging an ihr vorbei.

Als er außer Reichweite war, seufzte sie: " Ohhh, er hat-"

"-deinen Namen gesagt, wir wissen's", beendete Fey genervt ihren Satz.

" Jetzt lass' sie doch mal glücklich sein", mischte ich mich ein.

" Ja, jetzt lass' mich doch mal glücklich sein", sagte Emma, immer noch völlig verträumt.

Ich lächelte und sah an ihr vorbei den Flur hinunter. Brian war längst um die Ecke verschwunden, dafür stand dort jemand anderes- eine schattenhafte dunkle Gestalt, die dort lehnte und etwas beobachtete.

" Hey- wer ist das?", sagte ich leise und stieß Julie mit der Schulter an.

Julie sah in die Richtung, in die ich zeigte- und erstarrte. " Das ist sie! Dieses Miststück."

" Was, Serena?", wollte ich geschockt wissen.

Julie nickte, ihre Augen blitzten. " Was will sie hier? Hat ihr das letzte Mal nicht gereicht?"

" Das finden wir gleich heraus", murmelte ich mehr für mich und lief los. Julie rief mir irgendetwas hinterher und ich antwortete: " Sag Flitwick, mir ist irgendwie schlecht geworden oder so!"

Ich war noch Meter entfernt, da bewegte sich die Gestalt und verschwand um die Ecke. *Na warte*, schoss es mir durch den Kopf, *du ahnst nicht, wie schnell ich bin!*

Mit klopfendem Herzen rannte ich um die Ecke- und prallte direkt in eine Schülergruppe. Unverständliche

Entschuldigungen murmelnd, zwängte ich mich zwischen ihnen hindurch, nur um zu sehen, wie Serena mit wehenden Haaren um die nächste Ecke verschwand.

Sie wollte flüchten- aber ich hatte nicht vor, sie noch einmal entkommen zu lassen. Glücklicherweise hatte ich mir über die Jahre angewöhnt, immer mindestens ein Messer und einen Wurfstern bei mir zu tragen, und als zusätzliche Waffe hatte ich ja auch noch meinen Zauberstab. Ich war also alles andere als unvorbereitet.

Ich merkte langsam, dass Serena auf das Schlossportal zustrebte. Dort würde sie mir möglicherweise überlegen sein. Ich schaffte es nie, mehr als einen Schatten von ihr zu sehen, klebte ihr aber wie eine Fliege an den Fersen. Wenn sie erst auf dem Schlossgelände war, würde ich sie wahrscheinlich nicht mehr einholen können.

Die Schüler in der Eingangshalle starrten uns nach, als wir sie durchquerten. Am liebsten hätte ich gerufen: "Haltet sie auf!", aber ich konnte nicht riskieren, dass jemand in Gefahr gebracht oder sogar noch von Serena getötet wurde.

Auf dem weichen Gras draußen ließ es sich schlechter laufen als drinnen auf den Korridoren, und auf der weiten Laufstrecke wurde Serena immer schneller. Ich merkte, wie mich meine normalen Menschenkräfte so langsam verließen- wenn ich mich nicht langsam beeilte, würde sie außer Wurfweite geraten.

Ich blieb stehen und schätzte blitzschnell ihre Entfernung ab, dann holte ich meinen Wurfstern unter dem Umhang hervor. Mir blieb nicht viel Zeit, um zu zielen, also warf ich den Stern mit all meiner Kraft und erhoffte mir eine kleine Portion Glück.

Doch leider hatte ich nicht die Zielgerichtetheit wie Julie, und der silberne Schweif landete einige Meter neben Serena, die immer noch wie der Wind rannte.

"So ein Mist!", fluchte ich lauthals. "Hey, bleib stehen, du Miststück!", schrie ich.

Serena hielt tatsächlich an. Sie drehte sich in einem Wirbel von schwarzen Haaren um- selbst auf diese Entfernung konnte ich den Zorn in ihrem Gesicht erkennen.

Sie setzte zu einem Sprung an, landete leichtfüßig wieder und rannte fast ohne Unterbrechung weiter. Gleichzeitig zog ich meinen Dolch, während sie auf mich zuhetzte. Sie machte riesige Sprünge und war in Sekundenbruchteilen nur wenige Meter vor mir.

"Wie hast du mich genannt?", schrie sie mich an. Ihre Haare wehten ihr wie ein schwarzer Sturm ums Gesicht.

Ich hob meinen blitzenden Dolch. "Ich nannte dich Miststück."

Ein wildes Knurren entsprang aus ihrer Kehle, während sie eine Hand wie zum Angriff hob. Dann machte sie wieder einen Satz und befand sich plötzlich nur wenige Zentimeter vor mir- doch anscheinend hatte sie meinen Dolch vergessen, der hochzuckte und mit einem warnenden Zischen durch die Luft schnitt.

"Du glaubst, du kannst gegen mich bestehen?", fauchte sie. "Du glaubst, du kannst mit deinem lächerlichen Messer etwas ausrichten?"

"Sonst würde ich nicht vor dir stehen", erwiderte ich lächelnd. *Nur keine Angst zeigen*, ermahnte ich mich. *Sonst machst du dich verletzbar*.

Sie holte knurrend mit ihrer Hand aus, die krallenartig gebogen war, doch ich duckte mich mit einer Drehung schon längst weg. Zeitgleich hob ich mein Messer und hieb nach Serenas Schulter, aber auch sie war

natürlich blitzschnell aus meiner Reichweite gewichen.

"Warte", hob ich an. "Vielleicht müssen wir das Ganze ja gar nicht so lösen. Erklär mir doch endlich, was du von mir willst."

"Ich? Ich will nur eines von dir- deinen Tod!", rief sie aus und mir lief ein Schauer über den Rücken.

"Aber warum? Wer gab dir diesen Auftrag? Einer von den Vampiren, die mich seit Jahren verfolgen?"

"Ich habe den Befehlen Folge zu leisten, die mir gegeben werden!", zischte sie mich an. "Ich bin eine Geknechtete, die niemals frei sein wird! Aber eine letzte Chance habe ich noch- wenn ich dich töte, dann werden sie mich freilassen!"

"Ihnen kannst du nicht glauben", sagte ich verzweifelt. "Sie sind grausam und skrupellos. Auch wenn du mich umbringst, werden sie dich niemals freilassen. Alles, was sie tun, geschieht in ihrem Interesse."

"Woher weißt du denn so genau Bescheid? Soweit ich weiß, bist du kein Vampir!", erwiderte sie und ihre Augen blitzten.

"Nein, aber eine Verfolgte. Ich gehöre zu ihren Feinden- seit fünf Jahren!"

"Dann ist es nur das Beste für dich, wenn ich deinem Leben jetzt ein Ende setze!", fauchte sie. Im nächsten Moment holte sie wieder mit der Hand aus, doch auch ich war wachsam gewesen- ich wehrte ihren Angriff mit meinem Unterarm ab und riss gleichzeitig die andere Hand hoch, in der ich das Messer hielt.

Es gelang mir unter Anwendung meiner ganzen Kraft, Serena einen Kratzer zu verpassen. Sie stieß einen wütenden Schrei aus, schnellte vor und drehte mein Handgelenk schmerzhaft um, sodass ich mit verzerrtem Gesicht das Messer fallen lassen musste.

Mit einem Schlag gegen die Schulter brachte sie mich zu Boden. Ich wehrte mich wütend gegen ihren Griff, doch sie war um einiges stärker als ich, auch wenn sie nicht so aussah.

Ich fand mich nach einigen Sekunden zornigen Kämpfens flach auf dem Gras wieder, mit dem eigenen Messer an der Kehle. Das kalte Metall berührte meine Haut und Serena brauchte nur etwas Druck auszuüben, um meine Kehle zu durchtrennen. Doch sie hielt es mir nur an den Hals und starrte mich an.

"Na los, worauf wartest du?", keuchte ich. "Tu es!"

Serena starrte mich immer noch an. Dann ließ sie das Messer sinken.

Im nächsten Moment sank sie selbst zu Boden.

Wie vom Blitz getroffen glotzte ich sie an und konnte es nicht glauben. Doch dann sah ich hinter Serena Julie auftauchen, die mich kurz anlächelte und sich dann der anderen Vampirin zuwandte.

"Ich glaube, diesmal habe ich sie richtig getroffen", sagte Julie zufrieden. "Sie ist bewusstlos."

"Bewusstlos?", fragte ich fassungslos. "Vampire können bewusstlos werden?"

"Klar", entgegnete Julie und zog Serena einen Wurfstern aus dem Rücken.

"Du bist uns gefolgt?"

Julie sah mich ernst an. " Du glaubst doch wohl nicht im Ernst, dass ich dich einfach so eine Vampirin verfolgen lasse?"

" Und... und die anderen?"

" Die versuchen wahrscheinlich gerade, unser Alibi bei Flitwick einigermaßen glaubwürdig rüberzubringen", sagte sie achselzuckend. " Aber ehrlich mal, was anderes interessiert dich nicht? Ich meine, ich hab sie gerade umgelegt und dich interessiert es nicht mal, was wir jetzt mit ihr machen?"

" Gut. Was machen wir jetzt mit ihr? Ich habe nämlich keine Ahnung. Wir können sie schlecht gefangennehmen und sie foltern, um vernünftige Antworten aus ihr herauszubekommen..."

" Genau das wollte ich aber eigentlich gerade vorschlagen", sagte Julie enttäuscht. " Aber, hey... warte mal!" Sie zeigte mit ausgestrecktem Finger auf Serena, die zwar noch die Augen geschlossen hatte und vollkommen bewusstlos schien, aber sich wie beim letzten Mal in schwärzlichen, nebligen Rauch aufzulösen begann.

Julie sprang vor und griff mit beiden Händen in den Rauch, doch sie fing nur Luft.

" Nein, nein, nein, nein, NEIN!", schrie ich und fluchte lauthals. Doch alles war vergebens- Serena verschwand und von ihr blieb buchstäblich nur noch Schall und Rauch.

" Wie hat sie das gemacht?", fragte ich mich wütend. " Und was will sie wirklich, verdammt noch mal?"

12. - Schuld

12. - Schuld

" Ich hab ein Problem.", sagte Julie leise und ernst.

" Ach wirklich? Ich habe auch einige, Julie", knirschte ich. " Was ist denn nun los?"

Julie sah mich mit zusammengekniffenen Augen an. " Hast du schlechte Laune oder was?"

Ich zögerte, dann seufzte ich. " Wahrscheinlich. Tut mir Leid, ich wollte nicht so giftig sein. Aber mittlerweile dreh' ich echt bald am Rad, was diese Vampir-Sache angeht. Dauernd frage ich mich, was in nächster Zukunft passiert- ob sie mich nun kriegen und es dann endgültig vorbei ist, oder ob mich ihnen wieder entgegenstellen muss."

" Erstens, sie kriegen dich nicht", sagte Fey zu mir. " Die meisten Vampire sind viel zu sehr von Blutlust und Gier getrieben, als dass sie einen durchtriebenen Plan sich ausdenken können, um dich zu bekommen. Und zweitens, *wenn* du dich ihnen entgegenstellen musst, dann bist du nicht allein. Wir sind ja auch noch da."

" Ich weiß. Und ich hab euch ja auch schon mehrmals gesagt, wie dankbar ich euch dafür bin, aber ich will einfach nicht, dass ihr euch-

"-wegen dir in Gefahr bringen, wir wissen es", beendete Emma meinen Satz. " Mein Gott, Audrey, wenn wir nichts mit dir zu tun haben wollen, dann hätten wir uns vor ein paar Wochen wahrscheinlich überhaupt nicht mit dir angefreundet. Damals wussten wir zwar noch nicht, dass du von blutrünstigen Monstern verfolgt wirst-", sie grinste gequält, "- aber trotzdem. Ich glaube, mein Unterbewusstsein hätte mich gewarnt, dass ich mich auf keinen Fall mit dir befreunden sollte. Aber da das nicht der Fall war, denke ich mal, dass ich seine Richtigkeit hat, dass wir dir helfen."

" Ja, ich weiß. Jetzt kann ich es ja sowieso nicht mehr verhindern, jetzt ist es zu spät. Aber eigentlich wollte Julie ja was sagen, also, wo liegt dein Problem?"

Julie blickte nachdenklich auf einen unsichtbaren Punkt in der Luft. " Ich weiß es nicht genau, aber irgendwie kommt es mir so vor, dass in dem Verbotenen Wald immer weniger Tiere leben. Du weißt ja, dass ich dort... jage." Sie sagte das Wort vorsichtig und mit einigem Widerwillen. " Entweder sie sterben aus- was ich mir kaum vorstellen kann, denn ich ernähre mich ja schon seit Jahren von diesen Tieren und niemals gab es eine Knappheit- oder... es gibt noch eine andere Möglichkeit, und die wird die nicht gefallen, Audrey. Es könnte sein, dass hier andere Vampire sind, die sich von den Tieren im Wald ernähren."

" Aber, wenn andere hier sind, wieso sollten sie Tiere jagen? Wenn es die sind, die mich verfolgen, dann würden sie Menschen töten, ganz sicher. Sie würden sich nicht von den Tieren ernähren, ich glaube sogar, dass es bei ihnen als unrein gilt, Tiere zu töten und deren Blut zu trinken." Ich schauderte bei den Worten, die ich sagte.

" Da hast du ganz Recht, Audrey", schaltete sich Fey wie immer mit wissendem Gesichtsausdruck ein. " Ich habe mittlerweile, genauer genommen, seitdem du hier bist, einiges über Vampire gelesen. Natürlich ist das meiste Quatsch, was in den Büchern steht, wie zum Beispiel die Legende mit dem Sonnenlicht. Ich glaube kaum, dass viele Leute darüber die Wahrheit wissen, denn ich denke mal, so etwas kann nur aus erster Hand erfahren- von einem Vampir. Aber ich habe schon unzählige Male über die Ernährung der Vampire gelesen- das ist es ja, was sie ausmacht- und dabei bin ich auch auf diese Vermutung gestoßen: dass Vampire, die

Menschenblut trinken, diejenigen verachten und es als unrein bezeichnen, die sich hingegen nur von Tieren ernähren. Es kommt einem fast so vor wie eine Art Glaube, wenn man das liest- diejenigen, die nicht dem natürlichen Trieb, dem natürlichen "Glauben" folgen, werden verachtet und ausgestoßen."

" Das ist ja krank.", murmelte Emma.

" Ich wusste gar nicht, dass dieser Konflikt so groß ist", sagte ich. " Das hätte ich niemals gedacht. Aber somit steht eines fest: Julie gehört sozusagen automatisch zu den Feinden meiner Verfolger, weil sie Tiere jagt und keine Menschen. Aber wenn dieser Glaube so stark ist, wie du sagst, Fey, wieso sind dort dann Vampire, die auch Tiere jagen und keine Menschen? Wollen sie unentdeckt bleiben oder was? Indem sie keine unnötigen Morde begehen und so auf sich aufmerksam machen, bis sie mich haben?"

" Ich weiß nicht, wie bedeutsam du für sie bist", Fey zuckte mit den Schultern. " Ich kann es dir nicht sagen, aber mir würde auch noch etwas anderes einfallen: es könnte sein, dass sie wissen, dass Julie ein Vampir ist, zum Beispiel durch Serena, die bis jetzt ja immer wieder entkommen ist. Und vielleicht wollen sie Julie auf diese Art und Weise zermürben oder dazu bringen... Menschenblut zu trinken, weil ihr nichts anderes mehr übrig bleibt."

" Du meinst, sie essen ihr die Nahrung weg?", fragte Emma erschrocken.

" Ganz genau."

" Oh, scheiße", murmelte ich.

Julie starrte immer noch in die Luft. " Im Moment geht es noch. Aber bald, in zwei bis drei Wochen... ich denke mal, dann wird es knapp, wenn es so weitergeht wie jetzt. Ich weiß nicht, wie lange ich es ohne Blut aushalte, weil ich noch nie in so eine Situation gekommen bin und auch nie das Risiko eingehen wollte, es auszuprobieren."

" So langsam drehe ich echt durch", stieß ich aus. " Erst verfolgen mich diese Blutsauger, dann taucht dieses Mädchen hier immer wieder auf und nun trinken sie Julie auch noch das Blut weg! Und alles nur wegen mir. Daran bin ich schuld."

" Nein, das bist du nicht", versuchte Emma mich mit ihren unerschütterlichen Optimismus zu beschwichtigen.

" Hör bitte auf, mir zu sagen, dass es nicht stimmt. Ich weiß doch, dass es so ist. Das hat alles mit mir angefangen, weil ich hierher gekommen bin. Bis dahin hattet ihr ein ruhiges Leben." Meine Stimme wurde brüchig.

" Audrey, es zählt doch überhaupt nicht, wer daran schuld ist. Ich muss mir jetzt irgendwie eine Lösung überlegen, wie ich das Problem lösen kann. Ich meine, ich kann ja schlecht auf Menschenblut zurückgreifen, oder?" Julie versuchte, das Ganze mit einem Grinsen ins Lächerliche zu ziehen, doch ihre Augen spielten nicht mit und blieben ernst, während ihr Mund lächelte.

Mir lief es kalt den Rücken hinunter, wenn ich daran dachte, was passieren würde, wenn Julie nicht mehr genug Tiere zum Jagen fand. Was würde sie dann tun? Sie konnte doch nicht, wie sie selbst eben gesagt hatte, auf menschliches Blut umsteigen.

" Wir müssen uns eben irgendetwas überlegen. Es wird uns doch irgendetwas einfallen", sagte Emma, wie immer hartnäckig und unverändert optimistisch. Doch bald würde auch ihre Einstellung nicht mehr helfen, Julies Problem zu lösen... denn sie konnte ja nicht von normalen Essen, so wie wir, ernähren.

" Wenn wir nur es irgendwie schaffen könnten, Serena auszufragen. Aber sie scheint ja eine Meisterin im Flüchten zu sein. Es ärgert mich immer noch total, dass sie es wieder geschafft hat, zu entkommen", zischte ich leise. " Und ich frage mich, wie sie das gemacht hat."

" Und du bist dir sicher, dass sie bewusstlos war?", fragte Fey.

" Klar, sie regte sich ja nicht mehr und hatte die Augen geschlossen", entgegnete ich. " Außerdem hatte Julie sie ja mit einem Wurfstern mitten in den Rücken getroffen."

" Beim nächsten Mal treffe ich sie in den Kopf", fauchte Julie, und ihre Augen blitzten.

" Vorher möchte ich sie aber noch gerne ausfragen, wenn das geht", sagte ich eilig. " Bloß wie hat sie das gemacht? Erst einmal, dieses in Rauch auflösen ist ja schon bemerkenswert, aber das zu vollziehen, während man bewusstlos ist? Wie kriegt man das bitte hin?"

" Ich hatte ja schon gesagt, was ich für eine Theorie dazu habe", antwortete Julie. " Man muss seine Gestalt sozusagen entmaterialisieren und dann an einem anderen Ort wieder "zusammensetzen". Aber das geschieht ja bewusst, Serena löst diesen Vorgang ja durch irgendetwas aus. Doch wie das passieren soll, wenn sie bewusstlos ist, weiß ich auch nicht."

" Seltsame Sache", sagte Emma.

" Sie ist unsere einzige Chance. Eine andere Verbindung zu den Vampiren haben wir nicht. Also müssen wir es irgendwie schaffen, sie gefangenzunehmen", äußerte ich.

" Hier wird mal wieder von den übernatürlichen Feinden geredet, nicht wahr?", ertönte Milans Stimme hinter uns. Wie immer, wenn er auftauchte, schlug mein Herz ein bisschen schneller. Aber nur ein bisschen-eine minimale Geschwindigkeitsbeschleunigung. Also kein Grund anzunehmen, dass seine Gegenwart mich irgendwie nervös machte oder so. Oder irgendetwas in der Art.

" Geht das eigentlich noch lauter?", sagte Fey genervt. " Ich meine, so etwas wie Vampire ist ja eigentlich nicht alltäglich für andere Leute. Nur mal so nebenbei."

" Ist ja gut. Ich sag nichts mehr", erwiderte Milan und setzte sich nicht neben Fey, wo er sich eigentlich zuerst hatte hinsetzen wollen, sondern mir gegenüber.

Ich versuchte wie üblich, ihn nicht allzu oft anzuschauen. Doch das gelang mir nicht immer. Zum Beispiel, wenn er sich die dunklen Locken aus dem Gesicht strich, oder wenn er den Blick seiner dunkelgrünen Augen senkte, oder wenn er die Grübchen im linken Mundwinkel bekam, während er lächelte oder-

" Audrey? Hallo, noch da?", riss mich Emmas Stimme aus meinen geheimen Gedanken.

" Was? Ähm, ja klar." Ich wandte so schnell den Kopf, dass ich mir fast den Hals verrenkte. Emma sah mich kurz misstrauisch an, dann schüttelte sie lächelnd und kaum merklich den Kopf. Ich machte mich innerlich auf ein Gespräch mit ihr nachher gefasst, das sich um einen ganz bestimmten Jungen drehen würde.

" Ich hätte da ja so eine Idee. Aber die wäre für Audrey nicht ganz ungefährlich." Julie zögerte, dann fuhr sie fort: " Serenas Ziel kennen wir ja ungefähr- sie hat irgendetwas mit dir vor. Entweder sie soll dich entführen oder selber töten oder was weiß ich. Also müssen wir ihr vormachen, dass sie ihr Ziel erreicht- mit Audrey als Köder. Wenn sie sich also völlig sicher in ihrer Sache fühlt, werden wir da sein, um dich zu verteidigen."

" Nein. Nein, auf keinen Fall!", protestierte jemand, doch ich selbst war es nicht. Es war Milan, dessen

Gesicht hellrot anlief.

Ich sah ihn stirnrunzelnd an.

" Das kannst du nicht machen! Auf keinen Fall!", tobte er haltlos, dann schien er zu bemerken, was er für eine Lautstärke angeschlagen hatte und senkte seine Stimme etwas. " Julie, das kannst du doch nicht von ihr verlangen! Serena ist eine starke Vampirin, sie ist um einiges stärker als du, und das weißt du auch! Und wir- Emma, Fey und ich- wir sind nur schwache Menschen, wir haben gegen sie fast gar keine Chance. Ist dir das nicht bewusst? Du kannst nicht zulassen, dass Audrey sich so einer Gefahr aussetzt!"

" Erstens,", begann Julie mit bedrohlich leiser Stimme, "-zwinge ich Audrey zu nichts. Das Ganze war nur ein Vorschlag, und am Ende liegt die Entscheidung bei Audrey, ob sie das tun will oder nicht. Und zweitens, ich bin mir wohl der Gefahren bewusst, die wir Audrey aussetzen! Aber siehst du eine andere Möglichkeit?"

" Es muss doch etwas anderes geben, mit dem wir sie festnageln können!", entgegnete Milan schon fast verzweifelt. Mein Herz schlug Purzelbäume angesichts seiner Besorgnis, allerdings war mir auch klar, dass er mich nicht vor allen Gefahren der Welt beschützen konnte.

" Milan, wir wissen nichts über sie! Wir wissen nicht, wofür sie kämpft und was ihre anderen Ziele sind! Wir haben kein Druckmittel, um uns ihren Willen erzwingen, außer Audrey."

" Sie kämpft für ihre Freiheit", sagte ich tonlos. " Sie ist eine Geknechtete, das hat sie mir gesagt. Sie glaubt, wenn sie mich tötet, werden die Vampire sie freilassen."

" Ich glaube kaum, dass sie das tun werden", sagte Fey freiheraus wie immer.

Ich nickte. " Das habe ich ihr auch gesagt, doch das wollte sie mir nicht glauben."

" Sie ist wahrscheinlich so verzweifelt, dass sie alles tun würde, um frei zu sein", fügte Emma hinzu. " In gewisser Weise tut sie mir Leid. Was natürlich nicht bedeutet, dass ich es gutheiße, dass sie dich umbringen will, Audrey", sagte sie schnell dazu.

" Also, was hältst du von meiner Idee?", fragte Julie vorsichtig. Milan warf ihr einen Blick zu, von dem man deutlich ablesen konnte, was er von ihrer Idee hielt.

Doch ich hatte meine Entscheidung innerlich schon getroffen. Ich wusste, was ich zu tun hatte. Natürlich würde ich mich ausliefern müssen. Das war die einzige Möglichkeit. Wenn ich nicht wollte, dass Julie, Emma, Fey oder Milan wegen mir sterben mussten, dann musste ich es tun. Ich war es ihnen schuldig. Denn schließlich trug ich die Schuld dafür, dass sie sich alle jetzt in dieser Situation befanden. Auch wenn es Milan nicht gefallen würde, ich würde es tun müssen.

" Ich denke auch, es ist die einzige Möglichkeit", antwortete ich und sah aus dem Augenwinkel, wie sich Milans Miene versteinerte(diesen Gesichtsausdruck beherrschte er ja wie kein anderer). " Allerdings müssen wir das Ganze gut vorbereiten. Serena muss denken, ich wäre allein und sie hätte leichtes Spiel. Wenn sie beginnt, mich anzugreifen, müsst ihr zur Stelle sein und mir helfen. Und dann müssen wir uns noch irgendetwas ausdenken, wie wir sie an Ort und Stelle festhalten können, ohne dass sie uns entwischt."

" Und wie willst du das schaffen? Du letzten beiden Male ist sie ja auch entkommen, falls du dich erinnerst", fuhr Milan mir mit harter Stimme dazwischen, als hoffe er, dieser Umstand würde mich von dem Plan abhalten.

" Wir müssen uns eben irgendwas ausdenken", sagte ich ausweichend. " Fey könnte zum Beispiel noch in ein paar Büchern stöbern, vielleicht findet sie etwas Nützliches."

" Und du glaubst, das reicht?", brauste er auf. " Du glaubst, in ein paar Büchern nachzuschauen, reicht? Audrey, wir alle haben keine Erfahrung im Umgang mit Waffen. Du vielleicht, aber dafür ist Serena eine starke Vampirin. Einzig und allein Julie ist ihr fast ebenbürtig, aber auch sie ist schwächer als Serena. Wie sollen wir, wie willst *du* gegen sie bestehen? Es is unmöglich! Du wirst bei diesem Vorhaben sterben und das- das-"

" Ich habe schon öfters gegen Vampire bestanden, Milan", erwiderte ich kühl. " Wenn das nicht so wäre, würde ich nicht hier sitzen. Ich bin nicht so schwach, wie du denkst."

" Du bist aber offensichtlich so schwach, dass sie dich letztes Mal fast getötet hätte!", schoss er wutentbrannt zurück.

Darauf fiel mir nichts mehr ein. Was ich jetzt tat, hatte ich noch nie in meinem ganzen Leben gemacht- ich ließ ihn einfach sitzen und stand auf. Noch nie war ich in meinem Leben einfach aufgestanden und hatte jemanden mitten im Streit sitzengelassen, doch diesmal lief ich weg. Ich musste es einfach, es war zu viel.

Ich spürte, wie die Last der Schuld wieder auf mich drückte und mir klar wurde, dass wir diesen Streit niemals hätten führen müssen, wenn es meine Vergangenheit nicht gäbe. Doch es gab sie- und das war ausschlaggebend.

Emma sah so aus, als würde sie gleich anfangen zu weinen, Julies Gesicht war zu einer zornigen Maske verzogen und ihre Augen blitzten, wie immer, wenn sie wütend war, und Fey starrte Milan mit ihrem durchdringenden Blick an. Als diese Ausdrücke brannten sich in mein Gehirn ein, während ich herumwirbelte und einfach regelrecht davonrannte.

Und in diesem Moment nahm ich mir vor, mich als Köder zur Verfügung zu stellen und dem Ganzen endlich eine Ende zu setzen.

Die Zeit der Konfrontation war gekommen- ich wartete bloß noch auf meine Feinde.

13. - Antworten

13. - Antworten

" Weißt du, was das Allerwichtigste ist? Sie darf dich nicht kommen sehen", sagte ich.

Julie nickte. " Ich muss ihren Rücken erwischen, wenn er ungeschützt ist. Sie kann sich ja schlecht selber Rückendeckung geben. Am besten erledige ich sie mit zwei Wurfsternen direkt in die Wirbelsäule, und von Emma bekommt sie noch einen Pfeil in die Brust. Dann-"

" Denk bitte daran, dass ich sie noch lebend brauche", erinnerte ich sie vorsichtig. " Sie muss noch dazu fähig sein, Antworten zu geben. Tot nützt sie uns ja nichts."

" Sie darf also nicht dazu imstande sein, sich aufzulösen, muss aber so bei Bewusstsein sein, damit wir sie ausfragen können?"

" Richtig", sagte ich, erleichtert, dass sie mein Anliegen verstanden hatte.

Julie kniff die Augen zusammen. " Das wird nicht einfach."

" Hab ich ja auch niemals gesagt", zuckte ich mit den Schultern. " Es war dein Vorschlag, und außerdem bist du ja dran schuld, wenn du mich von ihr killen lässt."

Sie schubste mich spielerisch in die Seite und grinste, ich lächelte zurück. Im Moment wusste ich nicht, welches Gefühl in mir Überhand nahm: die Angst vor dem bevorstehenden Plan oder die Aufregung, von Serena endlich Antworten zu bekommen.

Emma und Fey hatten sich wie Julie bereiterklärt, mir zu helfen und mich im Notfall, zu dem es unweigerlich kommen *würde*, zu verteidigen. Es war die Frage, ob wir mit Milan rechnen konnten. Denn er hatte ja von Anfang an klar gemacht, was er von dieser Idee hielt- ich wusste nicht, ob er mir nun helfen würde oder nicht, und das war irgendwie kein gutes Gefühl.

Fest stand, dass wir es auch ohne ihn schaffen und alles genau durchplanen mussten, damit nichts schiefgehen konnte. Und wir mussten uns natürlich auch überlegen, wie wir Serena anlocken und in Sicherheit wiegen konnten, damit sie mich angriff.

Natürlich hatte ich Angst, dass es in die Hose gehen würde. Doch ich hatte ja schon mehrmals in Kampfsituationen bestanden, und das auch bisher immer erfolgreich, was man daran erkennen konnte, dass ich immer noch am Leben war. Aber es war etwas Neues für mich, so einen Angriff genauestens durchzuplanen- meistens war ich in der Vergangenheit überraschend angegriffen worden und hatte mich einfach so verteidigen müssen, mit dem Mitteln, die ich gerade zur Hand hatte. Und irgendwie kam es mir so vor, als könnte bei einem genau durchdachten Plan viel mehr schiefgehen als bei einem Überraschungsangriff. Aber Julie bestand darauf, alles genau durchzusprechen.

Emma war die diejenige, die anscheinend noch mehr Angst hatte als ich. Als sie hörte, dass sie Serena einen Pfeil durch die Brust jagen sollte, bekam sie fast einen Nervenzusammenbruch, was Julie wiederum nicht verstehen konnte.

" Was ist denn so schwer daran?", fauchte Julie regelrecht und riss Emma den Bogen aus der Hand. Sie

legte einen Pfeil an, zielte kaum zwei Sekunden und schoss. Natürlich landete der Pfeil wie immer mitten im Ziel.

" Jetzt hör auf, sie ist eben kein Vampir so wie du", verteidigte Fey.

" Ich kann ihr doch nicht einfach einen Pfeil in die Brust schießen", sagte Emma, den Tränen nah.

" Doch, du kannst. Und du musst", beruhigte ich sie. " Bitte, Emma. Ich weiß, dass du das schaffst. Der Bogen ist deine Waffe- und du kannst so gut wie Julie damit sein, sogar besser als sie."

Ich warf Julie einen schnellen Blick zu, die immer noch ein wenig genervt schien. " Sorry, Julie."

" Kein Problem", antwortete sie. " Emma, es tut mir Leid. Aber du musst das irgendwie hinkriegen."

Emma sah aus, als würde sie tief durchatmen. Dann nahm sie Julie ganz langsam den Bogen aus der Hand und einen Pfeil vom Boden dazu. Sie legte an, zielte sehr genau und feuerte ab. Der Pfeil traf mitten ins Schwarze.

" Super!", lobte Fey. " Und jetzt musst du dir nur noch vorstellen, es sei Serena."

Emma stöhnte ergeben.

" Am besten wäre es, wenn ihr sie aus der sicheren Entfernung außer Gefecht setzen könntet. Damit es gar nicht erst zum Nahkampf kommen muss.", sagte ich.

" Du wirst aber nahe bei ihr sein, und sie wird auch versuchen, dich anzugreifen. Wir wissen ja nicht, ob sie selbst dich umbringen oder dich nur entführen soll."

Doch ich warf ein: " Sie wird mich verschleppen. Ich glaube kaum, dass die anderen Vampire ihr das Töten überlassen würden- das kann ich mir einfach nicht vorstellen."

" Trotzdem, es wird zum Nahkampf kommen, denn schließlich muss sie dich außer Gefecht setzen, um dich zu entführen."

Wir hatten beschlossen, dass ich mich hier draußen, auf dem ungeschützten Gelände, "stellen" sollte. Am besten in der Abenddämmerung, wenn Julie etwas stärker war, wir anderen aber noch genug sehen konnten, um zu kämpfen. Dann würde natürlich auch Serena stärker sein, aber das Risiko mussten wir eingehen. Sie sollte sich ja komplett sicher fühlen- dann würde die Überraschung umso größer sein.

Das größte Problem war die Frage, wie wir Serena dazu bringen sollten, sich nicht in Rauch aufzulösen. Aber Fey war dabei und stöberte fast Tag und Nacht in Büchern, um etwas über dieses Phänomen herauszufinden.

Zwei Tage, nachdem wir unseren Plan beschlossen hatten (in diesen zwei Tagen hatte ich übrigens keinen Kontakt mit Milan, da er immer noch beleidigt und wütend schien), fand Fey tatsächlich etwas Bahnbrechendes heraus. Wir unterhielten uns darüber am Gryffindortisch beim Abendessen.

" Wozu Hogwarts' Bibliothek doch immer gut ist!", sagte sie begeistert, während ihre Augen glänzten, wie immer, wenn sie etwas Sensationelles herausgefunden hatte.

" Ja ja, nun sag' schon", drängte Julie ungeduldig.

" Also, natürlich habe ich viel Quatsch über Knoblauch und Weihrauch gelesen, diese alten Legenden halt,

die sich immer noch hartnäckig bewähren."

" Knoblauch!", kicherte Julie. " Ich hab wohl schon tausendmal Knoblauch gegessen, und, was ist passiert? Also gestorben bin ich nicht davon."

" Hast höchstens manchmal ein vernebeltes Hirn deswegen", murmelte Emma kaum hörbar. Julie ignorierte sie.

" Aber ich habe auch mehrmals über eine andere Pflanze gelesen, besser gesagt, über ein Kraut, was gegen Vampire helfen soll- und was noch besser ist: dieses Kraut soll verhindern, dass sich ein Vampir in Rauch auflösen kann. Und was das Aller, aller, allerbeste ist: wir können es ganz leicht bekommen."

" Und, was ist es?", wollte Emma wissen.

" Eisenkraut", enthüllte Fey feierlich.

" Eisenkraut?", wiederholte Julie ungläubig.

" Eisenkraut", bestätigte Fey. " Nicht zu verwechseln mit Eisenhut, welches eine völlig andere Pflanze ist."

" Und das kann uns helfen, Serena daran zu hindern, sich nicht in Rauch aufzulösen?", fragte ich.

" Richtig", nickte Fey. " Und wir müssen es einfach nur aus dem Zaubertrankvorrat stehlen, denn es ist vorrätig dort vorhanden, und schon sind wir gewappnet gegen-"

" Moment mal, Moment. Wir müssen es *stehlen*?"

" Naja, das ist keine allzu große Sache. Eisenkraut wird so oft in Zaubertränken verwendet, dass ein riesiger Vorrat davon vorhanden ist- das bisschen, was wir klauen werden, wird überhaupt nicht fehlen."

" Na, wenn du dir das so einfach vorstellst, Fey, warum übernimmst du dann nicht diesen Part?", schlug Emma beiläufig vor.

" Kann ich gerne machen. Ich hab kein Problem damit." Fey sah so aus, als würde sie es tatsächlich ernst meinen. Und das war wahrscheinlich auch so.

" Okay, dann hätten wir das ja schon mal geklärt", sagte Julie, als wäre das keine große Sache. " Wieviel braucht man davon?"

" Jeder von uns sollte ungefähr eine Handvoll bekommen. Das wird uns zwar nicht mehr Kraft geben, aber Serena wird dadurch geschwächt und an den Ort gebunden, wo sie sich gerade befindet. Das Eisenkraut übt sozusagen eine Anziehungskraft aus, der sie sich nicht entziehen kann. Versteht ihr? Und dadurch verhindern wir, dass sie uns entwischt."

" Clever", nickte Emma.

" Und das funktioniert auch ganz sicher?", wollte ich wissen. Ich konnte irgendwie nicht wirklich glauben, dass das Problem so einfach gelöst werden konnte.

" Ziemlich sicher", antwortete Fey.

" Gut. Dann brauchen wir ja nur noch einen geeigneten Zeitpunkt."

" Du willst das wirklich durchziehen, oder?", ertönte Milans Stimme hinter mir.

Ich drehte mich überrascht, aber bemüht kühl um. " Ja, das will ich", entgegnete ich knapp.

" Und du denkst keine Sekunde daran, dass es auch mächtig schiefgehen könnte?", fragte er zwischen zusammengebissenen Zähnen, als müsse er sich äußerst beherrschen.

" Natürlich denke ich auch daran. Aber das wird nicht passieren", sagte ich mit dem stärksten Optimismus, den ich aufbieten konnte.

" Und warum nicht?"

" Weil wir gut vorbereitet sind. Und wir würden jetzt gerne weiter sprechen, wenn es dich nicht stört. Wir haben nämlich noch viel zu tun", mit diesen Worten wandte ich mich einfach ab. Emma schaute mich von der gegenüberliegenden Seite des Tisches mit hochgezogenen Augenbrauen an, doch ich beachtete sie nicht.

Ich bemerkte nicht, wie Milan sich entfernte. Doch er musste wohl wieder abgehauen sein, denn er sagte nichts mehr.

" Ähm, okay, also..." Julie zögerte einen Augenblick. " Ich bin dafür, dass wir es morgen Abend versuchen. Bis dahin versuchst du dich am besten unauffällig und verdeckt zu verhalten, damit Serena nicht darauf kommt, dich noch heute anzugreifen."

" In Ordnung. Morgen Abend. Übt bis dahin, so viel ihr könnt", sagte ich.

" Ich brauche nicht zu üben", erwiderte Julie. (Emma stöhnte genervt). " Tut mir Leid, aber es ist so."

" Dann... bereite dich so gut vor, wie du kannst", schlug ich vor. " Morgen Abend."

Bis zu dem vereinbarten "Termin" kribbelte mein Magen aufgeregt. Aber ich hatte so ein Gefühl, dass dieses Mal alles klappen würde. Auch ohne Milan.

Emma und Fey schienen mich bis dahin mit Samthandschuhen anfassen zu wollen, wahrscheinlich, um meine Angst nicht noch mehr zu steigern und mir ein Gefühl von Sicherheit zu geben. Allerdings war ich diejenige, die sich mehr Sorgen um die beiden machte. Um Julie musste ich mir natürlich auch Sorgen machen, aber sicher nicht so viele wie um die anderen beiden.

Am Nachmittag verschwand Fey für eine Weile und kam dann mit einem triumphierenden Gesichtsausdruck und einem kleinen Beutel zurück. " War ganz einfach", flüsterte sie uns zu, als sie uns das Eisenkraut zeigte, kleine, grüne, trockene Blätter. " Das ist genug für uns alle."

Beim Einbruch der Dämmerung- ungefähr um halb sieben, nach dem Abendessen- ging ich hinaus aufs Schlossgelände, das sich schon langsam verdunkelte. Ich hatte meinen Zauberstab in der Hand, ein Messer im Gürtel unter dem Umhang verborgen, und zwei Wurfsterne im seitlich im Schuh. So gesehen konnte ich mich relativ sicher fühlen. Meine Beine zitterten nicht, meine Hände schwitzten nicht. Ich war vollkommen ruhig.

Ich wusste, Emma, Fey und Julie waren in den Schatten der Bäume verborgen- schon am Nachmittag hatten sie sich dort versteckt, um sicherzugehen, dass sie vor Serena da waren.

Wir hatten ausgemacht, ich würde einfach einen lockeren, ungezwungenen Spaziergang vortäuschen- und darauf hoffen, dass Serena darauf hereinfiel. Ich würde bis zum Quidditchfeld hinunterschlendern und dann ganz langsam wieder zurück.

Auf halber Strecke zum Feld hörte ich plötzlich ein Rascheln in den Bäumen. Es war leise, gedämpft. Ich umklammerte meinen Zauberstab fester. Sollten wir tatsächlich gleich beim ersten Mal Glück haben?

Das Rascheln wurde lauter. Und plötzlich spürte ich einen Luftzug hinter mir, einen leisen Windhauch, jedoch laut genug, dass ich ihn spüren konnte. Ich wirbelte herum- und sah mich Serena gegenüber stehen.

" So ganz allein hier draußen?", zischte ihre Stimme, fast körperlos, durch die Dunkelheit, da ich ihr Gesicht nicht sehen konnte. " Hast du aus dem letzten Mal etwa nicht gelernt?"

" Ich lasse mich nicht einschüchtern", rief ich zurück und bemühte mich, möglichst furchtlos zu klingen.

" Oh, das solltest du aber. Manchmal ist mehr Vorsicht als Mut geboten", entgegnete sie.

" Was willst du?"

" Dich", antwortete sie schlicht. " Aber das weißt du ja schon."

" Wohin sollst du mich bringen? Haben die Vampire, die mich verfolgen, dir diesen Auftrag gegeben?"

" So viele Fragen", schnurrte sie und ein Schauer lief mir über den Rücken. " All das kannst du dir selbst beantworten, wenn ich erst mit dir fertig bin."

Meine Finger krampften sich so fest um den Zauberstab, dass er mir schmerzhaft in die Hand drückte. Würde sie gleich angreifen?

" Es war ein Fehler, sich so auszuliefern", fuhr sie fort. " Und für diesen Fehler wirst du teuer bezahlen, dass kann ich dir versprechen."

Kaum dass sie ausgesprochen hatte, riss ich meinen Zauberstab hoch und sprach einen Schockzauber. Eigentlich hatte ich warten sollen, bis sie angriff, aber ich wusste, um sie zu treffen, musste sie abgelenkt sein- und gerade war die perfekte Gelegenheit.

Doch natürlich wich sie blitzschnell aus und mein Zauber verpuffte wirkungslos- mit einem weiteren Sprung flog sie über meinen Kopf und landete leichtfüßig hinter mir. Ich wirbelte herum und zog gleichzeitig mein Messer.

Serena stand knapp zwei Meter vor mir und holte mit der Hand aus, doch ich schrie: " Du hast wohl mein Messer vergessen, was?"

In einem Schweif von Silber stieß ich mit dem Messer vor, aber ich verfehlte Serena wieder. Sie drehte sich, packte mein Handgelenk und schleuderte mein Messer mit ihrer Kraft außer Reichweite. Erschrocken schaute ich hoch in ihr Gesicht und sah nur ihre dunklen Augen blitzen. Was mir aber noch mehr Angst einjagte, waren die scharfen, nadelspitzen Zähne, die unter ihrer Oberlippe hervorgeglitten waren.

Jetzt wäre ein guter Moment, um einzugreifen, Julie!, schoss es mir durch den Kopf.

" Ich sagte, du wirst bezahlen!", fauchte Serena. Sie verpasste mir durch ihre scharfen Fingernägel einen schmerzhaften Kratzer an der Schulter.

Ich grinste, ohne es zu wollen. " Ist das etwa alles?", keuchte ich.

Serena knurrte und verdrehte mir den Arm, bis er schmerzte. Ich zwang mich, nicht zu schreien, doch ein gequältes Stöhnen entrang sich meinen Lippen, während Serena nun ihrerseits grinste. " Das ist noch lange

nicht alles."

Doch im nächsten Augenblick verwandelte sich ihr Grinsen in einen schmerzvollen, gequälten Ausdruck. Sie seufzte fast ergeben und kippte neben mich auf dem Boden.

"Gott sei Dank", murmelte ich, als ich die zwei Wurfsterne in Serenas Rücken sah.

"Audrey, hast du dein Eisenkraut?", schallte Julies Stimme zu mir herüber.

"Ja, natürlich", antwortete ich und versuchte, Serena umzudrehen.

Schon bald waren Julie, Emma und Fey bei mir. Sie zeigten entschlossene Mienen. Sogar Emma, die den Bogen stolz in der Hand hielt, zeigte kein Zeichen von Angst.

"War fast zu spät", teilte ich ihnen mit.

"Sorry- wir waren ein Stück zu weit oben", erwiderte Julie. "Wir dachten ja, sie würde dich erst auf dem Rückweg angreifen."

"Okay, wir sollten sie aufwecken."

Julie stupste Serena mit dem Fuß an. "Hey, aufwachen. Du hast lange genug geschlafen."

Serena stöhnte leise, dann schlug sie die Augen auf. "Was..."

"Merkst du was?" Julie grinste. "Du kannst hier nicht weg, kapiert? Also, wir sind in der Überzahl, und du wirst uns jetzt ein paar Fragen beantworten. Diesmal entwischst du uns nicht."

"Das werdet ihr bereuen", knurrte Serena schon fast katzenhaft.

"Oh, immer dieses 'Das werdet ihr bereuen'- und 'Dafür wirst du bezahlen'-Getue. Du bist diejenige, die wehrlos am Boden liegt, schon vergessen?", knallte ich ihr ins Gesicht.

Sie gab keine Antwort.

Wir hatten uns vorher darauf geeinigt, dass ich die Fragen stellte, die nötig waren und dass ich mich nicht von Wut oder Rachegeilheiten übermannen lassen durfte.

Ich bemühte mich also, möglichst tonlos und emotionslos zu klingen, als ich fragte: "Wer hat dir diesen Auftrag gegeben?"

"Scher dich in die Hölle, Callahan!"

Julie zog schneller einen weiteren Wurfstern aus ihrer Tasche als ich gucken konnte und hielt Serena eine der scharfen Spitzen an die Kehle. "Antworte!", zischte sie.

"Gravius Bloodstone", keuchte Serena.

"Nie gehört", murmelte Emma.

"Hätte mich auch gewundert." Serena grinste, und ich sah, dass ihre Vorderzähne blutverschmiert waren. Sie hatte sich auf die Unterlippe gebissen.

" Okay. Wer ist das?", wollte ich wissen.

" Mein Auftraggeber, das sagte ich doch schon", fauchte die Vampirin.

" Ich will wissen, warum er mich tot sehen will!", sagte ich umso lauter.

" Glaubst du, er erzählt einer Geknechteten von seinen Plänen? Da bist du aber schlecht informiert. Ich dachte, du kennst dich so gut mit unsereins aus." Der Spott in ihrer Stimme war nicht zu überhören.

" Ich bin mir aber sicher, dass du mehr weißt, als du sagen willst. Na los, spuck's aus", befahl ich. " Ich kann einiges vertragen, wie du siehst."

" Okay, du willst also die Wahrheit wissen? Die ganze Wahrheit?" Serena zog die dunklen Augenbrauen zusammen.

Ich nickte. " Na klar. Los, mach schon."

" Irgendein Vorfahr aus deiner Familie hat Bloodstones Vater getötet. Und da du die letzte Nachfahrin deiner Familie bist, musst du auch sterben- wie alle anderen aus deiner Familie vor dir."

" Hm... ähm. Okay." Ich versuchte, mir nicht anmerken zu lassen, wie sehr mich das geschockt hatte. Diese ganze Verfolgung war also nur Frucht eines Mordes, der vor langer Zeit begangen worden war? Und ich, die eigentlich gar nichts damit zu tun hatte, musste dafür büßen? So wie meine Mum, mein Dad?

Mehr denn je bekam ich einen Hass auf die Vampire. Und jetzt hatte ich sogar einen Namen, gegen den ich meinen Hass richten konnte- ein gewisser Gravius Bloodstone.

14. - Unglück

Vielen Dank für die lieben Kommiss!

Ja, Chilly, "da Spannung" steigt! :D xD

Und es wird noch spannender, das kann ich dir versprechen ;)

14. - Unglück

" Wohin sollst du mich verschleppen?", fragte ich. " Denn ich glaube kaum, dass dieser Bloodstone dir das Töten überlassen würde."

Serena lag immer noch am Boden, mehr oder weniger bewegungsunfähig und einigermaßen willig, mir meine Fragen zu beantworten.

" Da hast du ausnahmsweise mal Recht", erwiderte sie höhnisch. " Aber tut mir Leid, wohin ich dich bringen soll, weiß ich jetzt noch nicht."

Julie beugte sich hinunter und hielt ihr wieder einen Wurfstern an die Kehle. " Wie war das mit der Wahrheit? Raus damit!", zischte sie.

" Schon gut, Julie", beeilte ich mich zu sagen. " Ich glaube, sie sagt die Wahrheit." Irgendein Gefühl sagte mir, dass Serena in dieser Sache nicht log.

" Pass auf mit deiner Waffe, Miststück", fauchte Serena, und Julie verengte ihre Augen, doch sie hielt sich zurück. " Also, bei uns Vampiren läuft das anders ab als wie bei euch. Die anderen werden wissen, wenn ich dich gefangen habe, und dann *spüre* ich, wohin ich gehen muss. "

" Du spürst es?", fragte Julie spöttisch.

" Oh ja, das tue ich", entgegnete Serena kalt, "- und es war mir klar, dass du Verräterin nichts davon verstehst. Wie kannst du dich bloß Vampir nennen? Du jagst Tiere, freundest dich mit dreckigen Menschen an und kennst noch nicht einmal deine eigene Rasse- du bist eine Unreine."

Ich sah besorgt, wie Julie ihre scharfen Zähne zusammenbiss und sich ihr Gesicht versteinerte. " Tja, vielleicht, weil ich nicht so sein will wie du oder deine Monster-Freunde!", zischte Julie und bedrohte Serena wieder mit ihrem Stern. Diesmal drückte sie ihn so fest an deren Haut, dass ein dünnes Blutrinnsal unter dem Silber hervorlief. " Also nimm' dir ja nicht das Recht heraus, über irgendjemanden hier zu urteilen, und beantworte einfach die Fragen, die dir gestellt werden, klar?" Zur Betonung ihrer Worte drückte sie die Spitze noch einmal fest in Serenas Fleisch, bis einige dicke Blutstropfen zum Vorschein kamen.

" Okay, dann hätten wir das nun auch geklärt", sagte ich schnell. " Julie, lass' sie bitte los."

Julie entfernte sich mit einem Ruck, ließ Serena aber nicht aus den Augen.

" Du kennst den Treffpunkt also nicht", fuhr ich fort. " Ist das richtig?"

Serena nickte wortlos.

" Wie viele seid ihr in eurer Gruppe? Es gibt doch noch sicherlich mehr außer diesem Bloodstone."

" Das kann ich nicht genau sagen. Es wechselt beinahe jede Nacht. Mal sind wir zwölf, dann fünfzehn, an manchen Tagen auch zwanzig. Also in der Überzahl." Serena lächelte überlegen.

" Schön." Ich merkte, dass ich zitterte. So viele Informationen... " Wie viele sind bei euch, die bei Tageslicht rausgehen können, so wie du?"

Diese Frage überraschte Serena sichtlich, doch sie war sich der Wichtigkeit der Antwort bewusst. " Ich weiß nicht. Nicht viele. Auf jeden Fall weniger als die Hälfte."

" Was ist mit Bloodstone?", wollte ich rasch wissen.

" Oh, der ist gegen Sonnenlicht immun, keine Sorge", sagte Serena und zerschlug damit meine Hoffnung auf einen winzigen Schwachpunkt des Vampirs.

" Weißt du, wo sie sich momentan aufhalten?", wollte ich wissen.

" Nein, weiß ich nicht, aber das habe ich dir bereits erklärt!", erwiderte Serena gereizt.

" Gut, dann... ich- ich weiß nicht, was machen wir jetzt mit ihr?" Ich schaute die anderen an.

" Am liebsten würde ich ihr den Hals umdrehen!", knurrte Julie.

Serenas Bein zuckte, und sofort richtete Emma ihren Bogen auf sie. " Keine Bewegung!"

" Ich schlage vor, du lässt mich laufen, wenn du nicht jetzt sofort sterben willst", sagte Serena zu mir.

" Auf keinen Fall", schaltete sich Fey ein.

" Was... was meinst du?" Ich nahm plötzlich die veränderte Atmosphäre wahr. Eben war es zwar wachsam, aber auch einigermaßen ruhig gewesen. Doch auf einmal lag eine elektrische Spannung in der Luft, die irgendwie nichts Gutes verhiess.

" Ich meine, du hättest dich vielleicht vorher ein wenig besser vorbereiten sollen", fuhr Serena fort und ein böses Lächeln zierte ihr schönes Gesicht.

" Wovon redest du?" Emmas Stimme zitterte hörbar. Sie hatte Angst.

" Ein bisschen mehr umschaun... mehr auf die Umgebung achten... auf das, was direkt vor deinen Augen geschieht."

Ich erstarrte. Hatte Serena die Vampire etwa gerufen? Waren sie auf dem Weg hierher? Hatte sie Gravius Bloodstone gerufen?

" Was macht ihr da?", schallte plötzlich eine Stimme durch die Nacht. Eine Stimme, mit der ich niemals gerechnet hätte.

Ich wirbelte herum und sah Scarletts weizenblondes Haar durch die Dunkelheit leuchten.

" Was macht die denn hier?", zischte Fey.

" Callahan, bist du das? Was machst du da, verdammt nochmal?" Scarlett kam immer näher.

Ich rückte näher an Julie heran, um die am Boden liegende Serena zu verdecken.

" Das geht dich nichts an", rief ich mit fester Stimme zurück.

" Was machst du da, zum Teufel?" Nun war Scarlett bis auf zehn Meter herangekommen. " Liegt da etwa... liegt da jemand auf dem Boden? Was... was..."

" Hau ab!", befahl Julie.

Scarlett trat noch näher heran. " Du hast mir gar nichts zu sagen, Brixton!"

Julie sog scharf die Luft ein. " Stopp. Bleib stehen. Du..."

Scarlett lächelte und entbößte eine Reihe scharfer Zähne. Ihre Eckzähne... sie sahen genauso aus wie Julies.

" Audrey, dein Messer", verlangte Julie leise, ohne den Blick von Scarlett zu wenden.

Doch in demselben Moment, als ich mein Messer hob, flog etwas in übermenschlicher Geschwindigkeit über uns hinweg. Es dauerte einige Sekunden, bis ich merkte, dass Scarlett gewesen war. Ihr Haar flog in einem hellen, blonden Schweif über uns hinweg.

Ich hielt erschrocken den Atem an und drehte mich herum. Scarlett hockte auf dem Boden wie eine wilde Raubkatze und blitzte uns aus ihren Augen an. " Da glotzt du, was?", fauchte sie.

Noch ein Sprung, und sie stand vor mir und streckte die Hände aus- ich war viel zu langsam, um mich mit dem Messer zu wehren und im nächsten Augenblick schlossen sich ihre krallenhaften Händen um meine Kehle.

" Lange hab ich darauf gewartet, das zu tun!"

Ich würgte und verkrampfte meinen Arm, gleichzeitig fiel das Messer zu Boden.

Doch fast sekundengleich wurde Scarlett von etwas weggeschleudert- Julie.

" Wag es nicht, meine Freunde anzurühren, Vampir!", brüllte sie Scarlett ins Gesicht, während diese scheinbar regungslos am Boden lag.

Vampir. Scarlett war ein Vampir. Doch wie... ?

Natürlich: Serena musste sie verwandelt haben.

Apropos Serena, wo war sie?

Ich drehte mich um und bekam den nächsten Schock. Serena stand aufrecht, und was noch schlimmer war, sie hielt Emma von hinten mit ihrem Unterarm umklammert und drückte ihr so die Luft ab. Fey war verschwunden- nein, sie hielt mit Julie zusammen Scarlett am Boden fest.

" Lass sie los", sagte ich.

" Gib mir einen einzigen Grund, warum ich deine kleine dreckige Freundin nicht töten sollte", grollte Serena.

" Du musst das nicht tun. Ich bin es, die du willst." Ich streckte hilflos die Arme aus. " Hier bin ich."

" Audrey, pass auf!", schrie Emma und ich warf mich im selben Moment reflexartig zur Seite.

Etwas flog an mir vorbei- ich erkannte Scarletts blonden Haarschopf. Sie hatte mich verfehlt, rollte sich jedoch gleich wieder herum und nahm mich ins Visier.

Julies wütende Schreie gellten hinter mir durch die Luft, Fey brüllte ebenfalls etwas, aber ich verstand sie nicht. Ich war zu sehr damit beschäftigt, in Scarletts Augen zu schauen und mir zu überlegen, wie ich gegen sie ankommen konnte.

Sie geiferte mit ausgestreckten Armen nach mir, doch ich wälzte mich seitlich weg. Dennoch erwischte sie mich mit ihren scharfen, spitzen Fingernägeln an der Schulter, riss meinen Umhang auf und drang bis zu meiner Haut durch, die sie in zwei, drei Kratzern aufritzte.

Ich krabbelte vorwärts, wurde jedoch mit Gewalt zurückgerissen. Ich hatte keine Ahnung, wo mein Messer war, was Serena mit Emma tat und wo Julie und Fey waren, aber ich wusste: Scarlett war stark. Sie konnte noch nicht lange ein Vampir sein, also stand sie noch am Anfang ihres Daseins und war somit sehr, sehr stark-stärker als Julie, sogar wahrscheinlich stärker als Serena.

Sie schleuderte mich herum, sodass ich ihr ins Gesicht sehen musste. Mit einem Knurren drückte sie meine Schultern herunter und setzte sich breitbeinig auf meine Taille, damit ich am Boden festgenagelt war.

" Du wirst sterben, für das, was du mir angetan hast!", spuckte sie mir ins Gesicht. " Für die Demütigung, dafür, dass du existierst!"

Ich schnappte nach Luft. " Dann tu's doch!", verlangte ich keuchend von ihr. " Töte mich doch!"

Scarlett ignorierte mich. Wie es schien, wollte sie meine Schmerzen noch ein wenig auskosten. " Du bist wehrlos. Du bist schwach, Callahan. Genauso wie dein kleiner Freund, der dir helfen wollte. Es war leicht, ihn zu töten."

" Wer? Wen... wen meinst du?" Mir wurde eiskalt.

Scarlett grinste ein grausames Lächeln. " Na, wen, glaubst du, meine ich? Milan. Dieser Idiot hat wirklich gedacht, er könnte gegen mich bestehen. Tja, jetzt liegt er leider mit dem Gesicht nach unten auf dem Boden am Rande des Verbotenen Walds."

Ich hatte das Gefühl, mich übergeben zu müssen. Dann stieg mir etwas in der Kehle hoch- ich dachte zuerst, es sei Galle oder mein Mittagessen, aber dann merkte ich, dass es ein unbeschreiblicher Druck war, der mir fast den Brustkorb platzen ließ. Es war unbändige Wut, die mir die Kehle hochstieg.

Mit einem Mal spannte ich meinen ganzen Körper an, dass er so steif wie ein Brett wurde und bäumte mich so plötzlich auf, dass Scarlett mit einem verdutzten Gesichtsausdruck von mir herunterpurzelte. Ich richtete mich blitzschnell auf, sodass es schon fast an Vampirgeschwindigkeit grenzte, und drehte mich herum. Scarlett war ebenfalls dabei, sich wieder zu orientieren, doch ich gab ihr keine Sekunde, um sich zu verteidigen.

Wutentbrannt packte ich sie an ihren blonden, langen Haaren und zog sie brutal zurück. Sie stieß einen animalischen Schrei aus, konnte jedoch nichts tun, da ich sie von hinten angegriffen hatte und sie dadurch wehrlos war. Ihre Arme wirbelten ziellos durch die Luft und ich zog noch einmal mit einem Ruck an ihrem Haarschopf, bis sie rücklings auf die kalte, harte Erde stürzte. Ich nutzte diesen Moment, um zu meinem

Schuh zu greifen und einen der Wurfsterne, die ich dort verstaut hatte, herauszuziehen.

Das Metall blitzte warnend durch die Nachtluft und sauste auf Scarletts Kehle hinab, die für eine Sekunde ungeschützt war- nur für eine Sekunde, und ich war zu langsam. Scarletts Arm schoss hoch und hielt mein Handgelenk fest, in einem festen, eisernen Griff. Ich wand mich dagegen und versuchte, sie mit der anderen, freien Hand zu Boden zu drücken.

" Audrey! Audrey!", schrie plötzlich jemand- ich erkannte die Stimme in ihrer Panik nicht, dennoch jagte sie mir einen Angstschauer durch den Körper.

Ich konnte derjenigen nicht helfen- ich war zu sehr damit beschäftigt, Scarlett umzulegen.

Wie hast du es früher geschafft, solche zu töten?, fragte ich mich plötzlich, während ich mit Scarlett rangelte. *Warst du da auch so schwach? Du hast früher schon welche getötet, und wo ist diese ganze Kraft hin? Wo ist die Kraft?*

Sie ist zu Milan gegangen, antwortete ich mir selbst. *Dort ist sie hin.*

Er ist nicht tot. Er ist nicht tot.

Ich riss meinen Arm aus Scarletts Griff.

Er ist nicht tot.

Dann sprang ich auf und setzte einen Fuß auf Scarletts Brust. Plötzlich schien sie nicht mehr stark oder grausam, sie schien nur noch schwach und klein.

Ich umklammerte den Wurfstern so fest, dass mir die Spitzen in die Handfläche schnitten, doch ich spürte den Schmerz kaum.

Scarlett lächelte, doch es war Angst darin. Panik. " Du wirst mich nicht töten", keuchte sie. " Du nicht."

Ich verpasste ihr einen Tritt auf den Brustkorb, und sie sog scharf die Luft ein.

" Du hast ihn umgebracht", sagte ich mit zitternder Stimme. Tränen stiegen auf, schwammen über und liefen. Ich spürte, wie sie auf meinen Umhang tropften. " Du hast ihn umgebracht!", schrie ich ihr ins Gesicht.

Dann holte ich mit dem Wurfstern aus, sah ein angstvolles Schimmern in Scarletts Augen, bevor sie ihre Lider schloss.

" Sieh mich an, du feiges Miststück!", brüllte ich. " Sieh mich an!"

Sie presste ihre Augen zu.

Während ich noch ausholte und der Stern endlich endgültig heruntersausen sollte, prallte etwas schmerzhaft in meine Seite und schleuderte mich einige Meter weit weg. Ich stieß einen wütenden, enttäuschten Schrei aus und rollte mich ab.

Als ich wieder zur Besinnung gekommen war, sah ich, dass es Serena gewesen war, die mich in meinem Tötungsakt unterbrochen hatte. Das war ein schlechtes Zeichen- sie hatte Julie irgendwie überwältigt.

Ich merkte, dass jemand neben mir auf dem Boden lag. Es war die reglose Emma.

" Emma", flüsterte ich. " Emma?"

Sie rührte sich nicht.

" Steh auf", befahl Serenas Stimme von oben.

" Ich denke nicht mal dran, zu tun, was du sagst!", fauchte ich sie an, ohne sie anzusehen.

" Du hast eben lange genug die Überlegene gespielt", fuhr sie fort, als hätte sie mich nicht gehört. " Aber das Spiel ist jetzt vorbei. Steh auf."

" Warum hast du sie verwandelt?", wollte ich wissen- damit meinte ich Scarlett.

" Die Zeit der Antworten ist vorbei", überhörte sie mich wieder.

" Bist du alleine zu schwach?", höhnte ich, während ich sie ignorierte, so wie sie mich nicht beachtete. " Musst du dir erst eine schmutzige Gehilfin holen, die den Dreckschram für dich erledigt?"

" Steh auf!", befahl sie mir und riss mich nach oben.

" Du hättest sie nicht töten müssen!", schrie ich sie an. " Warum hast sie getötet? Ich war es, die du wolltest! Warum tötest du Unschuldige?"

Serena verzog das schöne Gesicht. " Sie waren im Weg."

" Im Weg? Sie waren *im Weg*? Du bist mir auch im Weg!", brüllte ich, dann entwand ich mich mit Gewalt ihrem Griff und verpasste ihr eine schallende Ohrfeige.

Serena zuckte nicht einmal zusammen, als meine flache Hand sie im Gesicht traf. Sie starrte mich aus dunklen Augen an, die immer schwärzer und schwärzer wurden, bis ihre Augen nur noch von einem Tintenschwarz gefüllt waren. Das Weiße ihrer Iris war völlig verschwunden.

Plötzlich ergriff mich ein lähmendes Gefühl, das in den Füßen begann und meine Beine hinaufkroch. Ich konnte nichts dagegen tun, war wie festgefroren auf dem Stück Boden vor ihr und konnte sie nur anschauen, mich nur fragen, ob es denn jetzt tatsächlich zuende war.

Aus dem Augenwinkel erfasste ich auf einmal eine Bewegung hinter Serena. Ich konnte sie nicht identifizieren, wusste nicht, ob es Julie war oder vielleicht Fey, die sich in Sicherheit gebracht hatten und nun zurückkamen, um mir zu helfen. Serena bemerkte nichts davon, sie hielt mich immer noch mit ihrem Blick fest, als wolle sie mich dazu bringen, für immer hier festgenagelt zu stehen.

Erst als der- oder diejenige hinter Serena war, erkannte ich die Person.

Es war Milan.

Sein Gesicht war blutüberströmt, verdreht und schmerzverzogen. Trotzdem war der wunderschönste Mensch, den ich mir vorstellen konnte. Er kam heran, immer näher, und ich wusste, er würde sie töten. Er würde Serena töten.

Warum bemerkt Serena ihn nicht?, schoss es mir durch den Kopf. *Warum bemerkt sie nicht seinen Geruch oder sonstwas?*

Weil sie zu sehr damit beschäftigt ist, mich zu lähmen, antwortete ich mir selbst.

Das Gefühl hatte nun meinen Brustkorb erreicht und nahm nun Oberhand über meine Arme. Auch wenn ich es gewollt hätte, ich hätte Milan nicht mehr aufhalten können.

Als er direkt hinter ihr stand, meinte ich ein Zucken in Serenas Mundwinkeln zu sehen. Doch sie erweckte in mir nicht einen Funken Mitleid.

" Stirb", sagte ich in demselben Moment, als Milan ein Messer hob und es in einem Schwung in ihren Rücken stieß.

Serena keuchte, beugte sich nach vorn und streckte die Hände aus, als wolle sie sich an mir festhalten.

Milan stach wieder zu und wieder, und in einem vierten Hieb durchbohrte er von hinten ihr Herz.

Mit einem letzten Grinsen auf dem wunderschönen, blassen Gesicht kippte sie nach vorn und blieb regungslos liegen.

Ich hob den Blick. " Milan..."

Doch er schüttelte den Kopf und legte das blutverschmierte Messer nieder.

Als er sich herunterbeugte, sah ich eine Gestalt hinter ihm rasch näherkommen. Ich erkannte zu spät, dass es Scarlett war. Ich erkannte zu spät, dass noch immer Gefahr bestand. Ich erkannte zu spät, dass Scarlett immer noch wutentbrannt und mordlustig war.

" Milan!", brüllte ich und sprang vor.

Doch ich war zu langsam- Scarlett warf sich ihm mit ihrem ganzen Gewicht in den Rücken, sie stürzten in einem Gewirr aus Gliedmaßen zu Boden und rollten übereinander.

Scarlett hielt Milan eisern fest und warf mir einen hasserfüllten Blick zu. Dann riss sie den Mund auf und versenkte ihre scharfen Reißzähne in Milans entblößten Hals.

15. - Die Verwandlung

15. - Die Verwandlung

Plötzlich geschah alles in Zeitlupe- verzögert und verzerrt, als sähe man alles durch einen zersprungenen Spiegel.

Scarletts Zähne blitzten im Mondlicht, als sie durch Milans Haut drangen. Milan öffnete den Mund zu einem lautlosen Schrei, als der Schmerz ihn zu erfassen schien. Blut quoll unter Scarletts Lippen hervor, als sie ihre Zähne tief in Milans Fleisch geschlagen hatte und sich von ihm zu nähren schien.

Wollte sie ihn töten? Ihn verwandeln? Was immer sie vorhatte, ich würde es nicht dulden. Sie würde mir Milan nicht nehmen. Sie nicht.

Immer noch wie in Zeitlupe- in Wirklichkeit musste es aber sekundeschnell passiert sein- beugte ich mich hinab und nahm das Messer auf, das Serena getötet hatte. Dann stürzte ich, wieder in normaler Geschwindigkeit, auf Scarlett zu, die ihren Kopf über Milan gesenkt hatte, sodass es aussah, als würde sie ihn nur auf den Hals küssen.

Doch jemand kam mir zuvor.

Julie.

Sie kam von der Seite, so schnell, wie ich sie noch nie gesehen hatte- wie eine formlose Gestalt, die durch die Luft zu schweben schien. Sie stieß Scarlett mit ungeheurer Kraft von Milan weg, flog mit ihr durch die Luft und stürzte mit ihr in einiger Entfernung auf den Boden.

Scarlett richtete sich blitzschnell wieder auf und fauchte. Ihr Kinn war blutverschmiert. Milans Blut.

Ich warf einen hastigen Blick zu Julie, die sich ebenfalls wieder aufgerappelt hatte und muss darauf vertrauen, dass sie Scarlett in Schach halten würde, bis ich die anderen in Sicherheit gebracht hatte, vor allem, bis ich mich um Milan gekümmert hatte.

Mit einem Sprung war ich bei ihm. Er lag mit geschlossenen Augen auf der Seite, sodass seine Kehle entblößt war. Scarletts tiefer Biss klaffte schräg unter seinem Kinn, ungefähr in der Mitte des Halses. Blut quoll daraus hervor, so viel Blut, dass ich dachte, Milan würde sterben, ehe ich es geschafft hatte, ihn in den Krankenflügel zu bringen.

Der Krankenflügel!, fuhr ich mich innerlich an. Du glaubst doch wohl nicht im Ernst, Audrey, dass die dort einen Vampirbiss behandeln können!

" Milan?", flüsterte ich. Als er nicht reagierte, schossen mir sofort Tränen in die Augen. " Milan, bitte!"

" Audrey?", fragte jemand, doch es war nicht Milan.

Neben mich kniete sich Fey. Sie sah mitgenommen aus- sie hatte einen tiefroten Kratzer an der Stirn und eine Wunde am Arm.

" Fey, geht es dir gut?", sagte ich mit tränenüberströmtem Gesicht.

" War schon mal besser", antwortete sie grimmig. " Um Milan steht es schlechter, fürchte ich. Emma liegt dort hinten, sie ist bei Bewusstsein, kann aber nicht laufen, weil ihr Bein gebrochen ist."

Ich hob den Blick und entdeckte Emma, die versuchte, sich aufzurichten. Julie verpasste Scarlett gerade einen Schlag gegen die Schulter, kam aber anscheinend nicht mehr lange gegen sie an. Wir mussten uns beeilen.

" Sie hat ihn gebissen", wisperte ich. " Was passiert jetzt mit ihm?"

" Na, was, denkst du, passiert, wenn man von einem Vampir gebissen wird? Er wird sich verwandeln."

Ich schaute Milan an. Er öffnete die Augen immer noch nicht, zuckte aber auf einmal zusammen, als würde er einen schlimmen Traum träumen.

" Milan? Milan, bitte wach auf!", schluchzte ich.

Verzweifelt schaute ich Fey an, die den Kopf schüttelte. In diesem Moment krallte sich plötzlich etwas um mein Handgelenk, und ich wandte den Blick- und starrte direkt in glutrote Augen.

Milans Augen.

Sie loderten wie unbezähmbares Feuer, und ich sah nichts von Milan darin. Er umklammerte meine Hand so fest, dass es schmerzte.

" Milan?", flüsterte ich. " Bitte, du tust mir weh."

Er reagierte nicht und stierte mich bloß weiter an. Der Griff um meine Hand blieb der Gleiche.

Auf einmal ertönten laute Schreie- ich hörte Julies Stimme heraus.

" Fey", sagte ich schnell. " Hilf Julie, so gut du kannst. Ich- ich muss mich um Milan kümmern." Der mir in gewisser Weise Angst einjagte.

Während Fey aufsprang, wandte ich mich wieder Milan zu. Seine Augen.... rot. Nicht mehr grün. Sie waren feuerrot. Nein, *blutrot*.

" Du verwandelst dich.", stellte ich mit zitternder Stimme fest. Es war offensichtlich. Milan würde nicht derjenige bleiben, der noch vor ein paar Minuten gewesen war.

Plötzlich ließ er mich los. Dann krümmte er die Hände zusammen und ich hörte ihn stöhnen. Er kniff die Augen zusammen und obwohl ich es nicht wollte, war ich froh, seinem Blick nicht mehr ausgesetzt zu sein. Dann riss er die Augen weit auf, erblickte mich und zog mich in einer fließenden Bewegung zu sich heran.

Als er den Mund öffnete, dachte ich, er würde wieder einen Schmerzlaut ausstoßen, doch er *knurrte*. Er knurrte, und streckte sein Gesicht vor. Nachdem ich seine spitzen Zähne blitzen gesehen hatte, war mir klar, was er wollte- Blut.

Er wollte Blut.

Im nächsten Moment schlug er seine Zähne in meinem Hals. Gegen seine Kraft konnte ich mich überhaupt nicht wehren, er war ungeheuer stark. Ich spürte, wie warmes Blut floss, wie Milans Zähne in meiner Haut gruben und er mir meinen Lebenssaft aussaugte.

Ich keuchte. Ich fühlte regelrecht, wie ich schwächer und schwächer wurde und merkte, wie alles vor meinen Augen verschwamm.

" Milan, bitte...", flüsterte ich. " Du tötest mich."

Er schien mich nicht zu hören. Immer weiter trank er von meinem Blut, von *mir*, bis ich nur noch irgendwo am Rande meines Bewusstseins herumschwebte.

" Weg von ihr!", schrie plötzlich jemand. Die Stimme drang laut in meinen Kopf, obwohl ich alles andere nur noch wie von weit entfernt und in Watte verpackt hörte.

Der Druck an meiner Kehle stoppte abrupt und ich sank benommen zu Boden. Geräusche waren um mich herum, laute Geräusche, die ich nicht identifizieren konnte.

Ich wusste nicht, wieviel Zeit vergangen war, bis ich allmählich wieder zu mir kam. Es war immer noch dunkel, doch jetzt war alles still. Keine Kampfgeräusche mehr oder Schreie. Ich hörte nur noch meinen Namen.

" Audrey?" Ich erkannte Emmas Stimme sofort und war unglaublich erleichtert darüber.

" Hhh?", kam es undeutlich aus meinem Mund.

" Du musst still liegenbleiben. Du hast viel Blut verloren, also fühlst du dich bestimmt ein wenig schwummerig", sprach sie fürsorglich weiter.

Ich hatte kein Blut verloren. Ich hatte es Milan gegeben, dachte ich.

" W-wo ist Milan?", flüsterte ich. Mein Hals fühlte sich geschwollen an.

" Ihm... ihm geht's einigermaßen gut. Fey und Julie passen auf ihn auf."

" Scarlett?", wollte ich wissen.

" Weg. Sie ist Julie leider entwischt und hat dann die Flucht ergriffen, dieses feige Drecksstück", sagte Emma verärgert.

Ich richtete mich auf und meine Augen gewöhnten sich langsam wieder an das Dunkel. Doch in der Ferne sah ich, zu meiner Überraschung, zartes Morgenrot am Himmel aufkeimen. " Es ist gleich morgens?", sagte ich ungläubig.

" Ja, wir waren fast die ganze Nacht hier draußen." Emma sah mich besorgt an. Sie hatte einige Blutspritzer im Gesicht, trug aber sonst keine sichtbaren ernsthaften Verletzungen. Außer ihrem gebrochenen Bein schien es ihr gutzugehen.

" Tut... tut das an deinem Hals weh?", fragte sie mich.

Ich tastete vorsichtig an meine Kehle und erspürte eine verschorfte, schmerzende Wunde. Als ich die Finger wieder wegnahm, klebte ein wenig geronnenes Blut daran.

" Milan hat mich gebissen", stellte ich fest. Plötzlich war die Erinnerung an den Schmerz wieder da und das Gefühl, dass alles Leben aus einem herausgesaugt wurde.

" Ich weiß", sagte Emma leise. " Ich hab es gesehen und konnte dir nicht helfen. Ich dachte, er bringt dich

um. Aber dann kam Julie, weil Scarlett gerade geflüchtet war, und stieß ihn von dir weg."

Ein lautes Jaulen ertönte. Ich sah mich um und erblickte Julie, die neben Milan kniete und auf ihn einzureden schien. Fey saß mit einem Meter Abstand daneben und schien sichtlich verängstigt.

" Er braucht Blut", sagte Julie gerade etwas lauter. Sie schaute auf und merkte, dass ich wach war. Dabei wandte sie mir ihre andere Gesichtshälfte zu, die eben noch verdeckt gewesen war, und ich schrie auf.

" Julie, du- du", stammelte ich, denn Julies rechte Gesichtshälfte war völlig verstümmelt und blutüberströmt. Tiefe Verletzungen von scharfen, katzenartigen Krallen klafften in ihrer Wange und Stirn.

" Ich weiß, ich weiß, Audrey", versuchte sie mich zu beruhigen. Es beginnt gleich zu heilen, keine Sorge."

" Keine Sorge?", kreischte ich. " Du- du bist verstümmelt!"

" Wir müssen uns mehr Sorgen um Milan als um Julie machen!", fuhr Fey laut dazwischen. "Audrey, Julie geht es gleich wieder gut. Aber um Milan steht es schlecht- wir wissen nicht, ob er stark genug ist, um die Verwandlung zu überstehen. Er braucht unbedingt Blut."

" Aber... er hat doch schon von mir getrunken", sagte ich leise schauernd.

" Das war nicht genug. Er hat dir zwar so viel entnommen, dass du fast gestorben wärest, aber momentan würde das Blut von fünf Menschen nicht reichen", erklärte Julie schnell. " Ich gebe ihm am besten von meinem Blut. Es wird ihn stärker machen, als es ein Mensch vermag."

Milan stöhnte in diesem Moment. Am liebsten wäre ich aufgesprungen und hätte ihm beigestanden, aber ich fühlte mich erstens noch extrem geschwächt von meinem Blutverlust und wusste zweitens nicht, ob meine Nähe Milan jetzt gerade guttun würde.

" Ist schon gut, Milan", sagte Julie beinahe sanft. " Wir schaffen das. " Sie ritzte sich mit ihren scharfen Zähnen ins eigene Handgelenk und wartete, bis Blut hervorkam. Dann hielt sie ihre Hand an Milan ausgetrockneten Mund.

Milans Gesicht gewann Farbe, je mehr er von Julies Blut trank. In seine immer noch feuerroten, leeren Augen kehrte das Leben zurück.

Als Julie befand, dass es genug war, entfernte sie langsam Milans Mund von ihrem Handgelenk und atmete tief durch. Sie sah erschöpft aus. " Das dürfte fürs Erste genug sein. Er muss so schnell wie möglich lernen, sich von Tierblut zu nähren. Und das wird nicht leicht. Es bedeutet, dass er sich in der ersten Zeit von Menschen fernhalten muss, um nicht in Versuchung zu geraten."

Mittlerweile hatte sich ein Großteil von Julies Gesicht weitgehend regeneriert. Ihre Wunden heilten schneller, als ich es jemals gesehen hatte.

" Also, um mal eine Bilanz zu schaffen- Serena ist tot, Scarlett dafür ein Vampir. Außerdem hat sie es fertiggebracht, Milan zu beißen", sagte ich bitter.

" Diese Schlampe", fluchte Fey. " Ich hab gedacht, ich schaue nicht richtig, als sie anfang heruzuhüpfen wie Serena."

" Natürlich hatte sie mich am meisten auf dem Kieker", entgegnete ich. " Aber ich konnte ich an dem Tag, als ich gegen sie bestanden habe, wissen, dass sie nur wenige Zeit später zur Blutsaugerin wird?"

"Serena war natürlich die perfekte Partnerin für Scarlett", fügte Emma hinzu. "Dann konnten sie sich einfach gegen dich verbünden."

"Ich will nicht wissen, was Scarlett sonst noch vorhat. Aber ich glaube, oder besser gesagt, ich hoffe, dass sie nicht mit Gravius Bloodstone in Verbindung steht und nun Serenas Job übernehmen soll."

"Was sie wahrscheinlich liebend gern tun würde", sagte Julie.

"Das hat ja heute alles super geklappt", schloss Fey.

"Ja, wir haben eine Feindin ausgeschaltet, dafür aber andere dazubekommen und einen weiteren Vampir im Freundeskreis."

"Ist doch echt klasse", meinte Emma.

"Klar, finde ich auch", sagte ich ernst.

"Ist das Beste, was einem passieren kann", schaltete sich Julie ein.

In dieses höchst intelligente Gespräch fiel Milan mit einem lauten Stöhnen ein. Er flüsterte irgendetwas, und Julie beugte sich weiter vor, um ihn verstehen zu können.

Nachdem sie wieder hochgekommen war, teilte sie mir mit: "Er verlangt nach dir. Aber ich weiß nicht, ob es jetzt ein guter Zeitpunkt ist..."

Doch ich war schon schwankend aufgestanden und stolperte zu Milan hinüber. Er lag zitternd auf dem Boden, mit flatternden Augenlidern und einigen Blutstropfen auf dem Kinn.

Als ich mich neben ihn kniete, griff er mit geschlossenen Augen nach meiner Hand. "Audrey..."

"Ja, ich bin hier", sagte ich.

"Ich sterbe...", murmelte er.

"Quatsch", sagte ich und lächelte ohne Freude. "Du- du stirbst doch nicht."

Milan riss die Augen auf. Sie glühten mir rot entgegen, loderten regelrecht. Aus ihnen traten einige Tränen hervor und rollten über seine Wangen.

"Ich will kein Vampir werden, Audrey", nuschelte er.

"Das... das können wir leider nicht verhindern", erwiderte ich mitfühlend. "Aber das ist nicht das Ende. Dir wird es wieder gut gehen, so wie... wie Julie. Du schaffst das."

Milan stöhnte wieder. "Nein. Ich will nicht... ich will das nicht."

"Milan, bitte", flehte ich. "Du musst jetzt durchhalten."

"Nein", sagte er lauter. "Nein. Bitte töte mich. Jetzt."

"Was? Nein, Milan, du-", stammelte ich.

"Töte mich!", unterbrach er mich brüllend.

" Julie?" Ich blickte fragend und geschockt auf.

" Ich weiß nicht...", murmelte sie. " Warum... ?"

" Tötet mich!", schrie Milan wieder und ich schrak zurück.

" Normalerweise hat man bei der Verwandlung kein drängendes Bedürfnis danach, getötet zu werden", fuhr Julie nachdenklich dazwischen, ohne Milan zu beachten.

Ich entgegnete:" Ach ja? Milan hat das aber irgendwie schon!"

" Vielleicht die Schmerzen...", sagte Julie und und fühlte nach Milans Puls. " Es geht alles ganz normal vor sich, soweit ich das beurteilen kann. Sein Puls verschwindet langsam, und bald sollte sein Herz aufhören zu schlagen."

Auf einmal bäumte sich Milan wie von Schmerzen gepeinigt auf und weitete seine Augen, sodass sie fast aus den Höhlen traten. Er schrie, was mir durch Mark und Bein ging.

" Julie!", rief ich erschrocken. " Was hat er?"

Julie zwang Milan auf den Boden zurück und fühlte wieder nach Milans Puls. " Sein Puls ist viel zu schnell, und er wird immer schneller. Da stimmt irgendwas nicht."

" Was können wir tun?", fragte ich verzweifelt.

" Ich weiß es nicht!" Julie raufte sich die Haare.

Aus Milans Kehle entrang sich ein Laut, der nichts mehr mit seiner Stimme gemein hatte.

" Er... er scheint irgendwie auszutrocknen, aber am Blut kann es nicht liegen- ich habe ihm mehr als genug gegeben, und er hat auch noch meines gehabt. Und sein Herz hört nicht auf zu schlagen." Julie blickte auf.

Milan keuchte, stöhnte wieder vor Schmerz.

Julie zog die Augenbrauen zusammen und schluckte. " Ich glaube, wir verlieren ihn."

16. - Morgendämmerung

16. - Morgendämmerung

" Nein!", stieß ich aus.

Milan röchelte, seine Augen verdunkelten sich. Plötzlich schnappte er nach Luft und schloss die Augen.

Ich schluchzte seinen Namen, griff nach seiner Hand.

Julie presste das Ohr an seine Brust, lauschte, zog die Augenbrauen zusammen und seufzte. " Audrey...", begann sie, doch ich wollte es nicht hören.

" Nein", weinte ich. " Bitte... bitte nicht."

" Audrey, sein Herz schlägt nicht mehr." Julie nahm meine Hand. " Wenn wir Glück haben, wacht er gleich wieder auf. Als Vampir."

Ich sah in Milans Gesicht. Und wir warteten. Und warteten. Eine Ewigkeit, wie es mir vorkam.

Doch dann... öffnete er die Augen. Und sie waren grün. Sie waren wunderschön smaragdgrün, nicht mehr glutrot wie ein unbezähmbares Feuer.

" Milan?", sagte ich völlig geplättet.

" Audrey... es brennt so sehr in der Kehle." Seine Stimme war krächzend, aber einigermaßen normal.

" Das ist der Durst", erklärte Julie. " Er wird mit der Zeit schwächer und erträglicher. Du musst versuchen, nicht daran zu denken."

" Oh Gott, je mehr ich das versuche, desto schlimmer wird es", stöhnte Milan.

" Du musst es unterdrücken", sprach Julie ihm zu. " Außerdem hast du deinen Durst während der Verwandlung schon gestillt- einmal bei Audrey und einmal bei mir."

" Audrey? Ich hab Audrey gebissen?" Milan sah mich hektisch an. " Verdammt, das tut mir Leid."

" Moment mal", schaltete sich Fey besorgte Stimme ein. " Wenn Milan Audrey gebissen hat, müsste sie nicht dann eigentlich..."

Ich ahnte, was sie sagen will. Warum habe ich mich nicht verwandelt? Dieser Gedanke kam mir erst jetzt.

" Vielleicht war das Gift in Milans Körper noch nicht ganz ausgebreitet", sagte Julie. " Das wäre die einzige Möglichkeit."

" Ja, er war immerhin mitten in der Verwandlung", sagte Emma schnell, als wolle sie es damit erklären.

" Aber das ergibt keinen Sinn...", murmelte Fey. " Du fühlst dich nicht irgendwie seltsam, oder, Audrey?"

" Ähm... nein. Irgendwie nicht." Außer dass ich erschöpft war und außer mir vor Sorge um Milan. " Ich

fühle mich nicht so, als würde ich gleich zum blutsaugenden Monster mutieren."

" Hey", beschwerte sich Milan und richtete sich langsam auf. " Ich bin jetzt auch ein blutsaugendes Monster." Er grinste gequält. " Und wie's aussieht, wird das kein Zuckerschlecken."

" Langsam, Milan", beschwichtigte ihn Julie. " Du beginnst gerade dein neues unsterbliches Leben."

" Super", witzelte er halbherzig. " Ich freu mich drauf."

" Geht es? Oder sollen wir lieber... weggehen?", wollte ich wissen.

Milan sah mich verständnislos an.

" Naja... mit deinem Blutdurst?"

" Es geht im Moment", wiegelte er ab, doch ich sah, dass er log. Trotzdem sagte ich nichts.

" Wir müssen wieder hoch ins Schloss", sagte Fey unvermittelt. "Gleich bricht der Morgen an."

" Ähm.... nur wenn ich daran erinnern darf, Fey, ich bin gerade zum Vampir geworden. Ich glaube kaum, dass ich jetzt ins Schloss gehen kann", erwiderte Milan.

" Aber wir müssen..."

" Und wie stellst du dir das vor?" Milans Augen funkelten zornig. " Dort oben sind überall Menschen!"

" Er wird das nicht aushalten", nahm ich ihn leise in Schutz. " Wir müssen uns etwas anderes ausdenken. Julie, hast du eine Idee?"

" Du könntest für die nächsten Tage in den Wald gehen. Dort sind Tiere, die du jagen kannst. Beim ersten Mal kann ich mitgehen und es dir zeigen."

Doch Milan schien überhaupt nicht begeistert davon. " Ich soll im Wald hausen?", sagte er empört.

" Es war nur ein Vorschlag", Julie hob abwehrend die Hände hoch, "- aber ins Schloss kannst du wirklich nicht. Also, irgendwo musst du hin."

" Wie lange dauert das, bis es einigermaßen erträglich ist?", fragte er verzweifelt.

" Drei bis vier Wochen", sagte Julie.

" Gott. Das halte ich nicht aus!", stöhnte Milan.

Julie schnaubte verzweifelt. " Okay, Milan, wir.... wir gehen jetzt in den Wald und ich zeige dir, wie du dich versorgen kannst. Die anderen müssen jetzt wirklich hoch ins Schloss."

Milan nickte einvernehmlich und rappelte sich langsam auf.

" Kommst du mit ihm klar?", murmelte ich Julie aus dem Mundwinkel zu.

" Was denkst du von mir? Klar", entgegnete Julie leise, doch ich sah, dass sie einige Sorgenfalten auf der Stirn hatte.

Fey stützte Emma, die ihr Bein ein wenig nachzog und das Gesicht verzog, als sie laufen musste.

" Also. Wir gehen dann", sagte Julie lauter und nickte Milan zu. Er atmete tief durch, dann sah er mich an.

" Bitte geh' mit Julie", bat ich ihn, bevor er etwas sagen konnte.

Milan sah so aus, als wollte er protestieren, doch dann schien er es sich anders zu überlegen und schwieg. Er machte sich mit Julie auf den Weg in den Wald und mir schoss ein beängstigender Gedanke durch den Kopf. Was, wenn Scarlett wiederkam und uns angriff, verletzt und ungeschützt wie wir waren? Oder noch schlimmer: wenn sie Milan und Julie angriff?

Doch die beiden waren längst in der schwindenden Morgendämmerung verschwunden. Ich blickte zu Emma und Fey, die beide immer noch wackelig auf den Beinen schienen. Wir mussten dringend hoch ins Schloss, dort waren wir sicher- oder?

" Beeilen wir uns", sagte Emma gerade, als hätte sie meine Gedanken gelesen. Aber vielleicht standen mir meine Sorgen auch ins Gesicht geschrieben.

Je näher wir dem Schloss kamen, desto schneller schien der Morgen voranzuschreiten. Ich begann mir langsam Sorgen zu machen, ob wir unbemerkt in unseren Schlafsaal gelangen würden. Denn ich mochte mir nicht ausmalen, was passieren würde, wenn uns andere Schüler in dieser Verfassung entdeckten. Was sollten wir ihnen sagen? Ganz sicher nicht die Wahrheit.

Doch nach dieser mehr als unglücklichen Nacht stand uns heute Morgen anscheinend das Glück zur Seite. Wir schafften es unbehelligt durchs Schlossportal, und in der Eingangshalle war auch noch niemand. Als wir uns schließlich in unserem Schlafsaal auf die Betten fallen ließen, atmete ich erleichtert auf. Für heute waren wir in Sicherheit.

Emma zog ihren Rock und ihre Strumpfhose aus, um ihr gebrochenes Bein zu begutachten. " Glaubst du, du kriegst das wieder hin, Fey?"

" Die Frage ist, welcher Zauber der wirksamste wäre", überlegte Fey. " Ansonsten könnte ich es nur schienen."

" Du musst es heilen", sagte ich mit heiserer Stimme. " Niemand darf sehen, was wir für Verletzungen haben. Am besten wäre es, wenn niemand sieht, *dass* wir Verletzungen haben, dann werden auch keine Fragen gestellt."

" Ich versuche mein Bestes", erwiderte Fey zerstreut, während sie in ihrem Koffer nach Büchern suchte. " Geht's dir gut, Audrey?"

" Wieso?", fragte ich erstaunt.

" Naja, wegen dieser Sache mit Milan..." Fey sah mich nicht an. " Du sagst uns doch, wenn du dich irgendwie komisch fühlst, oder?"

" Klar", antwortete ich. " Aber im Moment geht's mir gut. Wirklich." Ich versuchte, zu lächeln.

Fey sah nicht überzeugt aus, aber sie sagte nichts weiter. Vermutlich vertraute sie mir genug, um nicht zu drängen. Aber ich fühlte mich wirklich nicht seltsam. Jedenfalls nicht so, als würde ich mich gleich in einen Vampir verwandeln.

Eine Weile werkelt Fey an Emmas Bein herum und probierte einige Zauber aus, bis sie einen wirksamen fand, der Emmas Verletzung tatsächlich komplett heilte. Währenddessen wischte ich mir Blut und Dreck aus

dem Gesicht und untersuchte vor dem Spiegel die Wunde an meinem Hals. Sie war stark verschorft und angeschwollen. Geronnenes, schwarzes Blut klebte mir immer noch am Hals- ich wusste nicht, ob es meines oder das von Milan war.

Vorsichtig säuberte ich die Wunde und erschauerte, als ich die Spuren von Milans Zähnen in meiner Haut sah. Dort, wo sie sich in meine Kehle gegraben hatten, waren rote Male, die immer noch schmerzten.

Als ich mit den Fingerspitzen über die Wundränder fuhr, fragte ich mich, ob durch Milans Blut Vampirgift in meinen Körper gelangt war oder ob die Verwandlung noch nicht fortgeschritten genug gewesen war. Ich hoffte auf Letzteres.

" Wie sieht deine Wunde aus?", rief Fey in diesem Moment. " Tut sie noch weh?"

" Es geht so", antwortete ich wahrheitsgemäß. " Hast du eine Idee, wie du die heilen kannst?"

" Ähm.... naja, normalerweise habe ich nicht so viel mit Vampirbissen zu tun, von daher... würde mir nur ein Zauber zur Linderung der Schmerzen einfallen."

Ich brummte zustimmend. Besser als gar nichts. Trotzdem würde ich in den nächsten Tagen immer mit einem Halstuch herumlaufen müssen.

" So. Versuch' mal, aufzutreten." Fey kümmerte sich immer noch um Emma.

" Okay, das geht." Emmas räusperte sich. " Audrey, willst du nicht auch mal schauen, ob Fey bei dir noch irgendetwas heilen kann?"

" Ja, sie kann sich meine Schulterwunde ansehen." Ich schob meinen Pullover von der Schulter und zeigte Fey zwei tiefrote Kratzer, die sich quer über meine Schulter bis zum Schlüsselbein zogen.

Fey biss sich auf die Lippe. " Autsch, das sieht nicht nett aus. War das Scarlett?"

" Ich weiß nicht mehr genau, welche von unseren Vampirfeindinnen mir das zugefügt hat", erwiderte ich gequält lächelnd. " Kann sein, dass es dieses Miststück Scarlett gewesen ist."

" Wenn ich die nächstes Mal treffe, reiße ich sie in Stücke!", stieß Emma auf einmal wutentbrannt aus. " Ich hasse den Gedanken, dass sie jetzt auch ein Vampir ist- das macht sie stärker, als wir es sind."

" Ich rate dir, dich nicht alleine mit ihr anzulegen", hielt ich sie zurück, während Fey meine Kratzer säuberte.

" Wenn ich auch ein Vampir wäre, würde ich sie umbringen", brachte Emma zwischen zusammengebissenen Zähnen heraus.

" Sag' Julie Bescheid", merkte Fey an. " Sie legt Scarlett bestimmt mit links um. Nach dem Frühstück."

" Dazu muss sie erst einmal wiederkommen", wandte ich ein.

" Glaubst du, sie wird Milan im Wald alleine lassen?" Fey sah mich im Spiegel an.

" Das lässt er nicht mit sich machen", schaltete sich Emma ein, bevor ich antworten konnte. " Wir kennen ja Milan schon etwas länger als du. Und eins steht fest: er ist ein absoluter Sturkopf. Wenn er Nein sagt, dann heißt das meistens auch Nein..."

"Aber wo soll er denn sonst hin? In den nächsten Wochen kann er nicht hier in die Schule. Er wird durchdrehen mit all den Menschen um ihm herum." Ich runzelte besorgt die Stirn.

"Ich habe keine Ahnung." Emma stand langsam auf und kam zu uns herüber. "Julie wird ihn nicht lange hinhalten können."